

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

13.3.1936 (No. 62)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-924153](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-924153)



Diffriessische Tageszeitung

Verständigungsblatt der NSDAP und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden des Reichslands

Verlagspostamt A. A. A. Verlagsgesellschaft Emden, Blumenbrüderstraße, Fernruf 2051 u. 2052. Bankkonten Stadtsparkasse Emden, Kreisbank A. A. A. Diffriessische Sparkasse A. A. A., Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatbank), Postfach Hannover 36949. Geschäftsstellen A. A. A., Wilhelmstraße 12, Fernruf 533, Dornum, Bahnhofstraße 157, Fernruf 59, Esens, Schafmarktstraße 46, Fernruf 198, Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2402, Norden, Hindenburgstraße 13, Fernruf 2051, Weener, Adolph-Siller-Straße 49, Fernruf 111, Wittmund, Brüdstraße 154, Fernruf 36.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Beleggeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 RM einchl. 30 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Beleggeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Briefträger, unsere Geschäftsstellen und Zeitungshändler sowie Ausgabestellen jederzeit entgegen. Einzelpreis 10 Pf. Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf.

Folge 62

Freitag, den 13. März

Jahrgang 1936

Triumphfahrt durch die Straßen Karlsruhes

Die befreite Südwestmark umjubelt den Führer

Adolf Hitlers Wunsch: die großen Gegensätze im Völklerleben nach Recht und Billigkeit zu lösen

Der Führer hat in Karlsruhe zum erstenmal das wiederbefreite Gebiet am Rhein betreten, um dort die erste große Rede des Reichstagswahlkampfes zu halten. In Dankbarkeit und Begeisterung feierte ganz Baden dieser großen Stunde entgegen, als die Meldung von diesem Entschluß des Führers wie ein Lauffeuer durch ganz Baden eilte. In feierhafter Schnelligkeit mußten die gewaltigen Vorbereitungen getroffen werden. In einundhalb Tagen vollbrachte der Arbeitsdienst die Riesenleistung der Errichtung eines gewaltigen Zeltes, das über 70000 Menschen fassen sollte. 35 Sonderzüge aus allen Gebieten der Südwestmark trafen im Laufe des Donnerstag nachmittag in Karlsruhe ein. Um die Mittagsstunde dieses historischen Tages bereits war die badische Landeshauptstadt gerüstet zum Empfang des Führers. In den Straßen drängten sich Zehntausende Kopf an Kopf. Eine grenzenlose Begeisterung erfaßte die Menschen, die in singenden Kolonnen die Stadt durchzogen.

Kurz vor der Ankunft des Führers war im Flugzeug Reichsführer SS, Himmler auf dem Karlsruher Flugplatz gelandet. Es war inzwischen in der Stadt bekanntgeworden, daß der Führer zwischen 5 und 6 Uhr in Karlsruhe im Flugzeug von Berlin aus eintreffen werde.

Die Spannung ist aufs höchste gestiegen. Aus dem grauen Gewölke bricht die Sonne hervor und strahlt über den Flugplatz, auf dem der Gauleiter Badens, Robert Wagner, einer der ältesten Kämpfer und Festungslamerad von 1924, zum Empfang des Führers eingetroffen war. Kurz nach 1/6 Uhr erscheint über dem Platz die Maschine des Führers.

Der Gauleiter entbietet dem Führer, als er zum erstenmal den Boden der nun endgültig befreiten Südwestmark unter dem Jubel der tausendköpfigen Menge betritt, die Grüße Badens. Und nun beginnt die wahrhaft königliche Triumphfahrt des Führers durch die Stadt Karlsruhe. Unbeschreibliche Wellen der Begeisterung und der Dankbarkeit branden dem Führer entgegen. In tief gestaffelten Spalieren stand Badens Volk,

um den Führer zu grüßen. Hier bekannten Hunderttausende aus allen Ständen und Schichten, Bauern vom Schwarzwald und Schiffer vom Rhein, ihre tiefe Verbundenheit mit der Befreiungstag des Führers.

Der Aufmarsch der Teilnehmer zur Großkundgebung im Karlsruher Hochschulstadion hatte inzwischen bereits in den frühen Nachmittagsstunden eingesetzt, und um die siebente Abendstunde füllten über 70000 Menschen dichtgedrängt das Riesenzelt. Ein unendlich brodelndes Meer in der unübersehbaren riesigen Halle, als wir kurz nach sieben Uhr das Kundgebungszelt betreten. Die Halle ist weit überfüllt, Zehntausende stehen draußen, um aus den Lautsprechern die Worte des Führers zu hören.

Vom Mittelpunkt der Tribüne zieht sich der lange einzige Gang, umfüllt von SS-Männern, zum Eingang. Jetzt ziehen die Standarten unter dem Jubel der Masse und den Klängen des Präsentiermarsches ein.

Punkt acht Uhr künden weither klingende Heilrufe das Kommen des Führers an. Dann betritt Adolf Hitler die Halle. Es ist, als wenn alles in einem Aufschrei versänke. Die Menschen stehen auf den Bänken und auf den Stühlen. Sie umarmen sich, und alles ist ein Auge, ist ein Mund, der dem Führer jurust, während er jetzt langsam zur Tribüne schreitet: „Heil dem Befreier Deutschlands und seiner Westmark!“ (Rede des Führers im Innern des Zeltes)

Amstliche deutsche Regierungserklärung

Wirtliche Beriedung oder ehrenhafte Vereinsamung!

Zu verschiedenen Pressmeldungen und Äußerungen ausländischer Staatsmänner wird DAF von amstlicher Seite mitgeteilt:

1. Frankreich hatte vor dem Locarnopakt folgende Militärbündnisse bereits abgeschlossen, die im Falle eines Angriffs Deutschlands auf Frankreich wirksam werden sollten:

- a) mit Belgien,
- b) mit der Tschechoslowakei,
- c) mit Polen.

Da es sich bei diesen Bündnissen nach der Mitteilung der französischen und der anderen Regierungen um Defensivbündnisse handelte, Deutschland aber keinerlei aggressive Absichten gegen Frankreich oder die anderen Staaten befißt, wurden sie auch nicht als im Widerspruch zum

Locarnopakt stehend angesehen und damit auch von Deutschland ohne weiteres akzeptiert.

2. Frankreich hat an der deutschen Grenze seit dem Friedensschluß eine ungeheure Truppenmassierung vorgenommen. Die französische Grenze wurde außerdem mit dem gewaltigsten Festungssystem aller Zeiten versehen. Die militärischen Autoritäten aller Staaten sind sich darin einig, daß ein Angriff gegen dieses Festungssystem nach menschlichem Ermessen ausfichtslos ist. Da Deutschland keine aggressiven Absichten gegen Frankreich hat, erhebt und erhebt es auch dagegen keinerlei Einwendungen.

3. Frankreich hat nunmehr ein weiteres Militärbündnis abgeschlossen mit Sowjetrußland. Das Funktionieren dieses Bündnisses ist aber nicht mehr abhängig von einer vorliegenden Feststellung des Völkerbundes, sondern von zutreffenden Entscheidungen in eigener Sache. Dieses neue Bündnis erhält jedoch seinen besonderen Charakter durch die unbestrittene Tatsache, daß das geistige System des heutigen Regimes in Rußland nicht nur theoretisch, sondern auch tatsächlich die Weltrevolution fordert, d. h. also eine bewußt imperialistische und angriffsweise Parole verkündet.

Schon vor dem Abschluß dieses Bündnisses hatte Frankreich als Garant für seine Unversehrtheit:

- a) sich selbst, d. h. im Mutterland und Kolonien mit nahezu 100 Millionen Menschen;
- b) Großbritannien;
- c) Belgien;
- d) Polen;
- e) Tschechoslowakei.

Durch den Vertrag von Locarno war endlich auch noch Italien als Garantemacht hinzugekommen.

4. Zu dieser geschichtlich noch nie dagewesenen Garantie der Unversehrtheit eines Staates glaubte Frankreich sich noch außerdem die Unterstützung des sowjetrussischen Riesenreiches mit über 175 Millionen Menschen versichern zu müssen.

Dazu muß bemerkt werden, daß von deutscher Seite aus niemals auch nur der geringste Anlaß gegeben wurde, der auf eine Bedrohung Frankreichs hätte schließen lassen können. Daß Deutschland gegen die defensiven Sicherungen, die Frankreich glaubte für seine Unversehrtheit vornehmen zu müssen, keinen Einwand erhoben hatte, da ihm aggressive Absichten vollständig fehlten, und daß es damit auch keinerlei Bedenken wegen dieser französischen Sicherungsmaßnahmen vortrug.

Glaubte aber Frankreich, sich nach dem Abschluß des Locarnopaktes aus irgend einem Grund trotzdem noch eine neue Sicherung zulegen zu sollen, dann hätte



Adolf Hitler — der Freund der Jugend

Die Jugend liegt dem Führer besonders am Herzen. Bei allen seinen Reisen wird es wohl kaum einen Ort geben, wo nicht ein Junge oder ein Mädchen sich durch die Abspernung einen Weg bahnt, um dem Führer Blumen zu überreichen, oder ihm die Hand zu drücken, wie es der kleine dreijährige Koburger hier tut. (Pressphoto, A.)

Deutschlands Dank: die Stimme für den Führer!

Triumphe des Friedens sind besser!

Des Führers große Rede in Karlsruhe

Auf der Großkundgebung in Karlsruhe nahm der Führer das Wort zu folgenden Ausführungen:

Meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen! Drei Jahre geht der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung jetzt in Deutschland. Wir haben damals keine reiche Erbschaft übernommen, sondern einen vollkommen zerfallenen Staat und eine zerfallene Wirtschaft. Auf allen Gebieten ein Zusammenbruch. Niemand hatte mehr den Glauben, daß es noch einmal gelingen würde, die deutsche Wirtschaft wieder in Gang zu setzen. Allein schlimmer noch als je war der Verfall der deutschen Arbeitskraft. Fast sieben Millionen Erwerbslose. Und noch schlimmer als das, Millionen Deutsche, die ihren Beruf nicht mehr ausüben konnten, und Millionen junger Deutsche, die heranwachsen, ohne einen ordentlichen Beruf zu lernen.

Es war die Zeit, in der das deutsche Volk aufhörte, ein Volk von gelehrten Arbeitern zu sein, und begann, ein Volk von Hilfsarbeitern zu werden. Jeder Mensch konnte voraussehen, daß diese Entwicklung durch drei, vier, fünf Jahre fortgesetzt zu einer Katastrophe führen mußte. Dieser wirtschaftlichen Entwicklung entsprach auch unser innerpolitischer Zerfall. 46 Parteien versuchten damals, das deutsche Volk zu vertreten. Lauter Kähnen und nicht eine einzige deutsche Fahne. Deutschland befand sich im Zustande vollkommener Auflösung! Keine großen politischen Gedanken, keine großen Ideale, keine Triebkraft, außer bei einer einzigen Bewegung — bei unserer Nationalsozialistischen Partei! Wir sehen weiter in dieser Zeit nicht nur den Parteienverfall, sondern den Verfall des Volkes an sich in zahllose Gruppen, in Stadt und Land, in Arbeiter und Bauern, in Angestellte und Beamte, in Katholiken, Protestanten, Monarchisten, Republikaner usw. Deutschland hatte damals aufgehört, von einem Volk bewohnt zu sein, und war statt dessen Heimstätte geworden für einander widerstrebende und

widerstrebende Interessentengruppen

Und dem entsprach dann auch die Stellung Deutschlands in der Welt. Das Jahr 1918 war nicht nur ein Zusammenbruch, der die deutsche Nation in ihrem inneren Leben traf, nein, ein Zusammenbruch, der ihre Stellung auf viele Jahre der Außenwelt gegenüber unterdrückte. Deutschlands Fall war aber nicht der Fall eines Volkes allein oder eines Staates, er war auch der Fall einer Periode ewiger Krisen, fortgesetzter Spannungen und laufender Katastrophen.

Die Gegenläufe sind nicht geringer geworden. Im Gegenteil, sie sind stärker und krasser als je zuvor. Mißtrauen erfüllt heute die Völker. Auf der einen Seite ist Haß, auf der anderen Seite Neid oder Furcht, sowie unser deutsches Volk im Innern zerfallen war, erleben wir es auch bei den anderen.

In diesem Zustand trafen wir am 30. Januar 1933 die Macht an. Damals hatte ich nichts hinter mir als diese eine Bewegung, aber auf sie stützte ich mich, denn auf sie konnte ich mich blind verlassen und meinen Glauben, der mich selbst nie verlassen hat. Mit dieser Kraft begann ich den Kampf um ein neues Deutschland. Ich hatte mir damals einige Punkte vorgenommen und

mir heilig geschworen, von diesen Punkten nie zu lassen. Ich bin eingetreten für die deutsche Ehre in der Ueberzeugung, daß, wie ein einzelner Mensch nicht ohne Ehre leben kann, auch ein Volk nicht ohne Ehre leben kann. (Hier ertönt tosender Beifall ein.) Nur charakterlose Menschen können glauben, daß solche Ehrbegriffe für das Vaterland nicht nötig sind.

Ich bin überzeugt, daß, wenn das deutsche Volk nicht bewußt zu dieser Ehre erzogen wird und gewillt ist, für sie einzustehen, ihm auch auf die Dauer das tägliche Brot nicht gesichert sein wird.

Ich trat daher von diesem Augenblick ein für das gleiche Recht des deutschen Volkes. So wie ich im Innern des Reiches den Standpunkt vertrete, daß es nicht zwei- und dreierlei Recht gibt, so konnte ich mich auch nicht abfinden mit einer Stellung Deutschlands, die zweiten oder dritten Rechtes ist (wieder brausender Beifall). Ich habe mir damals geschworen, für dieses blanke Recht Deutschlands einzutreten, mutig und tapfer bis zum äußersten. (Erneute Beifallsstürme.) Und ich war dreifach überzeugt, daß die nationale Ehre und das gleiche Recht nur bestehen können auf der Grundlage der eigenen Kraft. So wie ich im Einzelleben des Menschen sagen muß, daß seine Existenz abhängig ist von seiner Tatkraft, von seiner Entschlossenheit, von seinem Fleiß und nicht von der Hilfe anderer, so bin ich auch überzeugt, daß zuerst jedes Volk nur bauen darf auf seine eigene Kraft. (Die Massen jubeln dem Führer zu.)

Und viertens war ich entschlossen, dafür zu sorgen, daß diese Kraft sich äußert

durch einen Willen, durch eine Tat!

Ich habe mich gegen die gewendet, die dem Volke einreden wollten, daß die sogenannte Freizügigkeit der Meinungsäußerung eine Stärkung der Lebenskraft sei. Ich habe demgegenüber die heilige Ueberzeugung verfochten, daß die Kraft eines Volkes in der Zusammenfassung eines Willens, in einem Interesse liegen muß, in seiner Entschlossenheit zu einem Entschluß und in der Zusammenfassung seines Handelns zu einer Tat! (Brausende Zustimmung.)

Fünftens: Ich war damals entschlossen, im Innern Deutschlands den Frieden herzustellen, einen Frieden gegen die, die glaubten, durch Partei- und ewige Wirtschaftskämpfe ihre Interessen wahrnehmen zu können. Ich habe mich in diesen Jahren unentwegt zu dem Glauben bekannt, daß ein Volk nur dann zu gedeihen vermag, wenn es seine inneren Differenzen meistert und überwindet.

Auch ich sehe natürlich und sah die verschiedenen Schwächen, die in einem Volke bestehen. Auch ich sehe den Handwerker, den Bauern, den Angestellten, den Unternehmern, und ich verstehe, daß sie alle glauben, ihre besonderen Interessen auch besonders vertreten zu müssen. Allein, ich weiß, daß, wenn diese Interessengruppen in Füglosigkeit ausarten, sie alle am Ende doch nicht andere Interessen finden können, sondern nur gemeinsam ihre Interessen vernichten werden. Ich habe mich demgegenüber auf dem Standpunkt gestellt, daß ein Regime unabhängig sein muß von solchen Interessen. Man muß vor und entgegen den Interessen der einzelnen das Interesse der Gesamtheit im Auge behalten. Ich kenne kein Regime der Bürger und kein Regime der Arbeiter, kein Regime des Handwerks oder des Handels. Ich kenne auch kein Regime der Industrie, sondern

nur ein Regime des deutschen Volkes!

(Brausende Zustimmungskundgebungen). Wie auch diese Menschen sich im einzelnen stellen zu müssen glauben, sie sind unlosbar miteinander verbunden, und ein Schicksal hebt sie alle empor, schweift sie zusammen oder zerbricht sie. Ich habe daher versucht, diesen inneren Frieden Deutschlands wiederherzustellen. Es ging nicht immer leicht und die heilige Einfalt und Unverunft hat sich mit allen Mitteln dagegen gerichtet. Jetzt nach drei Jahren werden sie zugeben: Langsam sind alle deutsche Interessen dabei gut vertreten worden und zu ihrem Recht gekommen. Nicht einzelnen in der deutschen Wirtschaft ist das zugeute gekommen, sondern dem ganzen deutschen Volk. Und wenn der eine oder andere glaubt, daß er zu kurz gekommen ist, so sage ich ihm: Mein lieber Freund, ich habe in drei Jahren soviel getan, wie überhaupt ein Mensch nur tun konnte. Wenn meine Vorgänger in all den Jahren soviel geleistet hätten wie ich in diesen letzten dreieinhalb Jahren, so stände ich gar nicht hier.

Im allgemeinen sagt man, daß das Einreifen viel schneller geht als der Aufbau. In diesem Falle glaube ich, ging der Aufbau schneller vor sich als früher sogar der Abbau sich vollziehen konnte.

(Tosender Beifall). Ich habe mich bemüht, dem deutschen Volke den inneren Frieden zu bringen; heute nach drei Jahren darf ich sagen: Das deutsche Volk ist das innerlich zufriedenste Volk der Welt. Daß es heute dem deutschen Volk weit besser als damals geht, daran wird das Kopfschütteln derer nichts ändern, die immer glauben, alles kritisieren zu müssen.

Diese Leute können sich selber gar nicht einmal vorstellen, wie es denn heute anders sein sollte. Denn es kann sich doch heute keiner einbilden, daß es in Deutschland noch denkbar wäre, wieder 46 Parteien aufzumachen oder wieder den Klassenkampf zu beginnen oder die einzelnen Gruppen ständig gegeneinander auszuspielen. Nein, das ist vorbei. (Tosende Zustimmung.) Diese Neuordnung im besten Sinne nimmt von Jahr zu Jahr zu im Dienste unseres Volkes und seiner Interessen. Wir sind noch im Aufbau begriffen, die Zeit aber wird weiterwähren.

Die Bewegung wird bleiben!

Je mehr aber diese Zeit fortgeschreitet, umso stärker wird die Arbeit fortgesetzt und am Ende wird es doch noch gelingen, das ganze Volk in eine große Familie zu verwandeln. (Brausender Beifall.)

Wenn gesagt wird, das seien blasse Ideale, so antworte ich: Meine Herren, wenn ich nicht ein grenzenloses

die französische Regierung dies zumindest den Mächten des Locarnopakt vorher mitteilen müssen, um zu versuchen, diese neue Sicherung entweder in den Locarnopakt selbst einzubauen oder wenigstens mit ihm in vollkommene Uebereinstimmung zu bringen.

Als im Frühjahr 1935 die ersten Nachrichten über militärische Abmachungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland durchsickerten, wurden diese zunächst bestritten. Als dann in der französischen Kammer der Abgeordnete Arhimbaud erklärte, daß sich Rußland verpflichtet habe, Frankreich mit seiner gesamten Armee zur Verfügung zu stehen, würde dies zum zweitenmal als unrichtig und den Tatsachen nicht entsprechend abgetan. Endlich aber wurde doch bekannt, daß eine solche militärische Abmachung bestand und nun auch der Welt allmählich mitgeteilt.

Dieses Bündnis erhielt nunmehr jene Fassung, die besagt, daß zum Unterschied gegenüber den französisch-polnischen und französisch-tschechischen Sonderverträgen in

Der Führer gab Deutschland die Freiheit! Und Deutschland erfüllt seine Pflicht!

diesem Falle ohne Rücksicht auf Feststellungen des Völkerbundesrates oder der Locarnomächte von den vertragsschließenden Parteien auch eigene Entscheidungen über Anpreisung und Beistand vorwegnehmend getroffen werden könnten.

Es erahnt sich damit folgende tatsächliche Situation: Frankreich hat zum Schutz seiner bedroht behaupteten Unabhängigkeit

1. das größte Festungswerk aller Zeiten an der deutschen Grenze errichtet.
2. Als Garanten seiner Unversehrtheit loyal gebunden Großbritannien mit seinen gesamten Streitkräfte zu Lande und zur See; Italien; Belgien; Polen; die Tschechoslowakei; Rußland mit allein mehr als 17 Millionen Soldaten und Frankreich selbst.

Diese Staaten besitzen eine Friedensstärke von über drei Millionen Mann.

Eine Kriegsstärke von rund 30 Millionen Mann

Diesem geschichtlich ebenso gewaltigen wie einmütigen Garantien gegenüber erklärt Frankreich, daß es außerdem noch zu seiner Sicherheit vor seinem größten Festungsgürtel der Welt eine für jeden Angriff offene, weil entmilitarisierte Zone des Deutschen Reiches benötigt. Und erklärt weiter, daß, nachdem Deutschland, veranlaßt durch das letzte Vorgehen Frankreichs, den Locarnopakt als damit gebrochen erklärte und seine souveränen Hoheitsrechte in seinem eigenen Reichsgebiet wieder ausübt, die nunmehr dort eingewickelten 19 Bataillone eine Bedrohung der von fast der halben Welt garantierten französischen Sicherheit darstellen.

Die Reichsregierung erklärt dazu folgendes:

Deutschland hat diese geringfügige Besetzung in seinem eigenen Hoheitsgebiet zunächst überhaupt nur vorgekommen, um der französischen Regierung und besonders dem französischen Volke jeden Anlaß zu nehmen, zu befürchten, Deutschland sehe Frankreich unter irgend einen Druck, um es so zu Verhandlungen unter etwa unwürdigen Begleitumständen zu veranlassen. Darüber hinaus aber hat

Deutschland das großzügigste Angebot zur Befriedung Europas gemacht, das überhaupt möglich ist

Dieses Angebot erhält seine besondere Bedeutung dadurch, daß es von einer nationalen deutschen Regierung ausgeht, die sich im vollkommenen Vertrauen des Volkes befindet und die damit im höchsten Auszuge dieses Volkes handelt.

Es erhält aber seinen geschichtlichen Wert nur durch die tatsächliche Voraussetzung, daß es das erste allgemeine europäische Abkommen sein muß, das seit dem Friedensvertrage von Versailles ohne jeden Zwang von Seiten aller Beteiligten abgeschlossen werden kann und das keinerlei neue Diskriminierung für irgendeinen Staat enthält. Dies ist aber die erste unabänderliche Voraussetzung für ein erfolgreiches und damit segensreiches Wirksamwerden dieses Angebots.

Denn Deutschland hätte natürlich auch einen anderen Weg zu gehen vermocht:

Es hätte den durch den französisch-sowjetischen Vertrag praktisch aufgehobenen Locarnopakt auch für Deutschland als erfolglos bezeichnen können, um sich unter Verzicht auf eine direkte militärische Besetzung des Rheinlandes, aber unter Verzicht und Ausmerzung der eigenen nationalen Kraft von jeder europäischen weiteren Zusammenarbeit zurückziehen. Die deutsche Reichsregierung hat es aber abgelehnt, einen Weg einzuschlagen, der nur zu einer negativen weiteren Zerstückelung Europas geführt haben würde, sondern versucht, einen großen konstruktiven Plan zur endgültigen Befriedung dieses Kontinents vorzulegen.

Auffeinerregende Kommunistenverhaftungen in Tokio

Die japanische Polizei hat acht japanische Dolmetscher, Sprachlehrer und andere Angestellte der Sowjetbotschaft verhaftet, weil sie Geheimberichte über den letzten Aufstand sowie über Truppenbewegungen an die sowjetrussischen Amtsstellen verkauft oder vermittelt haben. Weiterhin erfolgte am Donnerstag die Verhaftung von drei anderen japanischen Staatsangehörigen, die außerhalb der Sowjetbotschaft den Sowjets Zuträgerdienste geleistet haben. Alle Verhafteten sollen einer kommunistischen Organisation angehören. Sie werden wegen Verrats militärischer Geheimnisse und wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit vor Gericht gestellt werden.

Freien Entschließen gleichberechtigter europäischer Völker und Staaten

Und nur was unter solchen Voraussetzungen dann unterzeichnet wird, kann infolge seiner Uebereinstimmung mit den Ehrbegriffen der Nationen auch mit Ehren gehalten werden und wird, inwieweit es sich um Deutschland handelt, genau so ehrenhaft eingehalten werden.

Sollte diese Auffassung aber nicht die Zustimmung der anderen Regierungen erfahren, dann wird die deutsche Regierung selbstverständlich ihre Vorschläge zurückziehen und, bauend auf die Zuverlässigkeit, die Treue und den geschichtlichen Opfermut und Opfersinn des deutschen Volkes, von nun an lieber eine ehrenhafte Vereinigung wählen, denn als diskriminierte Nation in der Gemeinschaft anderer zu leben.

Eine englische Anfrage und Deutschlands Antwort

Unterredung Edens mit Botschafter von Hoersch

„Press Association“ meldet Donnerstag abend: Außenminister Eden sah am Mittwoch abend den deutschen Botschafter und bat ihn, daß Hitler im frühestmöglichen Augenblick einen spontanen Beitrag im Interesse einer Regelung leisten möchte. Er schlug vor, daß Deutschland, abgesehen von einer symbolischen Anzahl, alle Truppen aus der Rheinlandzone zurückziehen sollte, daß ferner die Zahl der Truppen nicht vermehrt werde und schließlich ein Versprechen eingegangen werden sollte, die Zone zumindest für diejenige Zeitdauer nicht zu besetzen, die notwendig sei, um die Feste zu verhandeln.“

Der deutsche Botschafter gab am Donnerstag im Namen Hitlers folgende Antwort:

Eine Diskussion über dauernde oder vorübergehende Beschränkungen unserer Souveränität in der Rheinlandzone kann für uns nicht in Betracht kommen.

Um der französischen Regierung ein Eingehen auf die deutschen Vorschläge zu erleichtern, will der Führer und Reichsführer aber seine von Anfang an bekundete Absicht, die Wiederherstellung der Souveränität im Rheinland zunächst nur symbolisch in Erscheinung treten zu lassen, in folgender Weise präzisieren:

Die Stärke der im Rheinland friedensmäßig in Garnisonen stationierten Truppen wird vorerst nicht erhöht werden.

Es besteht bis auf weiteres nicht die Absicht, diese Truppen näher an die französische oder belgische Grenze heranzuführen.

Das vorstehend gekennzeichnete Maß der militärischen Wiederbesetzung des Rheinlandes gilt für die Dauer der schwebenden Verhandlungen. Dies setzt allerdings eine gleiche Einstellung auf französischer und belgischer Seite voraus.

Wie „Press Association“ erfährt, sieht die britische Regierung in der deutschen Antwort einen Beitrag für die Herbeiführung einer Regelung, sie ist aber der Meinung, daß die Antwort nicht so weit gehe, wie gebeten worden sei.

Außenminister Eden unterrichtete am Donnerstag nachmittag die Franzosen, Belgier und Italiener über seine Unterhaltung mit dem deutschen Botschafter sowie über dessen Antwort.

Norwegische Presse zeigt Verständnis

Die norwegische Presse gibt allgemein ihrer Zustimmung darüber Ausdruck, daß die Verhandlungen der Locarnomächte nach London verlegt wurden. Man hofft, daß in der dortigen Atmosphäre die Leidenschaften sich etwas abkühlen. Trotz der sich überstürzenden sensationellen Nachrichten aus Paris rechnet man bestimmt mit einer für beide Teile annehmbaren Lösung und zeigt im allgemeinen Verständnis für Deutschlands Vorgehen.

Die Worte Lloyd Georges im Unterhaus, daß sich Frankreich nicht über den deutschen Schritt beklagen könne, da er doch nur

die Folge der von Frankreich verweigerten Abrüstung sei, werden nicht ohne Genugtuung von fast allen Blättern wiedergegeben. Einkimmig — selbst von marxistischer Seite — wird die von Frankreich erhobene Forderung, die deutschen Truppen wieder aus dem Rheinland zurückzuziehen, als unmöglich bezeichnet. „Tidens Tegn“ schreibt: „Deutschland ist nicht zum Angriff übergegangen, es hat keinen Krieg begonnen, wie zum Beispiel Italien das getan hat. Das Gebiet, das Hitler besetzt hat, ist deutsch, und es war ja nur eine Frage der Zeit, wann die entmilitarisierte Zone aufgehoben wurde. Es gibt auch mildernde Umstände für den deutschen Schritt, wie das französisch-russische Militärbündnis. Die ständig zunehmende Einkreisungspolitik, deren stärkster Motor Frankreich ist, mußte Deutschland nervös machen.“

Entschiedene Sympathien für Deutschland!

Ein Mitarbeiter der englischen, in London erscheinenden Zeitung „News Chronicle“ hat sich die Mühe gemacht, wahllos Menschen auf der Straße nach ihrer Einstellung zu der derzeitigen politischen Lage zu fragen. Tatsache ist, daß heute Deutschland im Mittelpunkt sämtlicher Gespräche in London

Die Gefahren des Russenpactes für Frankreich

Annahme mit 226 gegen 48 Stimmen bei 34 Enthaltungen

Der Senat hat mit 226 gegen 48 Stimmen bei 34 Stimmenthaltungen den Gesetzentwurf für Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Beistandspactes angenommen.

Der Berichterstatter, Senator Le Troquer, befuhrwortete im französisch. Senat die Ratifizierung des Russenpactes in einer Rede von fünf Viertelstunden. Er bestritt, daß der Pakt mit dem Locarnovertrag unvereinbar sei. Er erinnerte daran, daß Frankreich mit der Tschchoslowakei durch einen Vertrag verbunden sei. Die Tschchoslowakei aber habe außerdem mit der Sowjetunion einen Beistandspakt abgeschlossen, dessen Inkrafttreten von der Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Vertrages abhängt. Die Ratifizierung würde also die Verpflichtungen, die sich für Frankreich aus dem französisch-tschchoslowakischen Vertrag ergäben, gewissermaßen erleichtern.

Der Berichterstatter erwähnte ferner die Zweckmäßigkeit einer baldigen gerechten Regelung der Frage der russischen Schuld und betonte, daß der auswärtige Ausschuss der Ansicht sei, daß

steht, und der Journalist schreibt als Einleitung, daß die Einheitlichkeit der Sympathien für Deutschland auffallend sei. Hier wiederholen wir wörtlich einen Teil der Äußerungen der Befragten, die uns ein außerordentlich gutes Bild von der Einstellung des britischen Volkes geben:

Mr. E. M. Stevington, St. George's Square, Farbenfabrikant: Hitler hat eine sehr gesunde Sache angefangen. Es ist ein definitiver Schritt, die verhängnisvolle Situation zu ändern, die durch den Versailler Vertrag geschaffen worden ist.

Mr. S. Bone, Milchmann, Cloudesley Street: Hitler tut sein Bestes für die Deutschen. Der Rhein ist deutsch. Falls Frankreich kämpfen will, lasse man es doch. Wir haben genug Mühe und Umstände gehabt, als wir Frankreich 1914 aus den Schwierigkeiten geholfen haben. Ich war in Saloniki während des Krieges mit französischen Truppen.

Mr. R. S. Singerton, Angestellter in einem Kellereibüro, Langton Road: Hitler hat recht. Warum soll Deutschland unterdrückt werden? Auf keinen Fall dürfen wir je einen Krieg mit Deutschland wieder haben.

Mr. C. Broad, Lastwagen-Chauffeur, Gainsford Street: Ich glaube, Hitler hat ganz England hinter sich in dieser Angelegenheit. Sanktionen darf es nicht geben. Und Deutschland muß alles erhalten, was es eigentlich schon gleich nach dem Kriege hätte erhalten müssen.

Mr. S. Millard, Lamps Conduit Street, Schlachter: Hitler ist unzweifelhaft im Rechte. Die Lösung ist: sich hinzusetzen und die Sachen zu besprechen. Ich glaube, daß Hitler Frieden will. Auf jeden Fall würde ein Krieg heute nicht so sehr begrüßt werden wie 1914, und damals war er schon nicht überall populär.

die Einhaltung der in dem französisch-russischen Nichtangriffspact enthaltenen Verpflichtung der Nichteinmischung in die Innenpolitik eine Vorbedingung dafür sei, daß der Russenpakt die erhofften Ergebnisse zeitige. Zum Schluß forderte Le Troquer den Senat auf, einmütig für die Ratifizierung zu stimmen.

Senator Armbruster legte darauf die Gründe dar, die ihn und seine Freunde veranlaßten, gegen den Russenpakt zu stimmen, den er als unweidmässig und gefährlich bezeichnete. Die Wiederbesetzung des Rheinlandes sei die erste verhängnisvolle Folge der Zustimmung der Kammer zur Ratifizierung des Russenpactes gewesen. Aus grundsätzlichen Erwägungen sei der Vertrag abzulehnen.

Nachdem Senator Gautherot (Republikanische Linke) über die Notwendigkeit gesprochen hatte, jeder Einmischung in die französische Innenpolitik vorzubeugen und vor allem eine gewisse anticoloniale und antinationale Propaganda zu verhindern, erklärte auch Senator St. Maur (rechts), daß er gegen den Pakt stimmen werde, da er nicht sicher sei, ob Frankreich als Gegenpieler die Sowjetunion oder die Dritte Internationale habe.

Dann ergriff Staatsminister Paul Boncour das Wort, um in einer längeren Rede die nach seiner Ansicht bestehenden Vorteile des Russenpactes, die hauptsächlich auf dem Gebiet der kollektiven Sicherheit lägen, darzulegen.

Hierauf wurde beschlossen, in die Einzelberatung der Artikel einzutreten. Senator Desjardins (Republikanische Linke) wies auf die Gefahren des Russenpactes für Frankreich hin. Er erklärte, daß er folglich gegen den Pakt stimmen werde. Das alte französisch-russische Bündnis und die Einkreisung eines Landes habe zum Kriege von 1914 geführt. Er wolle keine Wiederholung. Der Senator wandte sich besonders scharf gegen die moskowitzische Propaganda in Frankreich und verlangte eine aufbauende Politik. Er bezeichnet den Russenpakt als einen Vihableiter, der das Gemitter anziehe.

Senator Comte De Blois betonte, daß der Russenvertrag mehr Gefahren als Vorteile aufweise.

Senator Millerand verlas eine Erklärung im Namen der Republikanischen Union, in der es u. a. heißt, daß die Mehrheit dieser Vereinigung dem Russenpakt feindlich gegenüber gestanden habe; infolge der „Herausforderung Hitlers an Europa“ (!) würden aber die meisten Mitglieder der Republikanischen Union jetzt für den Pakt stimmen oder sich der Stimmenthaltung enthalten.

Gegen 19 Uhr schritt der Senat zur Abstimmung, nachdem Ministerpräsident Sarraut unter Bezugnahme auf die Ausführungen Paul Boncours von der Regierungsbank aus erklärt hatte, daß die Regierung die Bedeutung, die sie dem Russenpakt beimesse, nicht besser zum Ausdruck bringen könne, als indem sie die Vertrauensfrage stelle.

Konferenz der Locarnomächte eröffnet

Heute wird weiter verhandelt - Völkerbundsrat am Sonnabend - Nege diplomatische Tätigkeit

Die Konferenz der vier Locarnomächte — England, Frankreich, Italien und Belgien — wurde am Donnerstag um 17.15 Uhr im alten Kabinetsraum des englischen Außenamtes mit kurzer Verspätung eröffnet. Schon geraume Zeit vor Beginn der eigentlichen Verhandlungen trafen die Unterhändler der verschiedenen Länder ein. Der belgische Ministerpräsident van Zeeland, der seine ursprüngliche Absicht, das Flugzeug zu benutzen, wegen schlechten Wetters aufgeben mußte, eilte sofort vom Bahnhof zum Foreign Office. In der Downingstreet hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die die Ankunft der Staatsmänner beobachtete. Außenminister Ciano und der italienische Botschafter Grandi enttäuschten die Erwartungen der Menge, da sie einen hinteren Eingang benutzten hatten.

Die Locarno-Konferenz wurde am Donnerstag um 19.45 Uhr englischer Zeit vertagt. In der Sitzung wurde Keuter zufolge eine Regelung nicht erreicht. Die Verhandlungen dauern an.

In einer amtlichen Mitteilung über die heutige Sitzung, die unter dem Vorbehalt des englischen Außenministers Eden stand, wird erklärt, die Vertreter der Mächte seien einmütig der Auffassung, daß die Wiederbesetzung der entmilitarisierten Zone durch Deutschland eine klare Verletzung der Artikel 42 und 43 des Versailler Vertrages und des Locarnovertrages darstelle (?). Es werde Sache des Völkerbundsrates sein, an den Frankreich und Belgien die Angelegenheit überwiesen hätten, über diese

Punkte zu urteilen, um ein mehr ins einzelne gehendes Studium der Lage zu erleichtern.

Die Hauptvertreter Belgiens, Frankreichs, Englands und Italiens werden am heutigen Freitag um 11.30 Uhr wieder zusammentreten. Sie waren abends Gäste der englischen Regierung im Hotel Carlton.

Keuter meldet, daß auf der Sitzung des englischen Kabinetts am Donnerstag vormittag, wie man glaube, noch keine wichtigen Beschlüsse gefaßt worden seien. Man wolle zunächst das Ergebnis der Privatgesprächen mit dem französischen Außenminister abwarten.

Bereits am Donnerstag nachmittag entwickelte sich in London eine lebhaft diplomatische Tätigkeit. Flandinav und die französische Abordnung veranstalteten ein Frühstück auf der französischen Botschaft, zu dem Außenminister Eden, Lordsegelebewahrer Lord Halifax, Schatzkanzler Chamberlain und Handelsminister Runciman als Gäste erschienen waren.

Nach dem Frühstück begab sich Flandinav nach der Downingstreet, wo er eine längere Unterredung mit dem englischen Ministerpräsidenten Baldwin hatte. Am Nachmittag empfing Flandinav in seinem Hotel den italienischen Botschafter Grandi.

Der Völkerbundsrat ist endgültig für Sonnabend vormittag 11 Uhr einberufen worden.

In der Donnerstagssitzung der Locarnomächte wurde, um ein besseres Studium der Lage zu erleichtern, ein kleiner Ausschuss gebildet, der aus den Führern der Abordnungen besteht.

Der Raucher erkennt Alva

an der Figur des ägyptischen Bogenschützen, dem Wahrzeichen für eine besonders aromatische und bekömmliche Zigarette. Durch Ringnahme von macedonischen Tabaken aus der Ernte 33 konnte die Feinheit der ALVA-Mischung noch gesteigert werden!

3 1/3

RUNDE SORTE

ALVA

» RUNDE SORTE «



Offizinige Landwirtschaft

Beilage zur „Offizinigen Landwirtschaft“

Freitag, den 13. März

Jahrgang 1936 - Folge 62

Die Aufgaben der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft

Von Wilhelm Küper.

Vorsitzender der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft

Die nährstandsmäßige Marktordnung auf dem Gebiet der Viehwirtschaft wurde mit der 1. Verordnung zur Regelung des Verkehrs mit Schlachtvieh vom 9. 6. 1934 in Angriff genommen. Die Arbeiten begannen am 1. 8. 1934. Die auf anderen Gebieten der landwirtschaftlichen Marktordnung gemachten Erfahrungen wurden berücksichtigt, der im Rahmen der Agrarpolitik beschrittene Weg grundsätzlich fortgesetzt. Es galt auch auf dem Gebiet der Vieh- und Fleischwirtschaft aus der freien, unter liberalistischen Einflüssen stehenden Wirtschaft, in der der persönliche Vorteil die alleinige Triebfeder war, zu einer Wirtschaftsweise zu kommen, die den Lebensbedürfnissen aller Bevölkerungsschichten Rechnung trägt, gleichzeitig aber die Privatinitiative aufrecht erhält und sie dem Wohl des Ganzen und den Staatsnotwendigkeiten unterordnet. Bei der außerordentlichen Komplexität des Verkehrs mit Schlachtvieh und Fleisch bestanden auf diesem Arbeitsgebiet besondere Schwierigkeiten und die Marktordnung konnte nur schrittweise in Angriff genommen werden. In erster Linie galt es, der willkürlichen und unregelmäßigen Beschickung der Märkte ein Ende zu bereiten und an ihre Stelle eine den Abzählmöglichkeiten Rechnung tragende, geordnete Belieferung zu setzen. Die eintreffende Angehörte Verordnung war nur die erste Etappe und bot vorerst nur die Möglichkeit zur Ordnung der bestehenden Großmärkte, mit denen ungefähr ein Drittel des Schlachtviehs erfaßt werden konnte. Durch diese Verordnung wurde aber nicht nur der Anfang gemacht, die Belieferung der Märkte der freien Willkür zu entziehen, sondern es wurde alsbald begonnen, die Preisbildung aus dem ungehemmten Spiel von Angebot und Nachfrage herauszulösen und Einfluß auf die Preisgestaltung zu gewinnen. Bewußt beschränkte man sich zunächst auf nur 33 Viehgroßmärkte. Im Laufe der Zeit wird die Kontrolle noch auf weitere größere Marktplätze ausgedehnt. Das flache Land blieb jedoch bei der ersten Regelung noch unberücksichtigt. Auf den kontrollierten Viehgroßmärkten wurde nicht nur das eigentliche Marktgeschehen (Belieferung, Abnahme und Preisbildung) überwacht; daneben wurden auch die Fragen des Treiberwesens, der bestehenden Kreditbeziehungen und andere technische Fragen aufgerollt. Die für die beteiligten Kreise am stärksten spürbare Rückwirkung war die Stabilisierung der Viehpreise. In diese Aufbauphase fallen auch die Neutralisation und die Eindosung von Fleisch, das als „Fleisch im eigenen Saft“ im Sommer 1935 zur Sicherung der Versorgung wesentliche Dienste geleistet hat.

Der zweite Abschnitt in der Marktregelung leitete mit der Verordnung zur Regelung des Verkehrs mit Schlachtvieh vom 27. 2. 1935 ein, die am 1. 4. 1935 in Kraft trat. Die Schlachtviehmarktregelung wurde nunmehr auf das ganze Reichsgebiet ausgedehnt; die Maßnahmen der durchführenden Organe beschränkten sich also nicht nur auf die Märkte, sondern griffen weit aufs flache Land über. Die bisherigen Erfahrungen hatten gezeigt, daß zu einer planvollen Auslieferungsregelung der Märkte und einer angemessenen Versorgung von Stadt und Land bei volkswirtschaftlich gerechtfertigten Preisen die Marktordnung ohne unmittelbare Einflußnahme auf den Erzeuger Stückwerk bleiben mußte. So unentbehrlich die Märkte als Kristallisationspunkte im Viehverkehr sind, und so günstig sich die weitgehende Bindung der am Marktgeschehen interessierten Kreise an die Märkte ausgewirkt hatte, so sind dieser Marktbindung doch bestimmte — in der Wirtschaftlichkeit liegende — Grenzen gezogen. Infolgedessen wurden durch die neue Verordnung in den Schlachtviehverwertungsverbänden Schlachtvieherzeuger, Verteiler, Schlächter und Fettarbeiter zusammengeschlossen. Diese Zusammenschlüsse wiederum wurden in der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft vereinigt. Die Schlachtviehverwertungsverbände wurden durch ihre Satzungen mit weitgehenden Vollmachten für alle Fragen, die den Verkehr mit Schlachtvieh und Fleisch betreffen, ausgestattet, die Hauptvereinigung erhielt die entsprechenden Vollmachten für das gesamte Reichsgebiet und die Ermächtigung, den nachgeordneten Schlachtviehverwertungsverbänden Befehle zu erteilen, zu deren Durchführung diese verpflichtet sind.

Als Aufgabe der Hauptvereinigung und der nachgeordneten viehwirtschaftlichen Marktvorgänge wurde herausgestellt, die deutsche Viehwirtschaft einheitlich nach den Notwendigkeiten der Gesamtwirtschaft und des Gemeinwohls zu regeln. In diesem Zusammenhang erhält die Ermächtigung besondere Bedeutung, wirtschaftlich angemessene, der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Kaufkraft der Bevölkerung entsprechende Preise und Preisspannen für Vieh, Fleisch, Fleischwaren und tierische Fette festzusetzen und dabei so zu verfahren, daß die Verwertung des Schlachtviehs zu volkswirtschaftlich gerechtfertigten Preisen sichergestellt ist. Damit ist auch für das Gebiet des Schlachtviehs das allgemeine Ziel der Marktordnung umrissen, nämlich die Maßnahmen so zu ergreifen, daß eine ausreichende Produktion gewährleistet ist, die Bevölkerung zu tragbaren Preisen mit den jeweils in Frage kommenden landwirtschaftlichen Erzeugnissen versorgt wird und die mitarbeitenden Kreise des Handels- und Gewerbes bei angemessenen und der aufgewandten Arbeit entsprechenden Spannen in ihrer Existenz gesichert werden.

Die Hauptvereinigung hat in diesem zweiten Abschnitt der Marktordnung für Vieh und Fleisch im vergangenen Jahre ihrer Arbeit sich vorzüglich durch die schwachen Ernteverhältnisse des Jahres 1934 bedingten Versorgungslage widmen müssen. Im Vordergrund stand zunächst die bereits in den Sommermonaten beginnende Abnahme der Schweineaufzucht; im Oktober 1935 wurden einschneidende Bestimmungen über die Bewirtschaftung von Schweinen und Schweineerzeugnissen erlassen. Die größte Tragweite hatten die Bestimmungen über die Kontingenzierung der Schweinefleischungen und Schweinefleischumsätze in Verbindung mit der Einführung von Schlachtscheinen beim verarbeitenden Gewerbe und die Anordnung von Festpreisen auf den geschützten Märkten. In Ergänzung hierzu wurden für den Handel im Lande Höchstpreise festgesetzt. Die Preise wurden nach Schlachtwertklassen gestaffelt, um für die Erzeugung volkswirtschaftlich erwünschter und gefragter schwerer Schweine einen Anreiz und angemessenes Entgelt für die hierzu nötigen Aufwendungen zu geben. Es gelang auf diesem Wege unter Hinzunahme der Einfuhr der Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse ernsthaftere Versorgungsschwierigkeiten auch auf

Reichs-Mastvieh- und Sachliche Ausstellung in Köln

Vom 3.—5. April 1936 findet die diesjährige Zentral-Ausstellung für die besten Masttiere aller Gattungen in Köln statt. Das Unternehmen wird von den Reichsbehörden nicht nur finanziell gefördert, sondern es sind auch besondere Vergünstigungen für die Aussteller bestimmt worden. Es ist also mit einem starken Besuch von außerhalb zu rechnen, zumal gerade in Westdeutschland mit seinen hohen Ansprüchen an alle Fleischqualitäten seit längerer Zeit eine nicht voll gedeckte Nachfrage besteht. Viele seit Jahren bekannte Leistungsfähige und wiederholt prämierte Mastier haben ihre Spitzentiere angemeldet; von den großen deutschen Zuchtverbänden, die in neuerer Zeit in ihre Zuchtziele auch die Ansprüche des Deutschen Fleischmarktes mitausgenommen haben, kommen elf mit ausgewählten Sammlungen zum Wettbewerb nach Köln. Von den staatlich anerkannten Versuchswirtschaften werden sieben Betriebe zahlreiche Mastversuche mit zusammen 170 Tieren ausstellen, die veranschaulichen sollen, wie unter den heutigen Verhältnissen der deutsche Bau- die höchsten Marktanforderungen erfüllen kann und soll.

So werden also in Köln von 230 Ausstellern ausgestellt 600 Stück Großvieh, darunter etwa 300 beste Mastochsen, die bekanntlich das allerfeinste, saftigste, wohlgeschmeckteste Fleisch liefern, ferner 800 Schweine in den drei Gruppen für Lendenfleisch, für Fleischdauerwaren und für Spedgewinnung; 400 feinste Osterlamm- und Mastlamm- und 100 Mastlämmer, darunter viele der so beliebten in Köln sonst seltenen Doppellender.

Außer dieser 2000 Masttiere umfassenden Lebendschau findet für Züchter und Mastier wie für Käufer und Versuchswirtschaften ein großer Wettbewerb für geschlachtete Tiere statt, in dem ein hoher Ehrenpreis des Reichsnährstandes, eine Bernstein-Silbermedaille im Werte von RM. 500 und ein Geld Ehrenpreis des Norddeutschen Viehwer-

terungsverbandes im Betrage von RM. 500 für beste Fleischqualitäten und für das beste Kartoffelschwein ausgesetzt sind. Insgesamt werden etwa 20 000 Reichsmark in Geldpreisen vergeben.

Das Ausstellungsprogramm enthält dann noch drei beachtenswerte Sonder-Schauen. Es wird erstmalig in Westdeutschland eine Masterschau für Schlachtwertklassen und Fleischqualitäten gezeigt, um die allgemeine Marktnotierung mit ihrem Notierungsschema und mit den Preisstellungen durch lebende Markttypen zu illustrieren. Daneben werden aus den einzelnen Abteilungen beste Mastiere geschlachtet ausgestellt. Eine weitere Sonderschau nennt sich: „Das Fleisch als Nahrungsmittel“; sie umfaßt die Bedeutung des Fleischverbrauchs, die Fleischwerbung und die Fleischzubereitung und zwar mit Veranschaulichung billiger Fleischgerichte.

Das Deutsche Frauenwerk, Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, zu Köln, wird bei dieser Ausstellung gemeinsam mit der Kölner Fleischerinnung die Beispielsgerichte zubereiten und ausstellen und das Erläuterungsmaterial für die Verteilung zur Verfügung stellen. In den drei Sonder-Schauen wird auch ein Wettbewerb für Arbeiten aus Fleischereibetrieben und Fleischerschulen veranstaltet. Auf Anordnung des Reichsnährstandes wird dieses Reichs-Ausstellungs-Unternehmen unter der Oberleitung der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft und der Landesbauernschaft Rheinland durchgeführt. Die Stadt Köln ist Mitunternehmer und durch ihren Bürgermeister Edel vertreten. Die Ausstellung wird am Freitag, dem 3. April, eröffnet und dauert bis Sonntag, den 5. April. Um den Besuch zu erleichtern, hat die Eisenbahndirektion Sonntagsrucksackfahrten zugelassen. Die Ausstellung wird in den großen Hallen des Städtischen Schlacht- und Viehhofes in Köln abgehalten und ist vom Hauptbahnhof in fünfzehn Minuten bequem zu erreichen.

Bevorzugung von Forderungen im Schuldenregelungsverfahren

Nach der Gemeinschaftlichen Richtlinie des Reichs- und Preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsministers der Justiz Nr. 57 vom 5. 3. 1936 kann auch im landwirtschaftlichen Schuldenregelungsverfahren nach dem Sch.-R.-Gesetz vom 1. 6. 1933 die Bevorzugung von bestimmten Forderungen erfolgen. Während im Osthilfsverfahren durch den Kommissar für die Osthilfe in besonderen Fällen, in denen die Durchführung des Verfahrens gefährdet war, Vorzüge gewährt wurden, bestand eine derartige Möglichkeit im amtserrichtlichen Schuldenregelungsverfahren nicht. Die sehr großen Schwierigkeiten in sachlicher Hinsicht und die Berücksichtigung der umfangreichen und komplizierten gesetzlichen Bestimmungen, die bei der Vielseitigkeit der erforderlichen Maßnahmen nicht vermieden werden konnten, standen einem so raschen Fortgang der Arbeiten, wie er im Interesse aller Beteiligten wünschenswert ist, entgegen. Dabei war zu berücksichtigen, daß insbesondere für die unmittelbar mit den Entscheidungsbetrieben verbundenen Kreise der Lohn- und Gehaltsempfänger sowie der Handwerker und Lieferanten die Verfestigung ihrer Forderungen eine Existenzfrage bedeutete. Soweit es sich um Gläubiger von Lohn- und Gehaltsforderungen handelt, sind diese naturgemäß auf die ausstehenden Beträge zur Bestreitung der Lebenshaltungskosten angewiesen, während Handwerker und Lieferanten ihren Verpflichtungen nur nachkommen können, wenn ihre Forderungen gegen Entscheidungsbetriebe zum mindesten teilweise liquide gestaltet werden. Bei den übrigen Gläubigern ist das Schuldenregelungsverfahren zwar ein nicht vermeidbarer Eingriff in ihre Rechte, jedoch gefährdet dieser Eingriff nicht die Existenzgrundlage der Betroffenen.

Im Interesse der hauptsächlich betroffenen Gläubiger, insbesondere auch der ihm angehörigen Be- und Bearbeiter sowie Verteiler, hat der Reichsnährstand seit langer Zeit bei den maßgeblichen Stellen auf den bestehenden Notstand hingewiesen und Vorzüge für dessen Befreiung unterbreitet. Das durch die Richtlinien geschaffene Bevorzugungsverfahren beseitigt den Notstand und wird für einen großen Teil der Gläubiger eine sichtbare Hilfe bringen. Vorzüge werden nur in solchen Verfahren gewährt, in denen sich bereits übersehen läßt, daß sie voraussichtlich mit Erfolg durchgeführt werden können. Bei Erbhöfen ist diese Voraussetzung erfüllt, da zur Zeit auch aus kapitalmäßigen Gründen nicht entscheidungsfähige Erbhöfe nach noch zu erlassenden Bestimmungen durchgeführt werden sollen. Dagegen werden in Verfahren, in denen ein Schuldenplan (Vergleichsvorschlag) bereits der RM. zur Prüfung oder dem Entscheidungssamt zur Bestätigung eingereicht ist, Vorzüge nicht mehr bewilligt, da in diesen Fällen in Kürze mit der endgültigen Auszahlung zu rechnen ist. Antragsberechtigt sind nur Gläubiger von Lohn-, Gehalts-, Handwerker- und Lieferantenforderungen, denen eine gemäß § 1 Absatz 1 des Sch.-R.-G. oder Artikel 52 Abs. 1 der VII. VO zum Sch.-R.-G. in bar abzulebende Forderung zugeht. Grundlegend ist zu bemerken, daß die Bevorzugung in Frage kommenden Lohn- und Gehaltsforderungen in der Zeit vom 1. 4. 1932 bis zur Eröffnung des Verfahrens entstanden sein müssen. Hierbei ist es gleichgültig, ob es sich um Betriebe mit einem Einheitswert von 10 000.— RM. oder mehr oder um einen Kleinbetrieb, das heißt mit einem Einheitswert unter 10 000.— RM. handelt. Dagegen ist zu unterscheiden, daß bei den Handwerker- und Lieferantenforderungen bei Betrieben über 10 000.— RM. Einheitswert die in der Zeit vom 1. 4. 1932 bis 15. 6. 1933 und bei Betrieben mit einem Einheitswert unter 10 000.— RM. die in der Zeit vom 1. 4. 1932 bis 30. 9. 1934 entstandenen Beträge bevorzugt werden können. Eine eingehende Erläuterung der zu bevorzugenden Forderungen kann hier nicht gegeben werden. Es sei jedoch auf den von der Reichshauptabteilung III des Reichsnährstandes herausgegebenen, im Verlag „Die Landware“ erschienenen Kommentar zur VII. VO zum Sch.-R.-G. verwiesen, der u. a. auch Tabellen über die Abfö-

von Forderungen und eine Zusammenstellung der nicht fürzungsfähigen Forderungen enthält.

Der Vorzug beträgt bei nicht fürzbaren Forderungen 50 v. H. und bei fürzbaren Forderungen 25 v. H., wobei der Mindestbetrag der zu bevorzugenden Forderung 40 RM. und der Höchstbeitrag des zu gewährenden Vorzusses 3000.— RM. betragen. Er wird gewährt, wenn die in der Richtlinie angegebenen Voraussetzungen erfüllt sind und nicht die glänzende wirtschaftliche Lage des Gläubigers oder sonstige Umstände dagegen sprechen. Weder in der amtlichen Richtlinie noch in den Bedingungen der RM. sind Bestimmungen über die Verzinsung der zu gewährenden Vorzüge enthalten. Es kann daraus gefolgert werden, daß Zinsen nicht zu zahlen sind. Der Vorzug wird nicht von amtswegen gewährt, sondern nur auf besonderen Antrag. Im eigenen Interesse der Gläubiger liegt es hierbei, die Entscheidungsbetriebe nicht durch aussichtslose Anträge zu belasten, da die endgültige Bearbeitung der Verfahren neben der Prüfung der Vorzugsanträge möglichst ungehindert weiter geführt werden muß. Anträge sind bei der Entscheidungsbetriebe, die das Verfahren bearbeitet, oder falls das Entscheidungssamt die Aufgaben der Entscheidungsbetriebe selbst wahrnimmt, bei diesem einzureichen, und zwar auf dafür bestimmten Formblättern, die bei der Entscheidungsbetriebe oder dem Entscheidungssamt anzufragen sind. Im Antrage sind außer der Forderung, für die der Vorzug beantragt wird, sämtliche Forderungen aufzuführen, die dem Gläubiger in diesem sowie in anderen Verfahren, auch soweit sie bei einer anderen Entscheidungsbetriebe oder einem anderen Entscheidungssamt bearbeitet werden, zuzurechnen. Dabei muß besonders darauf hingewiesen werden, daß der beantragende Gläubiger verpflichtet ist, der Wahrheit entsprechende Angaben zu machen, da die Abgabe einer unrichtigen Erklärung neben der Zurückweisung seines Vorzugsantrages eine Bestrafung (§§ 102, 103, Sch.-R.-G.) zur Folge haben kann. Der Gläubiger muß sich im Vorzugsantrage verpflichten, den erhaltenen Vorzug zurückzahlen, falls das Verfahren aus irgendeinem Grunde nicht durchgeführt werden kann oder die bevorzugte Forderung nicht abgelöst wird. Die nicht rechtzeitig zurückgezahlten Vorzüge hat der Gläubiger mit 4 1/2 v. H. zu verzinsen. Ist der Gläubiger zur Rückzahlung nicht in der Lage, so ist die Entscheidungsbetriebe berechtigt, den gezahlten Vorzug gegen sämtliche, dem Gläubiger anfallende Barbeträge oder Abfölungsschuldverreibungen aus allen Entscheidungungsverfahren, an denen er beteiligt ist, zu verrechnen. Diese Bestimmung ist erforderlich, um das im Bevorzugungsverfahren liegende Risiko zu vermindern. Beim Umfang der zu erwartenden Bevorzugungen liegt das Risiko darin, daß eine Reihe von Entscheidungungsverfahren, in denen bereits Vorzüge gezahlt sind, tatsächlich nicht durchgeführt werden können, während die Rückzahlung der Vorzüge unbedingt gesichert sein muß.

Die Entscheidung über den Vorzugsantrag trifft die Entscheidungsbetriebe, die durch die Richtlinie angewiesen ist, unverzüglich zu entscheiden und den Gläubiger von der Entscheidung in Kenntnis zu setzen. Die Kreditanstalt fordert die als Vorzug genehmigten Beträge bis zum 15. eines jeden Monats zum Monatsletzten bei der Rentenbank-Kreditanstalt an und leitet sie nach Empfang sofort an die Gläubiger weiter. Die Kreditanstalt kann von dem Gläubiger bei der Auszahlung des Vorzusses eine Bearbeitungsgebühr von 1/2 v. H. des Vorzussbetrages, mindestens jedoch 1.— RM. verlangen und ist berechtigt, die Gebühr von dem auszahlenden Betrag abzulehnen. Die Maßnahme der Bevorzugung wird die im Entscheidungungsverfahren durch das Festliegen der Forderungen für den Gläubiger vorhandenen Härten mildern und zur Entspannung seiner finanziellen Lage beitragen. Da der Gläubiger die ihm zustehenden Beträge zur Abdeckung seiner eigenen Verpflichtungen verwenden wird werden auch weitere Kreise aus der Bevorzugung nicht unwesentliche Vorteile haben.

den großen Verbraucherplätzen zu verhindern. Die Schlachtgewichte stiegen, die Auftriebe befestigten sich, so daß die Versorgungslage mit Schweinen nunmehr als ausgeglichener angesehen werden kann. Im Anschluß daran erfolgte im Februar 1936 eine umfassende Neuregelung des Rindermarktes. Die Notwendigkeit hierzu ergab sich aus den abnehmenden Auftrieben und der Beobachtung, daß ungeeignetes oder ungesundes Rindvieh zur Abföhlung gelangte,

Diese neuen Maßnahmen beruhen auf den gleichen Grundsätzen, wie sie hinsichtlich der Schweinemarktregelung oben angeführt wurden, und benutzten die Erfahrungen, die bei ihrer Durchführung gesammelt worden sind; denn es hatte sich gezeigt, daß es auf diesem Wege möglich war, eine gleichmäßige Verteilung des vorhandenen Schlachtviehanfalles zu erreichen und den Umfang wie die Qualität der Erzeugung zu fördern.

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
vom Freitag, dem 13. März 1936

Die erste Tat der Verständigung:

„Wir stehen zur Hilfe bereit!“

Die Deutschen helfen in Courrières — Deutsch-französische Kameradschaft beim größten Grubenunglück aller Zeiten

Am 10. März 1906 . . .

Jetzt vor 30 Jahren, an einem Sonnabend, morgens um 7 Uhr, erschütterte eine ungeheure Explosion die Kohlengruben von Courrières in Nordfrankreich. 1800 Bergleute waren in diesem Augenblick untertage in dem weitverzweigten Grubenfeld an der Arbeit. Davon konnten im Laufe des Unglückstages 661 lebend aus den Schächten entkommen. Aber die anderen, die Mehrzahl, die 1139 Männer von Courrières, deren verzweifelte Frauen und Mütter, Kinder und Väter Kopf an Kopf vor den Wertkoren standen?

Der Schacht III, in dessen Feld der Herd der Zerstörung lag, war überhaupt nicht mehr befahrbar. Und vernichtete Strecken, die Nachschwaden der Explosion und immer neue Brandgase machten das Vordringen von den benachbarten Schächten her scheinbar unmöglich. Bis zum Abend des dritten Tages waren nicht mehr als 90 Tote geborgen . . .

Die Gruben von Courrières galten als schlagwetterfrei. Sie hatten seit ihrem Bestehen kein größeres Unglück erlebt. Es gab keine Sauerstoffgeräte und keine ausgebildeten Rettungsmannschaften. Der erste schwache Vorstoß in die tödlichen Gasschwaden forderte mehrere schwere Vergiftungsfälle. Die Bergungsarbeiten schienen zum Stillstand verurteilt. Da kam mit den zahllosen Beileids-telegrammen auch eines an, das sich von allen anderen durch einen kleinen Satz unterschied:

„Wir stehen mit Apparaten und Rettungsmannschaften freiwillig zur Verfügung.“

Noch am gleichen Tage hielt der Absender, Bergmeister Engel vom Bergbauischen Verein in Dortmund, die Antwort in den Händen. Sein Angebot war angenommen.

„Die Deutschen kommen!“

Drei Stunden später, kurz vor Mitternacht, reiste die 13köpfige Rettungstruppe der Hibernia aus Herne ab, geführt von Werksdirektor G. A. Meyer. In Gelsenkirchen trafen die Männer aus Herne mit dem Trupp der Zeche Rhein-Elbe zusammen. Am Nachmittag fuhr die ersten sechs Deutschen mit dem ersten Förderkorb in den Schacht II von Courrières ein.

Zur gleichen Zeit war aber die Ankunft der deutschen Rettungstruppe schon zu einer Sensation geworden, die die ganze Welt bewegte. Die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland waren damals besonders gespannt. Auf der loeben beendeten Marokko-Konferenz von Algieras hatte die Eintreffungspolitik Frankreichs — bis vor drei Tagen eine unmögliche Vorstellung! Nun war sie Wirklichkeit geworden.

Die fünf Feuerwehrmänner des Rhein-Elbe-Trupps waren in ihrer gewohnten Uniform gekommen, und keiner von ihnen hatte an die Wirkung gedacht. Sie kamen als Bergleute, als Kameraden. Aber auf dem Bahnsteig von Billy-Montigny, wo sie ausstiegen, standen französische Gendarmen. Deutsche und französische Uniformen Seite an Seite — das war das Bild, dessen geschichtliche Bedeutung die Menge sofort begriff. Sie war erschüttert.

Leichen — Feuer — Gas . . .

Inzwischen führte der Oberingenieur Pettitjean den ersten Aufklärungsstrupp vom Schacht II aus vorwärts,

zwei deutsche Rettungsmänner mit ihren Geräten neben sich, um ihn im Notfall zurückbringen zu können. Nach sechs Stunden Arbeiten wurden 15 Tote geborgen. Und die Brandgase schienen sich zu verstärken, der Brandgeruch wurde frischer. Die deutsche Ablösung vor! Inzwischen ist Pettitjean ohnmächtig zusammengebrochen. Sauerstoff — mehrere Liter! Er erwacht, aber er phantasiert, muß ausscheiden. Neuer Führer, neuer Vorstoß! Erst um 4 Uhr morgens verläßt die Kolonne die Grube.

Die Explosion hatte das ganze Südfeld der Grube, fünf Kilometer lang und über 1,5 Kilometer breit, in eine Totenstadt verwandelt, mit schleichenden Gasen, zerknackten Stempeln, verwesenden Grubenpferden, zusammengebrochenen Strecken und — einem glühenden Brandherd. Die Deutschen wollten nun vom Schacht IV aus vordringen. Trümmer? Versperzte Strecken? Giftige Gase? Sie waren ausgerüstet, sich unter den schwierigsten Umständen einen Weg zu bahnen. Sie hatten eine lange Schlauchleitung, eine fliegende Fernsprechanlage und vor allem ihre bewährten Rettungsapparate mit sich. Trotzdem unmöglich, sagten die Franzosen. Sie glauben nicht mehr daran, daß noch jemand von den vermissten Bergleuten am Leben sei.

Nachdem die Bergungsarbeiten dank dem durch die deutschen Apparate gewährten Sicherheitsgefühl lebhafter vorgetrieben werden, ist der Platz der Deutschen jetzt vor dem brennenden Berg, wenige Schritte von der Luft entfernt. Immer wieder gehen sie mit dem Schlauch vor, vom Steinfall bedroht, bis die unter den Rettungsgeräten doppelt empfundene Hitze sie zwingt, das Schlauchende ausgerichtet auf den Mittelpunkt des Brandes, das Katastrophensfeld zu verlassen — zwei Wochen hindurch. Inzwischen sind französische Bergleute sorgfältig von den Deutschen mit ihren Rettungsgeräten ausgebildet worden. Am 27. März kehren die letzten deutschen Rettungsmänner nach Deutschland zurück. Seitdem sie mit den 52 Gepäckstücken ihrer Ausrüstung, darunter zahlreiche Sauerstoffzylinder, zuerst auf dem Bahnhof in Billy-Montigny ausstiegen, ist das Vertrauen auf ihre geheimnisvollen Apparate unerlöschlich.

Die letzten Ueberlebenden

Volle 20 Tage nach dem Unglück können dann noch 13 Verschüttete lebend die Grube verlassen. Als die Explosionswelle, die die Hauptstrecken durchheulte, vorüber war, fanden sich um den Kohlenhaufen Woittier zehn Mann. Sie schlüchten durch die teilweise vergifteten Strecken. Vier Mann bleiben liegen. Dann zwei Tage Hunger, Kälte, Gas, Durst. Die Baumrinde der Stempel bekäufte den Hunger. Ein Wasserfaß rettete vor dem Verdursten. So liegen sie da, der jüngste, Anselm Bruvoit, verwundet und schlaflos . . .

Eine zweite Gruppe von Ueberlebenden um den alten Bruvoit vermindert sich unter dem Einfluß der Nachschwaden von elf auf acht Mann zusammen. Kostbare Streichhölzer, in den Haaren getrocknet! Auch hier Baumrinde als Nahrung. Wer aber aus der Wasserseige, der unbeschreiblichen Schmutzpflühe, trinkt, wird tobtüchtig. Eine Quelle rettete vor dem Wahnsinn. In zehn Tagen wird durch eine eingebohrte Strette eine 60 Meter lange Deffnung erarbeitet — umsonst! Schweren Herzens wird

das Pferd Guyer — alter Grubenkamerad, solange sie denken — geschlachtet. Wandern! Wandern! Wandern! Dann ein Ruf! Die beiden Gruppen treffen zusammen, an der Spitze — Vater und Sohn Bruvoit. Erneute Wanderung! Plötzlich ein blendendes Licht!

Sie sind gerettet!

Aber noch weitere fünf Tage vergingen, ehe der Hauer Berthon wieder unter den Lebenden erschien. 32 Männer starb die Gruppe der Ueberlebenden, mit der er die Irrfahrt durch das zerstörte Grubenfeld begann. Zuerst starb der Führer, der Reviersteiger Gandamme. Mit letzter Stimme rief er die Kameraden zur Umkehr vor dem tödlichen Gas. Dann brach Berthon mit neun anderen zusammen. Er erwachte zwischen Toten. 25 Tage lebte er allein in der Totenstadt. Die Frühstückspaten der Toten, der Inhalt ihrer Flaschen hielten ihn am Leben. Als er gerettet wurde, war er nach seiner Rechnung nur zehn Tage lebendig begraben gewesen. Er war der letzte Ueberlebende aus dem größten Grubenunglück aller Zeiten.

Der Tag von Courrières gab eine Forderung und eine Hoffnung. Sauerstoffgeräte und gründlich geschulte Rettungsmannschaften für jedes Bergwerk — diese Forderung hat seitdem in allen Ländern der Erde Erfüllung gefunden. Die Hoffnung von Courrières, die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich, bleibt bestehen. E. B.

Dralle ZAHNCREME GROSSE TUBE 40 PFENNIG

Ein Buch, das alle Nistriesen angeht

Dr. h. c. Otto Leege: *Werdendes Land in der Nordsee*. Mit 196 Lichtbildern und einer Karte. — Verlag Hohensloheische Buchhdlg. F. Rau, Oehringen.

Otto Leeges Lebenswerk — wir brauchen nur die beiden Namen „Memmerit“ und „Jüster Bill“ zu nennen — ist heute weit über die eigentlichen Fachkreise hinaus in unserer ostfriesischen Heimat so bekannt, daß wir darüber kein Wort zu sagen brauchen. Mit besonderem Stolz wird darum aber auch jeder Landsmann diese Schrift zur Hand nehmen, die uns erst den ganzen Umfang seiner Forscher- und Hegerarbeit auf unserer Insel klar macht. Mit einmaligem Lesen kann man sie — die auf engstem Rahmen eine Kistenfülle von Beobachtungen, Feststellungen und Anregungen bietet — gar nicht ausschöpfen. Man wird sich diesen „Leege“ bei sommerlichen Streifzügen durch die Heimat in die Tasche stecken, um ihn dann wieder und wieder zu befragen und dadurch selbst den Reichtum der heimischen Tier- und Pflanzenwelt zu erfahren. Wer wird danach wagen, von einer angeblichen Dede der Dünemandschaft oder anderer Watten zu sprechen? Gewiß keiner, der Augen und Ohren aufmacht und so im Sinn unserer großen Geister auch im kleinen Sinnbild und Ausdruck ewiger Schöpfung, des großen Werdens und Vergehens erlebt hat.

Das nämlich ist vielleicht das Allerhöchste an dem Buch, daß es uns zum Zeugen macht der schaffenden Natur selbst. Wie gewaltig reich vollzieht sich doch dieser Prozeß, wenn ein einziger Mann zum Beispiel bei seiner Memmertarbeit die Entstehung einer ganzen Insel miterleben durfte! Auf unzählige Fragen gibt uns Leege immer wieder die treffende Auskunft, so über das Wandern der Inseln, das Werden der Riffe, die Bedeutung der Uferbefestigungen, der Anpflanzungen usw. Und ebenso lebendig schildert er das Tierleben von Borkum bis Wangeroog, wobei er neben den gesiederten Freunden durchaus nicht die Fülle der verschiedenen Insektenarten und die mannigfachen eigenen Verläufe mit der „Erbbürgerung“ fremder Tiergattungen vergißt. Professor Georg Wagner, der Herausgeber dieser Schriften zur Naturkunde, hat den Bildern des Verfassers

Welt herum! Natürlich sagte der Juwelier hinterher, daß der Ring inzwischen heimlich vertauscht wurde und doch falsch war?!

„I bewahre!“ rief Hannelore. „Im Gegenteil: er sagte noch einmal, daß der Rubin auch bei genauester Untersuchung das wert sei, was er zu Anfang tagiert hatte. Und jetzt habe ich also einen Dreihundertfünzig-Mark-Ring für hundert Marklerchen gekriegt . . .“

„Das verstehe ich nicht!“ seufzte Waldemar und ließ sich in seinen Sessel fallen — — —

„Hören Sie mal, Liebenstein, da habe ich gestern ein tolles Ding in der Stadt erlebt!“ sagte am anderen Morgen der Polizeikommissar Söhnberg zu seinem Freunde. „Da ruft mich doch also gestern nachmittag der Juwelier Senfleben an, weil er vermutete, daß ein Juwelenschwinder eine kleine Sache drehen wollte. Ich kaufte also hin und erblickte im Laden eine junge Dame, die ich allerdings nicht erkennen konnte, da sie mir mit dem Rücken zugewendet stand. Was soll ich Ihnen also sagen, Liebenstein? Der Gauner sieht mich kommen, rennt gleich darauf in seiner Angst, nach seinem falschen Ring körperlich unterjucht zu werden, auf und davon und läßt nun seinen echten Operationsring beim Juwelier zurück. Die junge Dame wird sich gefreut haben, daß sie so billig zu einem wertvollen Ring kam, was?“ Und dabei blinzelte er Liebenstein von der Seite an.

„Ja, ich . . . das heißt . . . das ist ja eine tolle Geschichte!“ brachte Waldemar hervor.

„Nicht wahr?“ meinte Inspektor Söhnberg, „ein Gauner, der sich selber reinlegt? Ja, so etwas gibt's auch nicht alle Tage, mein Lieber! Das Verdienst daran hat der Juwelier, der den bösen Trick ahnte und dem Schwinder rechtzeitig die Falle stellte, ehe der falsche Ring übergeben war. Na ja, gönnen wir der jungen Dame den billigen Ring!“ rief er und blinzelte zum zweiten Male von der Seite.

Frau Riebenstein macht ein Geschäft

Humoreske von Hannes Hutensöhn

„Entzückend, nicht wahr?“ sagte Hannelore Riebenstein, als sie ihrem Mann den Finger mit dem fabelhaften Rubinring reichte.

Waldemar verstand zwar von Rubinen soviel wie der indische Elefant vom Mühspiel, immerhin schien ihm aber doch, als ob seine Frau ein gutes Geschäft gemacht habe.

„Und dann habe ich sogar noch zweihundert Mark wiedergebracht!“ brach Hannelore triumphierend aus und hielt ihrem Herrn Gemahl die beiden Banknoten vor die Nase.

Jetzt zuckte Waldemar erschreckt zusammen. „Was, du hast nicht dreihundert Mark angelegt, wie wir es ausgemacht hatten? Du hast wohl auch gar nicht bei Senfleben und Co. gekauft?“

„O doch!“ rief Hannelore.

„Für hundert Mark?“

„Aber ja doch! Paß mal auf, wie die Sache gewesen ist: ich stand gerade vor dem Schaufenster und sah mir die Rubinringe an, als ein Herr neben mir sagte: Wundervolle Ringe — aber die Juweliere geben einem nichts dafür! Ich sagte nichts dazu. Er fuhr dann fort: Sehen Sie mal diesen Rubinring, meine Dame! Den kaufte ich vor vierzehn Tagen in diesem Geschäft und bezahlte dreihundertfünzig Mark dafür. Unglücklicherweise starb meine Braut, der ich den Ring geschenkt hatte, und als zum Juwelier ging, um das schöne Stück wieder zu verkaufen, bot mir derselbe Mann hundert Mark dafür! Hundert lächerliche Mark, meine Dame! — Ja, ja, sagte ich, aber falls Sie dringend Geld brauchen, werden Sie wohl über übel in den sauren Apfel beißen müssen! — Ausgeschlossen!“ sagte er, lieber verkaufe ich ihn für dasselbe Geld einer Privatperson, aber niemals dem Juwelier!“

„Na, und weiter?“ fragte Waldemar.

„Nur immer langsam!“ antwortete Hannelore. Ich sagte also zu dem Herrn: Ich suche gerade so einen Ring, wie Sie ihn da haben! Er gefällt mir. Wollen Sie ihn mir für hundert Mark überlassen? — Aber gerne!“ sagte er.“

„Und da hast du Schaf dich natürlich hineinlegen lassen und läufst jetzt mit einem falschen Rubin herum!“ schrie Waldemar auf.

„Sei doch ruhig!“ erwiderte Hannelore. „Nicht immer so voreilig schreien! Der Herr sagte zu mir: Würden Sie mir in den Laden folgen, damit Ihnen der Juwelier die Echtheit bestätigen kann, meine Dame?“ Na, damit war ich natürlich sofort einverstanden, und wir gingen hinein. Der Juwelier warf nur einen kurzen Blick auf den Ring, dann bestätigte er dem Herrn ohne weiteres den hohen Wert. In der Tür reichte ich dem Herrn die hundert Mark, und er wollte mir gerade den Ring dafür geben, als uns der Juwelier noch einmal zurückrief. Er meinte, er wolle den Stein doch lieber in seinem Laboratorium noch einmal genauer prüfen, damit er sich hinterher keine Gewissensbisse zu machen brauche. Also gut, der Herr reichte ihm wieder den Ring, und die beiden anderen Verkäufer stellten uns Stühle hin, damit wir uns solange setzen konnten.“

„Aha, ich weiß schon!“ unterbrach Waldemar, „diesen Trick habe ich schon einmal in einem Kriminalroman gelesen!“

„Blödsinn!“ knurrte Hannelore ihn an, „unterbrich mich doch nicht immer! Die Untersuchung dauerte also eine ganze Zeit. Inzwischen kam übrigens auch dein Freund, Polizeikommissar Söhnberg, hinein, sah mich aber nicht, da er gleich ins Privatkontor des Juweliers ging. Schließlich wurde dem Herrn die Zeit zu lang. Er sprang plötzlich auf, rief, daß er nicht mehr länger warten könne und daß ich mir den Ring geben lassen sollte, und schon war er draußen, ehe die beiden Verkäufer und ich etwas dazu sagen konnten.“

„Das habe ich mir doch gleich gedacht!“ stöhnte Waldemar. „So etwas wie du läufst nicht noch einmal auf der

Wie baut der Vogel sein Nest?

Von Albert Heinrich Hänel

viele eigene Aufnahmen hinzugefügt und in liebevoller Weise dafür gesorgt, daß jedes Wort in würdiger Weise illustriert wurde.

„Werdendes Land an der Nordsee“ ist ein schönes Zeugnis echter deutscher Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen. Wir glauben, daß das übrigens sehr wohlfeile Buch vor allem auch für die Schularbeit in Ostfriesland von größtem Wert sein kann. Wenn erst die Erkenntnis sich Bahn gebrochen hat, daß leichtfertige Eingriffe und Zerstörungen nicht nur die Tier- und Pflanzenwelt, sondern die Inseln selbst treffen können, dann wird ein immer größerer Reichtum der Inselnlandschaft der beste Dank für die Schonung sein! E. Ka.

Bunte Lese

Stahlfeder und Gänsekiel

Ein Schreiben mit Gänsekielen statt mit Stahlfedern können wir uns heute kaum noch vorstellen, denn allmählich sterben die letzten Liebhaber der Gänsefedern aus; die Stahlfeder, die längst die Welt erobert hat, dringt bis in die allerletzten Winkel vor, und auch die sich immer weiter ausdehnende Verwendung der Schreibmaschine kann ihr vorläufig noch keinen Eintrag tun. Es ist jetzt gerade hundert Jahre her, daß sich das Verhältnis von Stahl- zur Gänsefeder ganz ähnlich darstellte, wie heute das der Schreibmaschine zur Stahlfeder. Denn auch damals konnte die Stahlfeder trotz ihres gewaltigen Erfolgs der Gänsefeder keinen ernstlichen Eintrag tun, und kein Geringerer als der große englische Naturforscher Faraday nahm dies zum Anlaß, vor genau hundert Jahren einen Vortrag über die beiden Federarten zu halten. Eine ganz einfache Sache war die Herstellung der Gänsefedern keineswegs, aber sie war für England eine lohnende Industrie. An 20 Millionen Gänsefedern wurden damals aus Rußland und Polen nach England eingeführt, und da man für eine Gans nicht mehr als 20 Federn im Jahr rechnet, so kann einem bei dem Gedanken an die Million Gänsebraten schon das Wasser im Munde zusammenlaufen. Nach genügender, aber keineswegs einfacher Vorbereitung der Federn, die erst angefeuchtet, dann erhitzt, dann gedreht und wieder erhitzt werden mußten, konnte ein geübter Federschnitzer etwa 800 Stück am Tag herstellen.

Die Herstellung von Stahlfedern begann mit dem 19. Jahrhundert, und auch hier gewann England, das ja damals in allen Zweigen der Industrie führend war, einen großen Vorsprung vor andern Ländern. Ums Jahr 1835 wurden in England alljährlich nicht weniger als 120 Tonnen Stahl für Stahlfedern verwandt, woraus man etwa 200 Millionen Stück herstellte. Aber das Bedürfnis nach Schreibgeräten war so gewachsen, daß der Gänsefeder vorerst kein Eintrag geschah. Alexander Dumas Sohn (1842—1895) schrieb sein ganzes Leben lang nur mit Gänsekielen.

Eine Tür aus Luft!

Erstmalig ist sie Wirklichkeit geworden in dem amerikanischen Stromlinienzug „Zephyr“, wo sie zwischen Küche und Speisekammer „eingebaut“ wurde. Eine gewöhnliche Flügeltür hätte den Kellner beim Durchgehen behindert. So brachte man in dem Türrahmen Röhren mit Schlitzen an, aus denen ständig Preßluft geblasen wird. Es entstand aus den sich ständig überdeckenden Luftströmen eine Art Luftvorhang, der die Küchendämpfe andrückt und dem Speiseraum abhält, aber den ungehinderten Durchgang von Personen gestattet.

Nach der Art, wie die gefiederten Bewohner unserer Felder und Wälder sich ihre Nester bauen, teilt man sie gewöhnlich ein in Rohr- und Korbflechter, Moos-, Ton- und Holzbearbeiter, Gräber... Das darf indessen nicht zu der Annahme führen, daß die Nester ein und derselben Vogelart nach einem festen, von der Natur bestimmten Bauplan entständen und einander wie ein Ei dem anderen gleichen. Gewiß weisen solche Nester in der Mehrzahl der Fälle eine weitgehende Ähnlichkeit auf, aber ganz oder auch nur gleichförmig sind sie deshalb keineswegs. Eher ließe sich das Gegenteil behaupten.

Hinsichtlich der Wahl des Baustoffes, der Bearbeitung und Gestalt, des Standortes und der Anpassung an die Umgebung spielen neben instinktiven auch individuelle Eigenschaften — ganz abgesehen vom Zufall — ihre Rolle. So werden die Vögel meistens solche Baustoffe bevorzugt, die für sie am leichtesten zu erreichen sind. Nach der einschlägigen Literatur kleidet der Buchfink sein künftiges Kinderzimmer von innen mit Pferdehaar aus, in das meist noch einige Federn verarbeitet werden. Bekannt ist aber auch ein Finkenest, das mit einer dichten Lage von Hühnerfedern gefüttert war. Grund: Das Nest stand auf einem Bauernhof, auf dem die betreffende Hühnerart — es handelte sich um Bantams — zahlreich gehalten wurde. Die Finken brauchten die Federn daher nur aufzuheben.

Der Zaunkönig verwendet als Baustoff für seine kugelförmige Nester mit Vorliebe Moos. Bekannt sind aber auch solche, die ausschließlich aus Heu oder aus Stüchigen Bindfaden verfertigt waren. In allen derartigen Fällen lag der betreffende Baustoff in unmittelbarer Nähe.

Eine Hauslerche baute einmal ihre Behausung zwischen den Schienen eines Versteherbahnhofs- und verwandte für den Unterbau wie für das eigentliche Nest nicht, wie sonst ihre Artgenossen, Pflanzenstengel oder Gräser, sondern kleine Büschel schon gebrauchter und daher recht schmutziger Putzwolle. Derartige Beispiele läßt sich eine Menge nachweisen.

Die Bequemlichkeit, die aus der Verwendung in unmittelbarer Nähe liegender Baustoffe spricht, bildet vielleicht den Grund, der — besonders bei den in Kolonien oder Gruppen nistenden Arten — zum Diebstahl von Nestmaterial verleitet. In dieser Hinsicht trauen beispielsweise Saatkrahen einander so wenig, daß meist eines der alten Tiere bei dem Bau Wache hält.

Diebstahl — oder besser Inbesitznahme fertiger Nester — ist eine häufige Erscheinung, so von Krähenestern durch einen Turmfalke, von Spechtlöchern durch Stare, von Schwabnestern durch Sperlinge. Aber in diesen Fällen hat man die Ursache wohl mehr in Wohnungsnot denn in Bequemlichkeit zu suchen.

Einige Raubvögel verstehen ja überhaupt kein eigenes Nest zu bauen, und für Stare und Sperlinge wurden nicht zum wenigsten durch uneren neuzeitlichen Wohnungsbau und die moderne Dachbekleidung die Nistgelegenheiten arg beschränkt. Die hin und wieder auftauchenden Nachrichten, wonach Schwabben gemeinsam ein Sperlingsnästchen in einem von diesem gewaltsam in Besitz genommenen Schwabbenest eingemauert und so

zum Hungertod verurteilt hätten, müssen ins Reich der Fabel verwiesen werden.

Allerdings ist Wohnungsmangel keineswegs immer die Triebfeder zur gewaltsamen Aneignung von Nestern, die Vögeln fremder Art gehören. So hatte einmal ein Paar Langschwanzmeisen sein Nest in einem an einer Eiche emporstehenden Efeu fast fertiggestellt. Wenige Tage später ergriff indessen ein Paar Zaunkönige davon Besitz. Die Nester beider Arten sind bekanntlich einander sehr ähnlich. Die Eindringlinge verstärkten auf ihre Weise das Flugloch mittels Flechtwerk, und das Weibchen legte zwei Eier. Welch ein Drama sich hier abgespielt und was aus den Meisen geworden war, hat sich leider nicht feststellen lassen.

In einem anderen Falle lagen zwischen den hölzernen Doppelwänden eines alten Gartenhauses in geringer Entfernung voneinander eine Blaumeise auf ihrem Neste mit elf und ein Baumläufer auf dem seinigen mit acht Eiern. Als einige Latzen abgebrochen werden mußten, geriet das Meisenest in Bedrängnis. Der brütende Vogel flog indessen nicht fort, sondern begab sich ohne weiteres nach dem unweit gelegenen Baumläuferest, dessen Besitzer inzwischen geflohen waren. Die Meise setzte sich auf die Eier, ließ deren Eigentümerin nicht wieder heran, sondern brütete sie aus und zog dann die Jungen groß. Hier war der stark entwickelte Bruttrieb der Meise offensichtlich die Triebfeder zu dem räuberischen Ueberfall.

Der Kiebitz belegt seine ihm als Nest dienende Vertiefung im Boden in der Regel mit einer einige Millimeter starken Lage von Pflanzenstengeln und Gras. Es sind aber auch zahlreiche Fälle bekannt, in denen diese Lage bis zu 20 Zentimeter stark war. Die alten Vögel hatten sie in ihrem Kampf gegen das steigende Wasser aufgeschichtet, das die Eier zu überströmen drohte, ein Kampf, den nicht die Kiebitze gewannen.

Gerade beim Nestbau dieser Vögel tritt fast stets eine überraschende Anpassung an die Umwelt auf. Wer darin das Beste leistet, hat die größte Aussicht, daß sein Gelege glücklich ausgebrütet und groß wird. Dies läßt sich sehr gut auch bei den Nestern des Wasserhuhns erkennen. Einmal sind sie gut gebaut, einem tiefen Korbe ähnlich und tadellos verfertigt; ein andermal findet man ein offenes und bloß liegendes Nest, das schon von weitem ins Auge fällt und natürlich in viel höherem Grade der Gefahr ausgesetzt ist, von vierfüßigen Feinden wie Ratten, Mäusen, Mäusen, von gefiederten (Eiern, Krähen) oder auch von zweibeinigen Eierliebhabern entdeckt zu werden.

Reizt das „Rote Tuch“ den Stier?

Prof. Thomas N. Jenkins, der bekannte Tierpsychologe der Newporter Universität, verneint diese Frage. Auf Grund zahlreicher Versuche hat er gefunden, daß die höheren Tiere alles in der Farbe sehen, in der uns die Umgebung im Zwielicht erscheint. Die Fähigkeit, Farben unterscheiden zu können, besitzt nur der Mensch. — Interessanter dürfte in diesem Zusammenhang, daß ein bekannter Stierkämpfer behauptet, es sei nicht die Farbe, die den Stier reizt, sondern die Tatsache, daß das Tuch hin- und hergeschwenkt werde und das Tier errege.



Ein Roman zwischen Deutschland und Südafrika von Marliese Kölling

12) (Nachdruck verboten.)

Sie war innerlich schrecklich erregt. Nicht auszudenken, daß sie den Brief nicht hätte abholen können! Unterwegs wollte sie ihn nicht lesen, die ersten Worte des geliebten Menschen in der laufenden Fahrt in dem Straßengetümmel zu lesen, erschien ihr wie eine Entweihung. Erst an Bord öffnete sie den gutverpackten Umschlag. Sie ließ einen Schredenruf aus. Ein kleiner goldener blinkender Keif fiel heraus, rollte über die Schiffsplanen. Eine Reihe Passagiere und ein paar Schiffsbedienstete bückten sich gleichzeitig, wollten dem blinkenden Schmuckstück nach, aber es war wie vom Erdboden verschwunden. War es in eine Ritze gefallen und in der Holzverkleidung stecken geblieben, oder war es in den Händen eines der schwarzen Diener gelandet? Es war nicht herauszubekommen.

„Schlechte Vorbedeutung“, meinte Madame de Tireuil. Sie war abergläubisch, außerdem eifersüchtig auf Sentas Erfolge bei der Herrenwelt des Schiffes. Aber Senta hatte keine Spur von diesem Überglücken. Es schmerzte sie nur, den Ring des liebsten Menschen verloren zu haben, das schöne Sinnbild der Treue und Vereingung. Wenigstens durfte sie die Kette nun vor aller Augen tragen — auch sie war ein symbolisches Band zwischen ihr und Klaus.

Der holländische Großindustrielle Pieter de Lagard hatte immer aufs neue versucht, Senta zu einem Besuch auf seinem Schloß zu bewegen. Senta lehnte ebenso lebenswürdig wie entschlossen ab.

„Aber in Marseille will ich Sie wenigstens herumführen, Madame“, bat Lagard, „eine echt südfranzösische Boilebauf in einem der berühmtesten Fischhändler von Marseille, ein Bummel durch das Hafenviertel, das muß man mitgemacht haben.“

„Also schön, Monsieur, das verspreche ich Ihnen.“ Senta war froh, damit dem ewigen Drängen des begeisterten Holländers ein Ziel gesetzt zu haben.

Lagard hatte sich rettungslos in Senta verliebt, alle Selbstironie half darüber nicht hinweg. Es mußte ihm gelingen, die Deutsche zu erringen. Bisher war ihm alles im Leben geglückt, was er ernstlich gewollt hatte. Peter Lagard hatte seinen festen Plan für Marseille — es war wie ein Wink des Schicksals, daß die Fahrkarte Sentas nicht mit der Landung dort endete, sondern auf ein deutsches Schiff lautete, das erst in zwei Tagen antommen und nach Hamburg weiterfahren würde.

Lagard hatte funktographisch in einem der schönsten Hotel-paläste des neuen Viertels Zimmer bestellt, auch für Senta und Madame de Tireuil. Wie selbstverständlich hatte er sich zu ihrem Reisezweck gemacht. Madame, wie immer noch in der geheimen Hoffnung, eine Einladung nach Holland zu bekommen,

hatte sich lächelnd angenommen. Senta hatte das gleiche tun müssen. Bis Marseille war sie ja Madame noch verpflichtet.

Vorüber am Anjo du Baro, dem berühmten Leuchtturm, war der „Leopold I“ in den Port Sollette eingelaufen. Schon von Bord aus hatte Senta voller Erstaunen das bunte Menschengetöse betrachtet, das sich besonders in den Hafenvierteln von Marseille breitmachte. Farbige, Franzosen aus den Kolonien, dem Sudan und Cochinchina, Auswanderer anderer Staaten und Einheimische — alles wimmelte durcheinander. Frauen aller Nationalitäten von bezaubernder Schönheit und grenzenloser Verderbtheit promenierte am Quai auf und ab, um die Matrosen zu begrüßen, die an Land kamen — alte Bekanntschaften zu erneuern und neue Bande zu knüpfen. Senta, die nur die englischen Hafentäpfe kannte, über denen ein unbestreitbarer Hauch von vornehmer Ruhe lag, starrte wie gebannt auf das farbenfrohe, lebhaft bewegte Bild.

„Wunderschön“, sagte sie, „wie ein Märchen aus alten Büchern.“

„Wunderschön“, wiederholte Pieter, der neben ihr an der Reling stand. Aber seine Blicke, auf Senta gerichtet, meinten ganz was anderes. Senta war so verunsichert, daß sie das nicht bemerkte. Um so mehr stellte dies Madame de Tireuil fest. Je länger sie auf seine Einladung warten mußte, um so größer wurde ihre Feindseligkeit gegen Senta. Unmöglich war ja diese Mademoiselle Vollmer! Bei Beginn der Reise hatte sie getan, als könnte sie kein Wassertröpfchen trüben, und nun toteterte sie geradezu schamlos mit dem Holländer. Der Ruf als Frauenjäger war so mit Lagard verknüpft, daß für dieses Mädchen kein Zweifel bestehen konnte, wie das Abenteuer aussehen würde. Nun, sie würde nach ihrer Rückkehr in die Kolonien mit ihrer Meinung über die Scheinheiligkeit der blonden Deutschen nicht zurückhalten.

Aber Pieter war nicht in dem Sinne ein Frauenjäger, daß er wahllos alles mit den gleichen Mitteln zu erlangen suchte. Die Tatsache, daß alle Frauen auf seinen ungeheuren Reichtum flogen, hatte ihn sehr feindselig gemacht. Als Frauenkenner hatte er sehr schnell erkannt, daß Senta Vollmer nicht zu diesen Frauen gehörte. Sie war in keine Kategorie einzuordnen und mit Geld schon gar nicht zu blenden.

Wenn die Rechte eines Fremden hier eine Art Gesellschaftlerin bei dieser entsetzlichen Tireuil war, in derartig einigem Reichthum an Bord herumzuziehen, während alle anderen Kolonialdamen eine Art Modenschau aufführten, wußte er Bescheid. Diese junge Deutsche zog offenbar ein Leben in Armut und Selbstständigkeit einer Abhängigkeit selbst von dem Pflegevater vor. Sie hatte an Bord ganz unbefangenen auf seine Frage erwidert, daß sie ein Zerwürfnis mit ihren Angehörigen gehabt hätte und auf dem Wege nach Deutschland wäre, um sich dort eine Existenz zu suchen. Daß sie zu ihrem Vater wollte, hatte Senta aus Rücksicht auf die Mutter zunächst noch verschwiegen.

Das Hotel Chateau d'Isle glich weniger einem Hotel als einem weißen Schloßchen aus der Zeit des vierzehnten Louis, eingebettet in einen unbeschreiblich schönen Park. Die ersten Rivierafrühlingsblumen standen in voller Blüte, die Luft war lau, erfüllt von Duft — Schmetterlinge flogen sonnenstrahlen über die Beete hin. Der Blick von den Fenstern ging aufs Meer und zu den zahlreichen Liegestühlen, die verstreut unter großen bunten Leinwandbäumen im Garten umherstanden. Ab und zu wehte eine salzige Brise herüber. Alles atmete Ruhe und Frieden in dieser köstlichen Gegend.

Schweren Herzens betrat Senta an Pieters Seite das Luzernhotel, in dem sie seinen Worten nach „ebenso angenehm

wie preiswert“ untergebracht war. Lieber Himmel, was mochte dieser Millionär unter „preiswert“ verstehen? Ihre schmale Reisetasche mußte noch weit reichen.

Kaum hatte das Zimmermädchen in dem kurzen schwarzen Seidenkleid, der kleinen weißen Schürze und dem winzigen Häubchen auf dem Kopf, sie verlassen, so eilte Senta an das Zimmertelefon und ließ sich mit dem Büro verbinden. „Bitte —“ absichtlich sprach sie deutsch, denn sie sah nicht ein, warum sie hier französisch hätte reden sollen — „verbinden Sie mich mit der Buchhaltung.“ Dort erkundigte sie sich ohne Umschweife nach dem Preis des Zimmers, zu dem ein kleiner Salon und ein Bad gehörten.

„Wieviel — ist Madame unzufrieden? Fünfzehn Franc sind doch Madame nicht zu viel? Sonst könnten wir ein anderes Arrangement...“ die Männerstimme am anderen Ende überflügelte sich beinahe vor Dienstbereitschaft.

Hätte Senta das humoristische Rädeln gesehen, das auf dem Inebelhärtigen Gesicht des französischen Hoteldirektors erschien, als er mit ihr sprach, wäre sie süßig geworden. So aber antwortete sie nur freundlich:

„Danke, das ist keineswegs zu teuer“, und zerbrach sich den Kopf, wie es möglich war, soviel Luxus für eine derart kleine Summe zu bieten. Bald darauf erhielt Pieter de Lagard amüsiert von dem Telefongespräch und lachte:

„Mein Gott, lieber Herr Direktor — eine kleine Null fortlassen, was will das schon besagen?“ Und dann hatte er eine lange und ausführliche Beratung mit der eleganten Hausdame des Hotels Chateau d'Isle, Madame Ferras. Senta war gerade dabei, sehr mißmutig ihre wenigen Garderobestücke durchzumustern. Wie sollte sie sich einen halbwegs anständigen „Ausgehanzug“ zusammenstellen? Auf dem Schiff war sie die Gesellschaftlerin Madame Tireuils gewesen, da konnte sie ebenfalls ihrer Stellung wegen mehr als bescheiden auftreten, aber hier in diesem eleganten Hotel? Neben einem Manne wie de Lagard, der das Muster der Eleganz war und — das mußte sich Senta eingestehen — wirklich sehr gut aussah mit seiner mittelgroßen Sportfigur und seinem marantem Gesicht? Sie würde sich und ihn blamieren, wenn sie in einem dieser Fähhchen erschien.

(Fortsetzung folgt)

Gesundheitliches.

(außer Verantwortung der Schriftleitung).

Schnellkur bei Erkältung, Grippe!

Man rühre je einen Eßlöffel voll Klosterfrau-Melissenessig und Zucker in einer Kaffeetasse gut um. Dann gieße man kochendes Wasser hinzu und trinke möglichst heiß.

Zwei Tassen dieses wohlschmeckenden Gesundheits-Grogs (Kinder die Hälfte) vor dem Schlafengehen einnehmen! Darauf schläft man wunderbar, wacht wie neugeboren auf und freut sich: Erkältung und Grippe verschwinden rasch.

Wer dieses ausgezeichnete Rezept einmal erprobte, fürchtet Erkältungs-Krankheiten nicht mehr. Lassen Sie sich deshalb nicht mehr von einem Anfall überrassen, sondern verlangen Sie heute noch eine Flasche echten Klosterfrau-Melissenessig bei Ihrem Apotheker oder Drogerien. Kleine Flasche Mk. 0,95, mittlere Flasche Mk. 1,75, große Flasche Mk. 2,95. Wie Klosterfrau-Melissenessig seit über einem Jahrhundert Millionen geholfen hat, wird er auch Ihnen helfen.



mittags



Verfügl.

Anregung und Frische.
Nach der Mahlzeit werden
Abspannung und Müdigkeit
verscheucht durch eine gute
Tasse Kaiser's Kaffee
von würzigem Geschmack
und edlem Aroma.



Dein täglicher Kaffee:
KAISER'S KAFFEE

**Arztlicher Sonntagsdienst
Aurich**
14./15. März: **Dr. Brahm**,
Osterstraße 42. — Fernruf 225.



Ortsgruppe Simonswolde
Heute wurde unser liebes
Mitglied

**Molkereibesitzer
Ernst Köbke**

plötzlich und unerwartet aus
unserer Mitte gerissen.

Ehre seinem Andenken.
Simonswolde, 11. 3. 1936.



**Krieger-
kameradschaft
Simonswolde**

Unser Kamerad
**Herr Molkereibesitzer
Ernst Köbke**

wurde gestern durch den
unerbittlichen Tod ganz
plötzlich aus unserer Mitte
gerissen.

Wir alle haben Herrn
Köbke als treuen Kameraden
achten und lieben gelernt.

Trauernd stehen wir an
seiner Bahre.

**Die Kriegerkameradschaft
Simonswolde.**

Anreten der Kameraden
am Sonnabend, 12.30 Uhr,
beim Vereinslokal.

Simonswolde, den 11. März 1936.
Unerwartet verstarb am Mittwoch plötzlich
unser lieber Jagdkamerad
der Molkereibesitzer

Ernst Köbke

Wir werden ihm stets ein ehrendes An-
gedenken bewahren.

**Arend Boumann
Gerd M. Fleßner
Klaas Voß**

Leer, den 12. März 1936.
Nachruf!

Am 11. März wurde plötzlich und uner-
wartet im Alter von 60 Jahren mitten aus seinem
Schaffen unser Vorstandsmitglied, der

**Molkereibesitzer
Herr Ernst Köbke**
aus Simonswolde

uns durch den Tod entrissen.

Der Verstorbene war Mitbegründer des
Verbandes und gehörte dem Vorstande, dessen
stellvertretender Vorsitzender er war, seit Mai
1923 ununterbrochen an. In den langen Jahren
hat er sich mit seiner ganzen Person und mit
seinen großen Fachkenntnissen stets für die
Belange unseres Unternehmens eingesetzt.

Durch sein offenes, freundliches und hilfs-
bereites Wesen war er allgemein geachtet und
beliebt. Der Name Ernst Köbke wird in der
Geschichte des Molkereiverbandes fest ver-
ankert bleiben.

Ein treuer Freund und guter Kamerad ist
von uns gegangen.

Er soll für uns nie vergessen sein.

Vorstand, Aufsichtsrat und Direktion
des Molkereiverbandes für Ostriesland
e. G. m. b. H., Leer.

Plötzlich und unerwartet nahm der unerbit-
liche Tod

den Molkereibesitzer

Herrn E. Köbke

von hier zu sich in die Ewigkeit.

Herr Köbke war Vorsitzender des Aufsichts-
rates und Mitbegründer unserer Sparkasse. Seit
der Gründung war er im Vorstand und Aufsichtsrat
abwechselnd tätig. Dank seines Wissens und seines
großen Interesses in Genossenschaftsangelegen-
heiten, war er uns stets ein wertvoller Mitarbeiter

Wir werden seiner stets gedenken.

**Spar- und Darlehnskasse
Simonswolde.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei
dem Heimange unserer lieben Entschlafenen danken
wir herzlichst.

**Familie H. Wortelker
Esdert Wortelker**

Emden-Außenhafen.

Danksagung.

Für die beim Heimange unseres lieben
Entschlafenen so überaus zahlreich erwiesene
Teilnahme sagen wir allen, ganz besonders der
Kriegerkameradschaft und der Politischen
Leitung von Hinte sowie dem Motorsturm 11/M63
unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Geschwister Mennenga.
Groß-Kringwerum bei Hinte, 14. März 1936.

Statt besonderer Mitteilung!

Nach kurzer heftiger Krankheit verschied plötzlich
und unerwartet mein einziges, heißgeliebtes Söhnchen,
unser liebes Enkel- und Pflegekind

Günther

im Alter von 1 Jahr 9 Monaten.

In tiefer Trauer

Frau Hilde Endelmann, geb. Schneider
Großeltern Arno Schneider und Frau
Martin Förster und Frau

und die nächsten Verwandten und Bekannten

Emden, Fokko-Ukena-Str. 41, Stenn b. Zwickau i. S.,
Dortmund, Cainsdorf b. Zwickau i. S., 12. März 1936.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 14. März,
nachmittags 4.30 Uhr von der städt. Leichenhalle aus
statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Spetzerfehn, den 12. März 1936.

Gestern abend entschlief nach langem mit großer
Geduld ertragenem Leiden unserer liebe treu-
sorgende Mutter, meine liebe Schwester, Schwieger-
mutter und Großmutter,

die Witwe des weiland Mühlenbesitzers
Andreas J. Müller

Almuth Müller

geb. Frieden

im 76. Lebensjahre.

Dies bringen mit der Bitte um stille Teilnahme
zur Anzeige

die trauernden Angehörigen

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 15. ds.
Mts., nachmittags 2 Uhr.

Simonswolde, den 12. März 1936.

Gestern verschied plötzlich und unerwartet unser
Arbeitgeber

Herr Molkereibesitzer

Ernst Köbke

Wir stehen trauernd an seiner Bahre und werden
ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Fuhrleute der Molkerei Simonswolde.

Simonswolde, den 11. März 1936.

Plötzlich und unerwartet starb am Mittwoch
im arbeitsreichen Leben unser lieber Mitarbeiter
der Molkereibesitzer

Ernst Köbke

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken
bewahren.

Die Vorsitzenden und Beamten
des Molkereibeirzirks Simonswolde

Familien-Anzeigen
finden in der OTZ.
weiteste Verbreitung

Ihre Verlobung geben bekannt

**Eta Gierken
Bernhard Schipper**

Emden, den 13. 3. 1936

Aurich

Statt Anzagens.

Die glückliche Geburt
eines **Sohnes** zeigen hoch-
erfreut an

**Johannes Lammers und Frau,
geb. Wennen.**
Roorweg.

Am Montag, dem 9. ds.
Mts. verschied unser lieber
Arbeitskamerad

**Frederik Hartmanns
aus Westerbur.**

Ehre seinem Andenken!
W. Stübgen Westercum

Die Geburt unseres

zweiten Söhnchen

zeigen in dankbarer Freude an

Gertrud und Willi Müller

Emden, 12. März 1936

Statt Karten!

**Ulffe Franken
Diedrich Lanßen**

Verlobte

Beenhäuser Kolonie

Lergast, 3. St. Korichum

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt

**Emma Onfen
Sieben Hicken**

Osteel — Hagenpolder — März 1936

Unsere am 7. März vollzogene
Vermählung geben wir bekannt

**Wilhelm Bruns u. Frau
Wilhelmine, geb. Weber**

Leer, Hajo-Onken-Straße 119

Gleichzeitig danken wir herzlich für erwiesene Ausmerksamkeiten.

Ihre in Ostelbur vollzogene
Vermählung geben bekannt

Hermann Sjaden und Frau

Anna, geborene Aplerds

Refmerstel, den 12. März 1936

Zu verkaufen

Wir werden am Montag, dem 16. März, nachm. 2 Uhr, für Reiner Hausmann bei dem Meerkampweg **11 gefällte starke Eichbäume** öffentlich meistbietend auf dreimonatige Zahlungsfrist verkaufen.
Stradhoff, J. J. Meyer, A. Saathoff.

An den für die Erben des Arbeiters Johann Kleen in Holsdorf am 16. d. Mts., nachm. 3 Uhr, in der Saathoff'schen Gastwirtschaft stattfindenden **Verkauf der zum Nachlass gehörenden Stelle** zur Größe von etwa 2 Dierat wird hiermit erinnert.
Hage, den 12. März 1936. Uffers, Notar.

Herr Waldautoeigentümer Schellen-Peterßen, Berum, läßt am **Mittwoch, dem 18. März**, vormittags 10 Uhr, im Saale der Buhr'schen Gastwirtschaft, Berum, einen **öffentlichen Holzverkauf** auf dreimonatige Zahlungsfrist abhalten.
Es kommen zum Verkauf: **Büchsen** Säne- und Bauholz, Stangen und Brennholz
Tannen Brennholz und Stangen
Kiefern Sägeholz, Stangen- u. Brennholz.
Das Holz liegt an beiden Seiten der Landstraße Berum-Blandorf in den Gehölzen Gatte und Wichte Beichtigung ab Montag, den 16. ds. Mts.
Es wird den Interessenten empfohlen, sich die gewünschten Nummern auszusprechen.
Hage, den 13. März 1936. Schmidt, Preußischer Auktionator.

Frau Karl Horn Wwe. in Keesrum beauftragte mich, **Mittwoch, 18. März, um 3 Uhr**, bei ihrem Hause folgende gebrauchte Sachen öffentlich zu verkaufen:
1 Kleiderschrank, 1 Glaschr., versch. Tische, Stühle, 1 Kochherd, Sofa, Waschtisch, Federbett, Stubenofen, Heu, Pflanzkartoffeln, Karne, Fahrräder u. a. m.
Dornum, d. 12. März 1936. Goeman, Preuß. Auktionator.

Aus der Emdener Molkerei habe ich zu verkaufen:
1 Klammerfessel 25x7, 1 Dampfmaich 30 PS, 2 kupferne Wannen, 2 Jolierbehälter, 1 Kochrührwerk, 1 Kühlanlage 25000 Kal. Transmissionswellen, Lagerböde und Riemen, 2 Sid. 1 NP 20, 4, 5 m lang, 2 Plungerpumpen, 1 Untersuch-Zentrifuge.
Der Verkauf findet die Woche Freitag und Sonnabend an Ort und Stelle statt.
W. Bräuer, Bremen Sodenhoheitstraße 16

Habe 3 Stamm. schwed. **Bullfälder** mit gutem Abstammungs- und Leistungs-Nachweis zu verkaufen.
Frau W. Koelz Wwe. Neufehn.
Zu verkaufen eine hochtrauende **Gammfuh** Poppinga, Emden, Udoil-Julier-Straße 118.
Habe 2-3000 R. und **Buttertroh** (Sommerweizen) zu verkaufen.
H. Bakker Emden, Schoonhoenstraße 17

Lagernd Ostfriesland:
1000 m Feldbahngleis mit 20 Rippeln und Weichen in bestem Zustande sofort billig abzugeben.
Albertus Segter & Co., Emden
Am Bräuersgraben 4/5 Telefon: 2222

Das zur Zeit von dem Viehhändler N. Schönthal bewohnt werdende **Haus Heringstraße 21** ist zu verkaufen. Näheres Alten, Preuß. Auktionator, Norden.
Bestes schwed. Kammbuchser. 7 Wochen altes Kahlb zu verkaufen. Leistung der Mutter: 3,50 Prozent Fett. Harm Poppen, Kirchdorf.

Schwarzbuntes **Kahlb** zu verkaufen. Th. Caspers, Poppers.
2 hochtrag. Kühe zu verkaufen. Uphusen, Uphuser Landstraße 83.

Gute **2jährige Stute** zu verk. Mutter: Sternstute. S. Harms, Westerende-Holzloog.
Verkäuflich 4jährige **Stutbuchstute** (Rappe) und **Kunkelraben** N. Agena, Meesenburg über Norden. Fernsprecher Wirdum 10.

Habe eine **4türige Opel-Limousine** steuerfrei, und eine **200 cem Sänappr-Vorführungsmaschine** steuerfrei, preiswert zu verkaufen. Auto: A. Janssen, Norden.
Ein neues **eineinhalbschläf. Bett** u. ein Nachtschränchen weg. Plahmangels zu verkaufen. Schriftl. Angebote u. € 233 an die D.Z., Emden.

DW. Motorrad steuer- und führerscheinfrei, billig zu verkaufen. M. Zimmermann, Neuenburg i. Old. Tel. 283.

Zu mieten gesucht
Junges Ehepaar sucht zum 1. April eine **2-Zimmerwohnung** Angebote unter € 232 an die D.Z., Emden.
Zum 1. April o. 1. Mai eine **geräum. Wohnung** mit Garten und Stallung, am liebsten mit Kuhweide, zu pachten gesucht. Schriftliche Angebote an die D.Z., Emden.

Zu vermieten
Sonn. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Zu erfragen unter € 231 bei der D.Z., Emden.
Dreiräumige **Unterwohnung** per 15. 3. oder 1. 4. zu vermieten. Mietpreis 35 RM. Rosenboom, Emden, Wilhelmstraße 61.

3räum. sonn. abgeschl. Etagenwohnung m. all. Zubehör f. 38 RM, mon. z. 1. 4. zu verm. Schriftl. Offerten u. € 230 an die D.Z., Emden.
Wohnung, 2 gr. Zimmer, in neuem Haus, mit Land zu vermieten. Frau Meyer Wwe., Kirchdorferfeld, 1 Stiege Dachtroß z. of. D. D.

Gr. möbl. Zimmer zu vermieten. Frau Greiber, Emden, Ligariusstr. 14, II.
Autogarage frei! Rosenboom, Emden, Wilhelmstraße.

Zwangsversteigerungen
Zwangsversteigerung Am Sonnabend, dem 14. d. Mts., 15 Uhr, versteigere ich Am Eiland öffentl. meistbietend gegen bar:
1 Klavier, 1 Schrankgrammophon, 1 Büfett, 1 Dielen-garnitur, 1 Haargarntepisch, 1 Rauchtisch, 1 Couch, ein Plüschsofa, 1 groß. Spiegel, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Altentrollschrank und anderes mehr.
Ribakke, Obergerichtsvollzieher, Emden.

Pachtungen
Wegen Wegzuges d. jetzigen Pächters wünsche ich mein **Haus** enthaltend 5 Räume, sowie Stallung, Keller u. Hofraum, zum 1. Mai wieder neu zu verpachten. Das Haus eignet sich insbesondere für einen sich zur Ruhe setzenden Landwirt, für einen Schiffer oder sonstigen Liebhaber.
Poppe Dirls, Westercamerstiel.
Das bei meinem Neubau gelegene **Weidestück** 1,70 Hektar groß, ist auf 1. Mai dieses Jahres zu verpachten.
E. Goemann, Neermoor.

Ein unweit der Stadt Aurich an der Landstraße belegenes **Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit 3,2860 ha Bau- und Weideland** soll zum 1. Mai 1936 auf mehrere Jahre verpachtet werden. Restkanton wollen sich alsbald mit mir in Verbindung setzen.
Aurich, den 12. März 1936. G. Pletter, Preußischer Auktionator.

Herr Hermann Rebel zu Furrrel beabsichtigt, von seiner **6 1/2 ha großen Landstelle** in Furrrel das geräumige **Wohn- und Wirtschaftsgebäude** geteilt oder im Ganzen mit dem nötigen Bau- und Grünland auf mehrere Jahre durch mich zu verpachten. Interessenten wollen sich mit meinem Auktionator bezw. mit mir in Verbindung setzen.
Furrrel. Bernhd. Rulking, Preußischer Auktionator

Stellen-Angebote
Suche auf sof. od. später ein **Mädchen** nicht unter 18 Jahren für Laden und Haushalt. Tole Krull, Grohefehn.
Gesucht auf sofort **Hausgehilfin** im Alter von 16-20 Jahren. Th. Thun, Moorhusen.
Gesucht zum 1. April oder später ein saub. zuverlässiges **Haus- und Zimmermädchen** für Hotelbetrieb. Dauerstellung. Angebote mit Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen an Wils. Kohlbecker, Posthaus Althorn i. Oldbg.
Gesucht zum 1. Mai ein **Dienstmädchen** K. Ohling, Väterburg über Norden.
Suche einen jungen **Engelöhner** Martin Nennenga, Bintelermarsch über Norden.
Suche ein **Engesmäddchen** nicht unter 18 Jahren. Folkert Kromminga, Norden, Hindenburgstraße 78.
Gesucht ein **junges Mädchen** als Hausdöchter von 14 bis 16 Jahren. Angebote unter € 220 an die D.Z., Leer.

Suche zum 1. Mai ein junges **Mädchen** gesucht. A. H. Heiken, Gastwirtsch. u. Kolonialwaren, Wilken/Wittmund.
Suche z. 1. April ein tüchtiges **Mädchen** weils. in allen Hausarbeiten erfahren ist und bürgerlich lochen kann, am liebsten über 21 Jahre. E. Ahrens, Bäckerei und Konditorei, Rültingen, Bremer Str. 29. Fernruf 1296.
Suche zum 1. Mai ein zuverlässiges **Großmädchen** Landwirt Bruns, Barrell.
Gesucht baldmöglichst ein **tüchtiges Mädchen** für Haushalt und Landwirtschaft (mittelgroß). Feinr. Osterloh, Zum Holze, Post Alshorst über Wiloeshausen i. Old., Tel. Dörlingen 16.
Gesucht für Landwirtschaft zu April oder später eine tüchtige **Gehilfin** oder ein aches **junges Mädchen** Hans Stegens, Schlicht b. Berne i. Oldbg.
Suche wegen Einderung des jetzigen zum 1. 4. oder 1. 5. einen **landw. Gehilfen** G. Garrelts, Wiesens.

Suche zum 1. Mai ein zuverlässiges **Mädchen** für Haus und Landwirtschaft. Fr. Büding, Schiffstedt Post Gruppenbüren, Oldb.
Suche einen **Misler** der auch andere Arbeiten mit verrichtet. Angebote mit Gehaltsforderung erbittet Bauer Doh, Döhren über Melle.
Ges. z. 1. Mai zuverlässiger **Großknecht und ein 2. Knecht** M. Klugkist, Engerhase.
Gesucht zum 1. Mai ein fester **Großknecht** J. Kemmers, Suurhuser Hamrich.
Gesucht zum 1. Mai ein **landw. Gehilfe** M. Dallinga, Emden, Nordentorstraße 2. Fernruf 2906.
Suche zum 1. Mai **2 landw. Gehilfen** (16-17 u. 14 Jahre alt). Joh. Wilms, Burzeldeich über Norden. Anzahl fünf Wochen alte Ferkel zu verkaufen. D. D.
Gesucht auf sofort **Kraftfahrer** mindestens 24 Jahre alt und zwei Jahre im Besitze des Führerscheins Kl. II. Schriftl. Ang. m. Lebensl. u. € 117 an die D.Z., Aurich.
Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Elektro-Monteur** der selbständig arbeiten kann. Richard Müller, Westerböde, Fernruf 210.

Suche zum 1. Mai ein zuverlässiges **Mädchen** für Haus und Landwirtschaft. Fr. Büding, Schiffstedt Post Gruppenbüren, Oldb.
Suche einen **Misler** der auch andere Arbeiten mit verrichtet. Angebote mit Gehaltsforderung erbittet Bauer Doh, Döhren über Melle.
Ges. z. 1. Mai zuverlässiger **Großknecht und ein 2. Knecht** M. Klugkist, Engerhase.
Gesucht zum 1. Mai ein fester **Großknecht** J. Kemmers, Suurhuser Hamrich.
Gesucht zum 1. Mai ein **landw. Gehilfe** M. Dallinga, Emden, Nordentorstraße 2. Fernruf 2906.
Suche zum 1. Mai **2 landw. Gehilfen** (16-17 u. 14 Jahre alt). Joh. Wilms, Burzeldeich über Norden. Anzahl fünf Wochen alte Ferkel zu verkaufen. D. D.
Gesucht auf sofort **Kraftfahrer** mindestens 24 Jahre alt und zwei Jahre im Besitze des Führerscheins Kl. II. Schriftl. Ang. m. Lebensl. u. € 117 an die D.Z., Aurich.
Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Elektro-Monteur** der selbständig arbeiten kann. Richard Müller, Westerböde, Fernruf 210.

Suche zum 1. Mai ein zuverlässiges **Mädchen** für Haus und Landwirtschaft. Fr. Büding, Schiffstedt Post Gruppenbüren, Oldb.
Suche einen **Misler** der auch andere Arbeiten mit verrichtet. Angebote mit Gehaltsforderung erbittet Bauer Doh, Döhren über Melle.
Ges. z. 1. Mai zuverlässiger **Großknecht und ein 2. Knecht** M. Klugkist, Engerhase.
Gesucht zum 1. Mai ein fester **Großknecht** J. Kemmers, Suurhuser Hamrich.
Gesucht zum 1. Mai ein **landw. Gehilfe** M. Dallinga, Emden, Nordentorstraße 2. Fernruf 2906.
Suche zum 1. Mai **2 landw. Gehilfen** (16-17 u. 14 Jahre alt). Joh. Wilms, Burzeldeich über Norden. Anzahl fünf Wochen alte Ferkel zu verkaufen. D. D.
Gesucht auf sofort **Kraftfahrer** mindestens 24 Jahre alt und zwei Jahre im Besitze des Führerscheins Kl. II. Schriftl. Ang. m. Lebensl. u. € 117 an die D.Z., Aurich.
Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Elektro-Monteur** der selbständig arbeiten kann. Richard Müller, Westerböde, Fernruf 210.

Suche zum 1. Mai ein zuverlässiges **Mädchen** für Haus und Landwirtschaft. Fr. Büding, Schiffstedt Post Gruppenbüren, Oldb.
Suche einen **Misler** der auch andere Arbeiten mit verrichtet. Angebote mit Gehaltsforderung erbittet Bauer Doh, Döhren über Melle.
Ges. z. 1. Mai zuverlässiger **Großknecht und ein 2. Knecht** M. Klugkist, Engerhase.
Gesucht zum 1. Mai ein fester **Großknecht** J. Kemmers, Suurhuser Hamrich.
Gesucht zum 1. Mai ein **landw. Gehilfe** M. Dallinga, Emden, Nordentorstraße 2. Fernruf 2906.
Suche zum 1. Mai **2 landw. Gehilfen** (16-17 u. 14 Jahre alt). Joh. Wilms, Burzeldeich über Norden. Anzahl fünf Wochen alte Ferkel zu verkaufen. D. D.
Gesucht auf sofort **Kraftfahrer** mindestens 24 Jahre alt und zwei Jahre im Besitze des Führerscheins Kl. II. Schriftl. Ang. m. Lebensl. u. € 117 an die D.Z., Aurich.
Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Elektro-Monteur** der selbständig arbeiten kann. Richard Müller, Westerböde, Fernruf 210.

Suche zum 1. Mai ein zuverlässiges **Mädchen** für Haus und Landwirtschaft. Fr. Büding, Schiffstedt Post Gruppenbüren, Oldb.
Suche einen **Misler** der auch andere Arbeiten mit verrichtet. Angebote mit Gehaltsforderung erbittet Bauer Doh, Döhren über Melle.
Ges. z. 1. Mai zuverlässiger **Großknecht und ein 2. Knecht** M. Klugkist, Engerhase.
Gesucht zum 1. Mai ein fester **Großknecht** J. Kemmers, Suurhuser Hamrich.
Gesucht zum 1. Mai ein **landw. Gehilfe** M. Dallinga, Emden, Nordentorstraße 2. Fernruf 2906.
Suche zum 1. Mai **2 landw. Gehilfen** (16-17 u. 14 Jahre alt). Joh. Wilms, Burzeldeich über Norden. Anzahl fünf Wochen alte Ferkel zu verkaufen. D. D.
Gesucht auf sofort **Kraftfahrer** mindestens 24 Jahre alt und zwei Jahre im Besitze des Führerscheins Kl. II. Schriftl. Ang. m. Lebensl. u. € 117 an die D.Z., Aurich.
Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Elektro-Monteur** der selbständig arbeiten kann. Richard Müller, Westerböde, Fernruf 210.

Suche zum 1. Mai ein zuverlässiges **Mädchen** für Haus und Landwirtschaft. Fr. Büding, Schiffstedt Post Gruppenbüren, Oldb.
Suche einen **Misler** der auch andere Arbeiten mit verrichtet. Angebote mit Gehaltsforderung erbittet Bauer Doh, Döhren über Melle.
Ges. z. 1. Mai zuverlässiger **Großknecht und ein 2. Knecht** M. Klugkist, Engerhase.
Gesucht zum 1. Mai ein fester **Großknecht** J. Kemmers, Suurhuser Hamrich.
Gesucht zum 1. Mai ein **landw. Gehilfe** M. Dallinga, Emden, Nordentorstraße 2. Fernruf 2906.
Suche zum 1. Mai **2 landw. Gehilfen** (16-17 u. 14 Jahre alt). Joh. Wilms, Burzeldeich über Norden. Anzahl fünf Wochen alte Ferkel zu verkaufen. D. D.
Gesucht auf sofort **Kraftfahrer** mindestens 24 Jahre alt und zwei Jahre im Besitze des Führerscheins Kl. II. Schriftl. Ang. m. Lebensl. u. € 117 an die D.Z., Aurich.
Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Elektro-Monteur** der selbständig arbeiten kann. Richard Müller, Westerböde, Fernruf 210.

Suche zum 1. Mai ein zuverlässiges **Mädchen** für Haus und Landwirtschaft. Fr. Büding, Schiffstedt Post Gruppenbüren, Oldb.
Suche einen **Misler** der auch andere Arbeiten mit verrichtet. Angebote mit Gehaltsforderung erbittet Bauer Doh, Döhren über Melle.
Ges. z. 1. Mai zuverlässiger **Großknecht und ein 2. Knecht** M. Klugkist, Engerhase.
Gesucht zum 1. Mai ein fester **Großknecht** J. Kemmers, Suurhuser Hamrich.
Gesucht zum 1. Mai ein **landw. Gehilfe** M. Dallinga, Emden, Nordentorstraße 2. Fernruf 2906.
Suche zum 1. Mai **2 landw. Gehilfen** (16-17 u. 14 Jahre alt). Joh. Wilms, Burzeldeich über Norden. Anzahl fünf Wochen alte Ferkel zu verkaufen. D. D.
Gesucht auf sofort **Kraftfahrer** mindestens 24 Jahre alt und zwei Jahre im Besitze des Führerscheins Kl. II. Schriftl. Ang. m. Lebensl. u. € 117 an die D.Z., Aurich.
Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Elektro-Monteur** der selbständig arbeiten kann. Richard Müller, Westerböde, Fernruf 210.

Suche zum 1. Mai ein zuverlässiges **Mädchen** für Haus und Landwirtschaft. Fr. Büding, Schiffstedt Post Gruppenbüren, Oldb.
Suche einen **Misler** der auch andere Arbeiten mit verrichtet. Angebote mit Gehaltsforderung erbittet Bauer Doh, Döhren über Melle.
Ges. z. 1. Mai zuverlässiger **Großknecht und ein 2. Knecht** M. Klugkist, Engerhase.
Gesucht zum 1. Mai ein fester **Großknecht** J. Kemmers, Suurhuser Hamrich.
Gesucht zum 1. Mai ein **landw. Gehilfe** M. Dallinga, Emden, Nordentorstraße 2. Fernruf 2906.
Suche zum 1. Mai **2 landw. Gehilfen** (16-17 u. 14 Jahre alt). Joh. Wilms, Burzeldeich über Norden. Anzahl fünf Wochen alte Ferkel zu verkaufen. D. D.
Gesucht auf sofort **Kraftfahrer** mindestens 24 Jahre alt und zwei Jahre im Besitze des Führerscheins Kl. II. Schriftl. Ang. m. Lebensl. u. € 117 an die D.Z., Aurich.
Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Elektro-Monteur** der selbständig arbeiten kann. Richard Müller, Westerböde, Fernruf 210.

Suche zum 1. Mai ein zuverlässiges **Mädchen** für Haus und Landwirtschaft. Fr. Büding, Schiffstedt Post Gruppenbüren, Oldb.
Suche einen **Misler** der auch andere Arbeiten mit verrichtet. Angebote mit Gehaltsforderung erbittet Bauer Doh, Döhren über Melle.
Ges. z. 1. Mai zuverlässiger **Großknecht und ein 2. Knecht** M. Klugkist, Engerhase.
Gesucht zum 1. Mai ein fester **Großknecht** J. Kemmers, Suurhuser Hamrich.
Gesucht zum 1. Mai ein **landw. Gehilfe** M. Dallinga, Emden, Nordentorstraße 2. Fernruf 2906.
Suche zum 1. Mai **2 landw. Gehilfen** (16-17 u. 14 Jahre alt). Joh. Wilms, Burzeldeich über Norden. Anzahl fünf Wochen alte Ferkel zu verkaufen. D. D.
Gesucht auf sofort **Kraftfahrer** mindestens 24 Jahre alt und zwei Jahre im Besitze des Führerscheins Kl. II. Schriftl. Ang. m. Lebensl. u. € 117 an die D.Z., Aurich.
Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Elektro-Monteur** der selbständig arbeiten kann. Richard Müller, Westerböde, Fernruf 210.

Suche zum 1. Mai ein zuverlässiges **Mädchen** für Haus und Landwirtschaft. Fr. Büding, Schiffstedt Post Gruppenbüren, Oldb.
Suche einen **Misler** der auch andere Arbeiten mit verrichtet. Angebote mit Gehaltsforderung erbittet Bauer Doh, Döhren über Melle.
Ges. z. 1. Mai zuverlässiger **Großknecht und ein 2. Knecht** M. Klugkist, Engerhase.
Gesucht zum 1. Mai ein fester **Großknecht** J. Kemmers, Suurhuser Hamrich.
Gesucht zum 1. Mai ein **landw. Gehilfe** M. Dallinga, Emden, Nordentorstraße 2. Fernruf 2906.
Suche zum 1. Mai **2 landw. Gehilfen** (16-17 u. 14 Jahre alt). Joh. Wilms, Burzeldeich über Norden. Anzahl fünf Wochen alte Ferkel zu verkaufen. D. D.
Gesucht auf sofort **Kraftfahrer** mindestens 24 Jahre alt und zwei Jahre im Besitze des Führerscheins Kl. II. Schriftl. Ang. m. Lebensl. u. € 117 an die D.Z., Aurich.
Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Elektro-Monteur** der selbständig arbeiten kann. Richard Müller, Westerböde, Fernruf 210.

Suche zum 1. Mai ein zuverlässiges **Mädchen** für Haus und Landwirtschaft. Fr. Büding, Schiffstedt Post Gruppenbüren, Oldb.
Suche einen **Misler** der auch andere Arbeiten mit verrichtet. Angebote mit Gehaltsforderung erbittet Bauer Doh, Döhren über Melle.
Ges. z. 1. Mai zuverlässiger **Großknecht und ein 2. Knecht** M. Klugkist, Engerhase.
Gesucht zum 1. Mai ein fester **Großknecht** J. Kemmers, Suurhuser Hamrich.
Gesucht zum 1. Mai ein **landw. Gehilfe** M. Dallinga, Emden, Nordentorstraße 2. Fernruf 2906.
Suche zum 1. Mai **2 landw. Gehilfen** (16-17 u. 14 Jahre alt). Joh. Wilms, Burzeldeich über Norden. Anzahl fünf Wochen alte Ferkel zu verkaufen. D. D.
Gesucht auf sofort **Kraftfahrer** mindestens 24 Jahre alt und zwei Jahre im Besitze des Führerscheins Kl. II. Schriftl. Ang. m. Lebensl. u. € 117 an die D.Z., Aurich.
Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Elektro-Monteur** der selbständig arbeiten kann. Richard Müller, Westerböde, Fernruf 210.

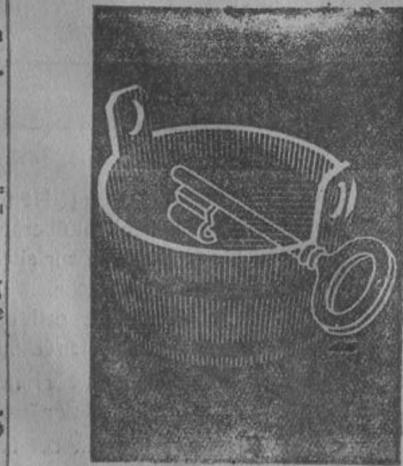
Gewinnsspiel
3. Klasse des Preußisch-Sächsischen (272. Preuß.) Klassen-Lotteries
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lots gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

29. Ziehungstag 12. März 1936
In der heutigen Ziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M.	323121	2 Gewinne zu 3000 M.	83132	123655	142125	217667	290791
2 Gewinne zu 10000 M.	264009	2 Gewinne zu 2000 M.	53958	73732	80083	139438	150575
2 Gewinne zu 5000 M.	263893	2 Gewinne zu 1000 M.	567	5104	32509	42615	48444
12 Gewinne zu 3000 M.	83132	2 Gewinne zu 500 M.	572	780	1897	4488	4655
24 Gewinne zu 2000 M.	53958	2 Gewinne zu 250 M.	80557	92583	95324	100831	129441
217284	266135	2 Gewinne zu 100 M.	667	5104	32509	42615	48444
50 Gewinne zu 1000 M.	567	2 Gewinne zu 50 M.	80557	92583	95324	100831	129441
73648	99480	2 Gewinne zu 25 M.	1897	4488	4655	6161	6258
242888	249168	2 Gewinne zu 10 M.	1897	4488	4655	6161	6258
264009	267927	2 Gewinne zu 5 M.	1897	4488	4655	6161	6258
263893	267927	2 Gewinne zu 2 M.	1897	4488	4655	6161	6258
263893	267927	2 Gewinne zu 1 M.	1897	4488	4655	6161	6258
263893	267927	2 Gewinne zu 0,50 M.	1897	4488	4655	6161	6258

Stellen-Angebote
Suche auf sof. od. später ein **Mädchen** nicht unter 18 Jahren für Laden und Haushalt. Tole Krull, Grohefehn.
Gesucht auf sofort **Hausgehilfin** im Alter von 16-20 Jahren. Th. Thun, Moorhusen.
Gesucht zum 1. April oder später ein saub. zuverlässiges **Haus- und Zimmermädchen** für Hotelbetrieb. Dauerstellung. Angebote mit Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen an Wils. Kohlbecker, Posthaus Althorn i. Oldbg.
Gesucht zum 1. Mai ein **Dienstmädchen** K. Ohling, Väterburg über Norden.
Suche einen jungen **Engelöhner** Martin Nennenga, Bintelermarsch über Norden.
Suche ein **Engesmäddchen** nicht unter 18 Jahren. Folkert Kromminga, Norden, Hindenburgstraße 78.
Gesucht ein **junges Mädchen** als Hausdöchter von 14 bis 16 Jahren. Angebote unter € 220 an die D.Z., Leer.
Suche zum 1. Mai ein junges **Mädchen** gesucht. A. H. Heiken, Gastwirtsch. u. Kolonialwaren, Wilken/Wittmund.
Suche z. 1. April ein tüchtiges **Mädchen** weils. in allen Hausarbeiten erfahren ist und bürgerlich lochen kann, am liebsten über 21 Jahre. E. Ahrens, Bäckerei und Konditorei, Rültingen, Bremer Str. 29. Fernruf 1296.
Suche zum 1. Mai ein zuverlässiges **Großmädchen** Landwirt Bruns, Barrell.
Gesucht baldmöglichst ein **tüchtiges Mädchen** für Haushalt und Landwirtschaft (mittelgroß). Feinr. Osterloh, Zum Holze, Post Alshorst über Wiloeshausen i. Old., Tel. Dörlingen 16.
Gesucht für Landwirtschaft zu April oder später eine tüchtige **Gehilfin** oder ein aches **junges Mädchen** Hans Stegens, Schlicht b. Berne i. Oldbg.
Suche wegen Einderung des jetzigen zum 1. 4. oder 1. 5. einen **landw. Gehilfen** G. Garrelts, Wiesens.
Suche zum 1. Mai ein zuverlässiges **Mädchen** für Haus und Landwirtschaft. Fr. Büding, Schiffstedt Post Gruppenbüren, Oldb.
Suche einen **Misler** der auch andere Arbeiten mit verrichtet. Angebote mit Gehaltsforderung erbittet Bauer Doh, Döhren über Melle.
Ges. z. 1. Mai zuverlässiger **Großknecht und ein 2. Knecht** M. Klugkist, Engerhase.
Gesucht zum 1. Mai ein fester **Großknecht** J. Kemmers, Suurhuser Hamrich.
Gesucht zum 1. Mai ein **landw. Gehilfe** M. Dallinga, Emden, Nordentorstraße 2. Fernruf 2906.
Suche zum 1. Mai **2 landw. Gehilfen** (16-17 u. 14 Jahre alt). Joh. Wilms, Burzeldeich über Norden. Anzahl fünf Wochen alte Ferkel zu verkaufen. D. D.
Gesucht auf sofort **Kraftfahrer** mindestens 24 Jahre alt und zwei Jahre im Besitze des Führerscheins Kl. II. Schriftl. Ang. m. Lebensl. u. € 117 an die D.Z., Aurich.
Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Elektro-Monteur** der selbständig arbeiten kann. Richard Müller, Westerböde, Fernruf 210.



Ein Schlüssel für Wäscheschmutz?
Einweichmittel wirken wie Schlüssel im Türschloß. Es ist nicht immer gut, wenn ein Schlüssel verschiedene Türen aufschließt. Genau so wenig gut ist es, wenn ein Einweichmittel gleichzeitig verschiedene Wirkungen hat - wenn es gleichzeitig auf den Schmutz und das Gewebe wirkt. Burnus ist wie ein Schlüssel, der nur für eine Tür paßt. Es wirkt nur auf den Schmutz. Das Gewebe wird völlig geschont. Burnus ist ein richtiges starkes Schmutzlösemittel ohne jeden Angriff auf das Gewebe. Wenn Sie weniger Wascharbeit haben wollen, nehmen Sie Burnus. Fast aller Schmutz schmilzt am Morgen im Einweichwasser. Die Wäsche wird weitgehend geschont. Burnus, große Dose 49 Pfg., überall zu haben.
Gutschein C 9427 An August Jacobi A.-G. Darmstadt
Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus.
Name _____
Ort u. Straße _____



Wirtschaft / Schifffahrt

174 Millionen RM. für Wohnungsbau!

Zahlen des Aufstiegs im Geschäftsbericht der Bau- und Bodenbank

Die deutsche Bauwirtschaft stand während des ganzen Jahres 1935 im Zeichen regster Tätigkeit. Die baugewerbliche Produktion war wert- und mengenmäßig um ein Drittel höher als im Jahre 1934. Diese Tatsache spiegelt sich wider im Geschäftsbericht der Deutschen Bau- und Bodenbank, deren Geschäftstätigkeit während des Jahres 1935 durch die erhöhten Leistungen der deutschen Bauwirtschaft weiter beträchtlich angestiegen ist.

Die Deutsche Bau- und Bodenbank, deren Aufgabe vor allem die Förderung des Zwischenkreditgeschäfts darstellt, war in großem Umfang besonders an der Finanzierung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Reiches beteiligt. Die Zwischenkredite, die von ihr vor allem für den Wohnungsbau gewährt wurden, betrugen im Jahre 1935 174

Millionen gegenüber nur 141 Millionen im Vorjahre. Daneben wurden Zwischentredite an öffentliche und private Bauparlamente, Hoch- und Tiefbauunternehmungen, wie auch an den gewerblichen Bau gezahlt. Wie aus dem Geschäftsbericht ebenfalls hervorgeht, lauten von insgesamt 4279 zugelassenen Zwischentrediten 2330 Kredite auf weniger als 10000 RM. Ueber die Hälfte der gewährten Einzelkredite kamen mithin kleineren Unternehmungen im Rahmen der Arbeitsbeschaffung zugute. Auch die Treuhandaufgaben der Bank sind erheblich erweitert worden. Hierunter fällt vor allem die treuhänderische Verwaltung und Weiterleitung der vom Reich für Kleinwohnungsbau und Volkswohnungsbau ausgesetzten Gelder. Die Bearbeitung der Reichsbürgschaften für Kleinwohnungsbau fällt ebenfalls in das Aufgabengebiet der Deutschen Bau- und Bodenbank.

Pünktliche Bezahlung von Lieferungen und Leistungen

Von der Wirtschaft ist Klage darüber geführt worden, daß sowohl behördliche als auch private Auftraggeber in der Bezahlung ihrer Rechnungen sehr säumig sind, wodurch erhebliche Störungen im Wirtschaftsleben eintreten. Der Reichsfinanzminister hat sich deshalb veranlaßt gesehen, an die zuständigen Stellen einen Appell zur pünktlichen Zahlung zu richten. Für ein geregeltes Wirtschaftsleben sei es unerlässlich, die vereinbarten oder üblichen Zahlungsfristen einzuhalten. Wenn auch die Prüfung der Rechnungen oft längere Zeit in Anspruch nehme, so werde es doch möglich sein, auf den unbestrittenen Teil der Forderung eine entsprechende Abschlagszahlung zu leisten, so daß dadurch auch der Auftragnehmer in die Lage versetzt werde, seinen Verpflichtungen gegenüber Gläubigern nachzukommen. Der Erlaß ist an alle obersten Reichsbehörden, Reichsbahn und Reichsbank, an den Deutschen Gemeindefund und andere öffentlich rechtliche Körperschaften gerichtet.

Heiraten und Möbelkäufe

Von 1929 bis 1932 war der Möbelabsatz in den Haushalten um rund 50 Prozent gestiegen. Die nationalsozialistische Regierung führte die Ehestandsdarlehen ein, die Folge waren steigende Eheschließungen und steigender Möbelabsatz. Im Jahre 1935 wurden, wie das Institut für Konjunkturforschung im letzten Wochenbericht berechnet, mengenmäßig fast wieder die Umsätze von 1929 erreicht, wertmäßig blieb der Umsatz wegen der gestiegenen Preise um rund 530 Millionen zurück. 1929 betrug der Wert der verkauften Möbel 1,2 Milliarden Mark, 1935 rund 670 Millionen Mark.

Die Übereinstimmung in der Entwicklung von Eheschließungen und Möbelabsatz ist in der Vergangenheit nicht immer festzustellen gewesen. In den Jahren 1926 bis 1929 war vielmehr eine Übereinstimmung von Wohnungszugang und Möbelabsatz als von Eheschließungen und Möbelabsatz festzustellen. In dieser Zeit stieg der Möbelabsatz fast auf das Doppelte, die Zahl der fertiggestellten Wohnungen um etwa 50 Prozent, die Zahl der Eheschließungen aber nur um etwa 20 Prozent. Wäre die Zahl der Eheschließungen maßgebend gewesen, so hätte der Möbelabsatz bei weitem nicht so stark steigen dürfen. Für die tatsächliche Entwicklung wird aber maßgebend gewesen sein, daß noch viele verheiratete Paare ohne Wohnung waren, jetzt eine Wohnung bekamen und sich nun auch die Möbel anschafften.

In der Krise wurde der Zusammenhang von Möbelabsatz und Eheschließungen durch die „Kluft in die Sachwerte“ unterbrochen. Sie übersteigerte 1931 den Möbelabsatz für kurze Zeit, ließ ihn dann allerdings umso schärfer absinken. Von 1933 an haben dann Eheschließungen und Möbelabsatz ziemlich gleichlaufend zugenommen. Dabei ist wichtig festzustellen, daß die Steigerung der Möbelkäufe trotz im wesentlichen gleichgebliebenen Einkommen vor sich ging, ein Zeichen für die wirtschaftsankurbelnde Bedeutung der Ehestandsdarlehen. Die nächste Zukunft ist davon bestimmt, daß zur Zeit noch ein erheblicher Nachbedarf an geeigneten Wohnungen besteht. Sobald dieser Mangel überwunden ist, dürfte auch dann mit einem Steigen der Möbelumsätze zu rechnen sein, wenn die Eheschließungen in den nächsten Jahren stark sind.

Deichmehreheit in bremischer Besitz

Das bisher im öffentlichen Besitz befindliche A.-R. von nom. 3,6 Mill. RM. von dem 6,7 Mill. RM. betragenden Grundkapital der Deutschen Schiff- und Maschinenbau A.-G. (Deichmehreheit) in Bremen ist nach einer in den letzten Tagen zustande gekommenen Vereinbarung von einem aus acht Mitgliedern bestehenden Konsortium bremischer Kaufleute mit rückwirkender Kraft ab 1. Januar 1936 käuflich erworben worden. Damit befindet sich die Aktienmehrheit wieder in bremischer Besitz. Der Einfluß bremischer Kreise auf das weitere Schicksal eines für Bremen ausschlaggebenden Unternehmens dürfte somit auch für die Zukunft bestimmend sein, was für die bremische Allgemeinheit von großer Bedeutung ist.

Die Werft hat in der letzten Zeit einen starken Aufschwung genommen. Für die wesentlich erhöhte Geschäftstätigkeit ist durch die letzten Aufträge auf lange Sicht volle Beschäftigung vorhanden.

Hamburger Getreide-Vogerhaus-AG.

Die Gesellschaft erzielte 1935 einen Ertrag von 1,16 (0,96) Millionen RM., wozu ein Gewinnvortrag von 9899 (12747) Reichsmark sowie Zinsen mit 42082 (43509) RM. und sonst die Erträge mit 2687 (10993) RM. treten. Außerdem sind durch Begebung von Wertpapieren außerordentliche Erträge mit 8568 RM. erzielt worden. Nach Abzug der Aufwendungen ergibt sich ein Reingewinn von 166706 (146125) RM., aus dem wieder 8 Prozent Dividende verteilt werden; ferner werden 23504 (7306) RM. dem Reservefonds überwiesen, der damit die gesetzliche Höhe von 150000 RM. bei 1,5 Mill. RM. Kapital erreicht. Vorgetragen werden 11435 (9899) RM.

Im Bericht wird u. a. mitgeteilt, daß die Anlagen Hamburg und Harburg vergrößert beschäftigt waren, während in den letzten Monaten das Geschäft wesentlich ruhiger wurde. Da sich die Speicheranlagen als zu klein erwiesen, wurde der Bau eines weiteren Silo-Speichers auf dem Bachtelände in Hamburg beschlossen. Er wird in kurzer Frist fertig sein. Das Kräftevermögen der Anlagen erhöht sich dadurch auf 37000 T.

Keine neuen Fischbetriebe

Der Reichsnährstand hat die Errichtung neuer und die Wiederaufnahme nicht nur vorübergehend eingestellter Betriebe der Küstenschifferei und des Seefischgroßhandels von der Genehmigung der Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft abhängig gemacht. Damit soll eine weitere unangenehme Überfischung der Küstenschifferei und des Fischgroßhandels unterbunden werden.

Aus dem benachbarten Holland

Gebesserte niederländische Handelsbilanz im Februar

Wie das Zentrale Statistische Büro mitteilt, ging der Wert der niederländischen Einfuhr (ohne Gold und Silber) im Februar 1936 auf 74 (im Vormonat 79) Mill. Gulden zurück, während die Ausfuhr mit 50 Millionen Gulden unverändert blieb. In den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres betrug die Einfuhr (ohne Gold und Silber) 153 (146) Mill. Gulden, die Ausfuhr in der gleichen Zeit 101 (105) Mill. Gulden.

An Gold und Silber wurden im Februar 18,74 (27,97) Mill. Gulden eingeführt und 2,86 (3,89) Mill. Gulden ausgeführt.

Der Rotterdamer Hafenverkehr

In der vergangenen Woche sind in Rotterdam 192 Schiffe angekommen, darunter während unter deutscher Flagge 49; die sonstige Flaggenteilung war wie folgt: 39 holländische, 27 englische, 18 schwedische, 17 norwegische, 10 französische, 5 dänische, 4 griechische, 3 italienische, 2 polnische, 2 amerikanische usw. — Beladen waren die eintreffenden Seedampfer wie folgt: 91 mit Südgut, 13 mit Getreide, 5 mit Früchten, 2 mit Holz, 17 mit Erz, bestimmt für die rheinisch-westfälische Hüttenindustrie, 3 mit Benzin, 2 mit Phosphat, 3 mit Gasöl, 1 mit Tran, usw. Ausklariert wurden 203 Seedampfer, hieron waren 56 unter deutscher Flagge, 44 holländische, 29 englische, 19 schwedische, 13 norwegische, 11 französische, 4 griechische, 2 japanische usw. Beladen waren die auskarierten Schiffe wie folgt: 114 mit Südgut, 33 mit Kohlen, hauptsächlich deutschen Exportkohlen, 5 mit Phosphat, 4 mit Dohr, 2 mit Sand, 1 mit Getreide, 1 mit Benzin usw.

Unter 7 aufgelegten Schiffen befanden sich 4 holländische, 2 englische und 1 französisches. („W.Z.“)

Frankfurter Frühjahrsmesse verlegt

Infolge der Reichstagswahl findet eine Reihe von Großkundgebungen im Gau Hessen-Nassau statt, für die das Messengelände in Frankfurt am Main dringend benötigt wird. Daher ist eine Verlegung der Frankfurter Frühjahrsmesse auf die Tage vom 29. bis 31. März notwendig geworden.

Schiffsbewegungen

Hendrik Jisser Aktiengesellschaft, Francisca Hendrik Jisser 11. von Königsberg nach Stettin.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aachen 10. 3. Antwerpen n. Rio. Abana 10. 3. St. Thomas p. n. Cristobal. Arucas 10. 3. Antwerpen n. Madeira. Bremerhaven 11. 3. Hongkong n. Rabaul. Elbe 10. 3. Hamburg. Europa 11. 3. Doner p. Zuid 10. 3. Ugard p. n. Düntzen. Goslar 10. 3. Penang n. Port Swettenham. Lippe 11. 3. Kobe. Melmel 10. 3. Tampico. Minden 10. 3. Galveston n. Bremen. Redar 10. 3. Perim p. n. Port Sudan. Osnabrück 10. 3. Hamburg. Scharnhorst 10. 3. Hongkong n. Shanghai. Weser 10. 3. Portland n. San Francisco. Eise 10. 3. St. Thomas p. n. Cristobal.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Altensels 10. 3. Bandar Schapur. Braunfels 10. 3. Hamburg n. Antwerpen. Lichtenfels 10. 3. Bombay. Neuenfels 10. 3. Gibraltar p. Nauensfels 9. 3. Perim p. Rheinfels 9. 3. v. Port Sudan. Sonek 11. 3. Duellant p. Trautenfels 10. 3. Savannah. Treuenfels 11. 3. Karachi. Wildensfels 9. 3. Gibraltar passiert.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Andromeda 11. 3. Holtenu p. n. Rotterdam. Ariadne 10. 3. Brunsbüttel p. n. Stettin. Arion 11. 3. San Jellu. Bessel 10. 3. Cartagena n. Hamburg. Delta 10. 3. Bilbao n. Antwerpen. Egeira 10. 3. Stettin n. d. Rhein. Flora 10. 3. Rotterdam. Hans Carl 10. 3. Köln. Jupiter 10. 3. Brunsbüttel p. n. Königsberg. Kepler 10. 3. Amsterdam. Leander 10. 3. Lissabon n. Bremen. Minos 11. 3. Geddingen n. Riga. Nereus 10. 3. Danzig. Olbers 11. 3. Duellant p. n. Antwerpen. Phaedra 11. 3. Königsberg. Pluto 11. 3. Kopenhagen. Pollux 10. 3. Hamburg-Altona. Rhea 10. 3. Köln n. Rotterdam. Stella 11. 3. Stettin n. d. Rhein. Sperber 11. 3. Königsberg n. Bremen. Uranus 11. 3. Holtenu p. n. Bremen. Vesta 10. 3. Gandia n. Bremen. Vulcan 10. 3. Rotterdam n. Köln.

Argo Reederei AG., Bremen. Adler 11. 3. London n. Bremen. Amiffa 10. 3. Hamburg n. London. Butt 10. 3. Rotterdam n. Gdingen. Drossel 11. 3. Rotterdam. Fink 10. 3. Middelbrough n. Remel. Greif 11. 3. Hamburg n. Hull. Reiger 11. 3. London n. Hamburg. Sperber 11. 3. Königsberg n. Bremen.

Hamburg-Amerika-Linie. Hansa 12. von Bremerhaven nach Southampton. Isis 11. in Boston. Korland 11. in Rotterdam. Caribia 11. von Barbados nach Santander. Troja 11. von Cristobal nach Cartagena. Amassa 11. Duellant pass. nach Antwerpen. Boöum 11. in Bremen. Freiburg 11. Wiffingen pass. nach Port Said. Menes 11. in Suez. Deuna 11. von Melbourne nach Fremantle. Randsburg 11. von Las Palmas nach Bordeaux. Preußen 10. von Hongkong nach Manila. Ramfies 11. von Manila nach Hongkong. Ruhr 11. in Suez. Duisburg 11. in Rotterdam. Milwaukee 11. von Genua nach Palermo.

Hamburg-Süd. General Artigas 11. von Villagarcia nach Vigo. Madrid 11. von Rio de Janeiro. Monte Oliva 11. von Las Palmas. Monte Pascoal 11. von Rio de Janeiro nach Santos. Monte Sarmiento 11. in Montevideo. Ujmon

Wissen Sie das?

1935 brachte in vielen Ländern eine Erhöhung des Preisniveaus. Bezeichnend ist, daß unter fünfzehn Staaten, die zum Teil recht erhebliche Erhöhungen der Lebenshaltungskosten aufwiesen, Deutschland mit einer Erhöhung von nur 1 v. H. an vorletzter Stelle steht. Im einzelnen stehen zum Beispiel einer Erhöhung der Schweinefleischpreise um 3 v. H. in Deutschland Steigerungen bis zu 44 v. H. in anderen Ländern gegenüber! Auch die Preise für Butter, Milch und Brot, die wir auf gleicher Höhe halten konnten, wurden teilweise beträchtlich erhöht.

In Holland hat die Regierung Krisenmaßnahmen zugunsten der landwirtschaftlichen Erzeugung im Erntejahr 1936 ergreifen müssen, so u. a. Anbaubefreiungen und Preisstützungsmaßnahmen. In Deutschland gehören die Zeiten der Krisenmaßnahmen der Vergangenheit an.

In Deutschland erhält der Bauer für hundert Kilogramm Getreide achtzig Kilogramm Brot. In Rußland kann er sich für abgetestete hundert Kilogramm Getreide gerade sechs Kilogramm Brot kaufen. Es kann jeder ermessen, daß den deutschen Bauern das gleiche Schicksal ereift hätte, wenn der Bolschewismus bei uns an die Macht gelangt wäre.

Jahr für Jahr stieg nach dem Kriege die Finanzlast der deutschen Landwirtschaft, ohne daß sich etwa der Verkaufserlös besserte. Während der Verkaufserlös in sieben Jahren bis 1932/33 um 1,7 Milliarden jährlich sank, stieg die Finanzlast von 7,5 auf 13,3 v. H. des Verkaufserlöses! Kein Wunder, daß die Landwirtschaft kurz vor dem Zusammenbruch stand.

In der chinesischen Provinz Szechuan, wo die Pacht vor 15 bis 20 Jahren noch ganz selten war, sind heute 40—50 v. H. der damals noch selbständigen, unabhängigen Bauern zu Pächtern herabgesunken. In den Provinzen Tschili und Schantung wurde die Pacht so unerträglich, daß diese Bauern auswanderten und weite Landstriche verödet sind. Ist die Lage auch nicht überall gleich schlecht, so sind doch große Teile des einst blühenden chinesischen Bauerntums verelendet.

Der Liberalismus wußte wohl um die Wahrheit des Wortes, das einst in weiser Vorausschau Ernst Morik Arndt aussprach: „Der Bauer ist der Vorkämpfer und Ergänzter, und ist kein freier und tüchtiger Stamm knechtlich geworden, so kann man, ohne Prophet zu sein, das Schicksal des ganzen Volkes vorhersehen“. Darum war das Ziel des Marxismus die Zerkürung des freien, gesicherten Bauerntums, während der Nationalsozialismus umgekehrt im Bauerntum eine der wichtigsten Grundlagen des Staates sieht.

Erzbergbau im Ruhrgebiet

Die Vereinigten Stahlwerke haben in Bochum die zur Gelsenkirchener Bergwerks AG. gehörende Schachtanlage Friedrike wieder in Betrieb genommen, um dort die vorkommenden Eisenerze (Kohleneisensteine) abzubauen. Das Erz hat einen Gehalt von 30 v. H. Fe. Es ist beabsichtigt, etwa 50000 Tonnen je Jahr vorerst zu fördern.

Die Düsseldorf-Häfen im Februar

Der Monat Februar 1936 brachte gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres einen erfreulichen Verkehrszuwachs. Während im Februar 1935 nur 128059 Tonnen Güter umgeschlagen wurden, stieg diese Ziffer in dem Berichtsmontat auf 154630 Tonnen. Das ist eine Zunahme von 26571 Tonnen oder 20 Prozent. Insgesamt verkehrten im Hafen 1238 Schiffe. Darunter befanden sich 269 Dampfschiffe und 482 Motorschiffe, also zusammen 751 Selbstfahrer.

11. von Las Palmas nach Rotterdam. Amassa 11. Wiffingen passiert. Hohenstein 11. St. Vincent passiert. Münster 12. St. Vincent passiert. Pernambuco 9. 3. von Rio Grande nach Sao Francisco do Sul. Rapot 11. von Rotterdam nach Hamburg. Rio de Janeiro 9. in Vitoria. Tannus 11. Duellant passiert. Westwald 11. von Rio de Janeiro nach Santos. Witel 11. Wiffingen passiert. Monte Rosa 12. in Casablanca.

Odenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei, Hamburg. Travemünde 11. von Gibraltar nach Tanger. Hochsee 11. von Antwerpen. August Schulze 11. in Villa Albucares. Sebu 11. in Danzig. Larache 11. in Valencia. Las Palmas 11. Duellant passiert.

Varied Tankship Reederei G. m. b. H. Bersephone 10. von Newport News nach Aruba. Niobe 9. in Aruba. Cito 10. von Aruba nach England. J. A. Nowindal 10. in Neuyork. Leba 10. von Talara nach Zwely.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. Amiel 11. von Antwerpen nach Rotterdam. Arta 11. von Antwerpen nach Oran. Echos 11. von Bari nach Oran. Morea 11. von Piräus nach Istanbul. Raimund 11. von Malta nach Oran. Anita 2. M. Ruß 11. in Triest. Selga 2. M. Ruß 11. von Rotterdam nach Hamburg. Winfried 11. von Wersin nach Paganas.

Hamburg-Rhein-Linie G. m. b. H. Köln 11. von Rotterdam-Düsseldorf in Köln. Neuß 10. in Düsseldorf. Straßburg 11. von Emmerich.

Seereederei „Frigga“ A.-G., Hamburg. Balbur 11. in Rotterdam. August Thissen 11. von Ozeßund nach Emden.

Mathies Reederei A.-G. Gertrud 11. von Stofmünde nach Ribau. Olga 11. von Norröping nach Hamburg. Vitealf 11. von Stettin nach Hamburg. Werner 11. in Stockholm.

J. C. Horn, Hamburg. Ingrid Horn 11. in Antwerpen. Reederei J. Baicz, G. m. b. H. Belkan 9. von Tiko. Python 11. Kanarische Inseln passiert. Bibran 11. Kanarische Inseln passiert.

Wesermündener Fischdampferbewegungen

Am Markt gewesene Dampfer. Wesermünde-Bremerhaven, 11. März. Von der Nordsee: Rientvedten; von der Nord- und Ostsee: Möwe; von Island: Frig Busse, Linz, Albatros, Weser, Concor; von der norwegischen Küste: Arctur, Frig Reiser, Deutschland, Arthur Duncker, Coblenz. Am Markt erwartete Dampfer. Von Island: Spreuser; von der norwegischen Küste: Orion, Weigenfels, Württemberg; von der Nordsee: Hochlamp. Für den 12. oder 13. März. Von der norwegischen Küste: Heimrich Lehnert, Spessart, Schleswig (B), Hugo Homann, Frig Homann. In See gegangene Dampfer. 10. März. Zur Ostsee: Merkur; nach Island: Claus Wilk, Roland; zur norwegischen Küste: Nordkap, J. H. Wilhelms, 11. März. Zur norwegischen Küste: Reiber, Saar; nach Island: Anna Busse, 12. März. Nach Island: Salzberg, Suif, Linz, Weser; zur Nordsee: Rientvedten.

Eurhavener Fischdampferbewegung vom 12. März. Von See: J. A. Baerentzen und Rejemaria.

Emden

Bestrafung wegen Steuerhinterziehung

Durch Unterwerfungsverhandlung vom 29. Februar 1936 ist der Kolonialwaren-Großhändler **Cornelius Penat**, Emden, Am Bollwerk 23,

wegen Hinterziehung von	
Umsatzsteuer für 1925—1934 zu	1 200 R.M.
Vermögenssteuer für 1925—1935 zu	4 800 R.M.
Aufbringungsumlagen 1926—1931 zu	4 000 R.M.
Einkommensteuer für 1925—1933 zu	19 000 R.M.
und wegen versuchter Hinterziehung von Einkommensteuer für 1934 zu	6 000 R.M.
zusammen	35 000 R.M.

Geldstrafen rechtskräftig verurteilt worden; in der Unterwerfungsverhandlung ist angeordnet worden, daß die Bestrafung auf Kosten des Verurteilten bekanntzumachen ist.

Emden, den 12. März 1936.

Finanzamt Emden.

Bestrafung wegen Steuerhinterziehung

Durch Unterwerfungsverhandlung vom 12. März 1936 ist der Obst- und Gemüsehändler **Hinrich Eggen**, Emden, Wilhelmstraße 24,

wegen Hinterziehung von	
Umsatzsteuer für 1926—1935 zu	450 R.M.
Vermögenssteuer für 1926—1935 zu	400 R.M.
Einkommensteuer für 1926—1934	
und wegen versuchter Hinterziehung von Einkommensteuer für 1935 zu	4 000 R.M.
zusammen	4 850 R.M.

Geldstrafen rechtskräftig verurteilt worden; in der Unterwerfungsverhandlung ist angeordnet worden, daß die Bestrafung auf Kosten des Verurteilten bekanntzumachen ist.

Emden, den 12. März 1936.

Finanzamt Emden.

Achtung! Hausfrauen!

Was ist Miralux?

Beachten Sie bitte unser **Miralux** - Sonderfenster!

Feenders & Wolfers * Emden
Neutorstraße 38-40

Malariauntersuchungsstation · Emden

Wilhelmstraße 54

Sprechstunden zur kostenlosen Blutuntersuchung während der Wintermonate:

Dienstags und Freitags von 9 bis 12 Uhr

Am Sonnabend, dem 14. März 1936, nachm. 3 Uhr,

werde ich am Ciland öffentlich meistbietend gegen bar veräußern:

- 3 Bücherregale 2 Laden-tresen, 1 Bücherschrank, ein Sofa, 1 Armlehnstuhl, eine Schreibmaschine, 1 Schreib-pult, 1 Schreibtisch, 1 Regi-strierkassette, 1 Unter-Laden-tasse, 1 Klavier, 1 Fahrrad, 1 Büfett, 1 Waage, 1 Lang-spiegel, 1 Vertiko,

außerdem:

- 1 Posten Knabenmäntel,
- 1 Posten Garderobe,
- 2 Tischdecken, 1 Kellnerfrack.

Mejer, Obergerichtsvollzieher, Emden.

Aus den wirksamsten, magentärfarbenen Kräutern, Wurzeln und Früchten sind meine

Hollandse Kruiden

zusammengesetzt.

Sie sind allen denen zu empfehlen, die sich einen kräftigen, wohl-schmeckenden Bittern bereiten wollen. Päckchen 50 Pfennig.

Drogerie Johann Bruns, Emden.

Prima Rind-, Kalb- und Schweinefleisch

zu niedrigsten Tagespreisen.

ff. Wurstwaren

R. Thyssen, Emden

Al. Falderstr. 13. Fernspr. 3929

Schöne mod. Sofas f. Wohnz. u. Küche, Chaiselongues sehr preiswert. Gelegenheitskauf: Geb. best. Chaiselongue billig.

Cramers Möbelgeschäft, Emden, Beulenkstraße.

Mutter war heute den neuen Juno - Dauerbrandherd ansehen. Mutter war ganz begeistert. Der Juno ist „Klasse“



Man kann ihn so regulieren, daß er gerade noch glimmt. Ob wir ihn wohl kaufen bei

Jentsch & Zwickert
EMDEN.

Zuverl. Person

f.dort. Bezirksfiliale a. Generalvertreter ges. Hoh. Dauerverd. Beruf gl. (Kostenfr. Einführg.)

Gehring & Co. G. m. b. H.

Unkel/Rhein 3443

Stellen-Gesuche

Chauffeur

gebürtiger Ostfries, 26 J., gewissenhaft und zuverlässig, Führerschein Kl. 3, sucht zum 15. 3. oder später Stellung. Dauerstellung bevorzugt. Ang. erb. an Engelste Cenhuis, Zentral-Wollerei Wendeburg, Braunschweig-Land.

Suche für meine 16 jährige Tochter

Stellung

zu Ostern oder 1. Mai
Heinr. Follers, Bagband, Kreis Aurich.



So wenig genügt, um so gut auszusehen. Unsere Hauptpreislagen:

Herren-Anzüge

48.- 56.- 65.- 72.- 78.-

Herren-Mäntel

39.- 45.- 49.- 54.- 62.-

Die Auswahl ist bei uns groß

Anprobieren geht über Studieren

... und Sie selbst und auch „SIE“ wird entdecken, wie feinfühlig Sie in unserer neuen Frühjahrs-Kleidung aussehen

BACKHAUS

EMDEN — LEER

Graue Haare machen alt!

Durch **Imedia** erhalten Sie Ihre frühere Haarfarbe wieder. Durch **Imedia** wird verfarbtes Haar wieder gleichmäßig und glänzend.

Imedia ist waschecht und unschädlich.

Lassen Sie sich unverbindlich beraten bei

Fritz Wentzel, Emden

Große Falderstraße 17/18. Fernruf 3905

Erstes Damen-Frisiergeschäft am Platze

DENKEN SIE BEIZEITEN

an den Abschluß einer Lebensversicherung bei der **HAMBURG-MANNHEIMER** Versicherungs-Aktien-Gesellschaft. Geschäftsstelle **EMDEN**, Kleine Deichstr. 25. Mitarbeiter für die Heimsparruhr u. Großlebensversicherung werden noch gesucht.



Milkerdoppelter Kraft

gegen



Die Letzte Not des Winters

DEIN OPFER STARK DIE DEUTSCHE VOLKSGEMEINSCHAFT WINTERHILFSTWERK

AIPOILLO

Heute, Freitag
lacht man zu
leizen Male
über

Pat und Patadion in „Mädchenräuber“ Ab morgen Sonnabend:

Rudolf Forster
Paul Wegener
Christl Mardayn
Grit Haid
Hans Moser

spielen die Hauptrollen in



— nur ein **Komödiant**

Ein Spiel aus verklungenen Tagen — getragen von der übertragenden Darstellungskunst Rudolf Forsters in einer Doppelrolle und Paul Wegeners.

Das Beiprogramm: »In der Massai-Steppe«, »Die Kunst der Maske«, »Fox-Weltschau«.

Bekanntmachung

Die Interessenten der neugebildeten Moormerländer Deichacht werden zu einer Versammlung auf

Donnerstag, den 19. März 1936, 18 (6) Uhr nach Heisfelde, Gastwirtschaft Barkei, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Deichrichters.
2. Sonstiges.

Die Beschlussfassung findet ohne Rücksicht auf die Anzahl der Ausgebliebenen nach § 134 der Deich- und Siedlungsordnung statt.

Zu der Versammlung können erscheinen die Interessenten der bisherigen Leer-Heisfelder, der Nittermoor-Thebingaer, der Beenhuser und der Neermoor-Terborger Deichacht.

Leer, den 11. März 1936.

Das Deich- und Siedlamt.

Der Landrat. Der Vorstand des Wasserbauamtes.

Conring.

Repte.

Bekanntmachung

Die Interessenten der Leer-Heisfelder, der Nittermoor-Thebingaer, der Beenhuser und der Neermoor-Terborger Deichacht werden zu einer Versammlung auf

Donnerstag, den 19. März 1936, 17 (5) Uhr, nach Heisfelde, Gastwirtschaft Barkei, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung.
2. Wahl je eines Deichdeputierten für jede der bisherigen Deichachten unter Anwendung des hektargleichen Stimmrechts.
3. Sonstiges.

Die Beschlussfassung findet ohne Rücksicht auf die Anzahl der Ausgebliebenen nach § 134 der Deich- und Siedlungsordnung statt.

Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß die Beschlüsse der eingangs genannten Deichachten über ihre Beteiligung an der Emsdeicherhebung aufsichtsbehördlich genehmigt sind.

Die vorgenannten Deichachten werden zur „Moormerländer Deichacht“ vereinigt. Sämtliche Rechte und Pflichten gehen auf diese Deichacht über.

Die Pflanzwirtschaft an den Deichen wird im Bereich der bisherigen Deichachten durch die Kommunitonwirtschaft ersetzt. Die Unterhaltung des Deiches nach Pfändern und die damit verbundene Nutzung fällt fort. Die Deichstreden werden von der Moormerländer Deichacht unterhalten und von ihr durch Verpachtung oder auf andere Weise genutzt.

Soweit private Nutzungsrechte an Deichstreden der vorgenannten Deichachten bestehen, welche mit einer Unterhaltungspflicht an dem genutzten Deich nicht verbunden sind, sind diese einseitigen Nutzungsrechte unter Beifügung des Beweismaterials beim Deichrichter bis zur Versammlung anzumelden.

Die Aufbringung der Deichlasten erfolgt künftig hektargleich.

Leer, den 11. März 1936.

Das Deich- und Siedlamt.

Der Landrat. Der Vorstand des Wasserbauamtes.

Conring.

Repte.

Bekanntmachung

Die Interessenten der bisherigen Koriäumer Deichacht werden zu einer Versammlung auf

Donnerstag, den 19. März 1936, 15 (3) Uhr, nach Oldersum, Gastwirtschaft Brand, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung.
2. Wahl eines Deichdeputierten unter Anwendung des hektargleichen Stimmrechts.
3. Sonstiges.

Die Beschlussfassung findet ohne Rücksicht auf die Anzahl der Ausgebliebenen nach § 134 der Deich- und Siedlungsordnung statt.

Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß die Beschlüsse der Koriäumer Deichacht über ihre Beteiligung an der Emsdeicherhebung aufsichtsbehördlich genehmigt sind.

Die Koriäumer Deichacht wird mit der „Oberemssischen Deichacht“ vereinigt. Sämtliche Rechte und Pflichten gehen auf diese Deichacht über.

Die Pflanzwirtschaft an den Deichen wird durch die Kommunitonwirtschaft ersetzt. Die Pflanzpflicht und das mit ihr verbundene Nutzungsrecht fällt fort. Die Deichstreden werden von der Deichacht unterhalten und von ihr durch Verpachtung oder auf sonstige Weise genutzt.

Soweit private Nutzungsrechte am Deich bestehen, welche mit einer Unterhaltungspflicht an dem genutzten Deich nicht verbunden sind, sind diese einseitigen Nutzungsrechte unter Beifügung des Beweismaterials beim Deichrichter bis zur Versammlung anzumelden.

Die Aufbringung der Deichlasten erfolgt künftig hektargleich.

Leer, den 11. März 1936.

Das Deich- und Siedlamt.

Der Landrat. Der Vorstand des Wasserbauamtes.

Conring.

Repte.

Ideale gehabt, dann stünde ich jetzt nicht hier! (Zubehörende Zustimmungslundgebungen).

Ich habe an meine Ideale geglaubt, weil ich an mein Volk glauben wollte!

Ich kann mich in Zukunft nicht von diesen Idealen lösen und mich nicht von ihnen trennen. Sie werden bleiben, weil nur so der Lebensweg unseres Volkes zum Nutzen des ganzen Volkes gefunden werden kann und weil ich nur so von diesen Idealen ausgehend die richtige Beantwortung finde der großen Fragen, die uns außerhalb des deutschen Volkes berühren. Denn so wie im Innern alle meine Entscheidungen getragen wurden von der Überzeugung, für den Frieden der Nation, für die innere Verständigung, für eine gegenseitige Rücksichtnahme und damit für die praktische Erziehung zum Nationalsozialismus zu wirken, so habe ich mich auch bemüht, das deutsche Volk der Umwelt gegenüber einzustellen. Auch dort ging ich von dem großen Ideal des Friedens in der Überzeugung aus, daß nur in und unter diesem Ideal auf die Dauer die europäischen Völker und darüber hinaus die Welt glücklich sein können.

Es ist mein Wunsch, auch die großen Gegensätze im Völkerverleben genau so wie im Innern des Landes nach den Gesichtspunkten des Rechtes, der Billigkeit und damit der Vernunft zu lösen.

(Beifallsstürme). Man könnte ja auch sagen: Das sei nicht möglich, das sei phantastisch, das seien Ideologien. Nun, ich glaube an diese Ideologien und es ist Wunderbares auf diesem Gebiet gelungen. Ich trete ja nicht an das deutsche Volk als ein Schwächer heran. Ich kann sagen: Diese Gedanken haben mich drei Jahre lang geleitet und sie haben mich gut geleitet. (Die Massen jubeln dem Führer zu).

Als ich vor drei Jahren die Regierung übernahm, war das deutsche Volk in Europa nur von Feindseligkeiten umgeben. Und das Schlimmste war hierbei, daß der Mentalität so wenig Überlegung auf allen Seiten zu Grunde zu liegen schien; weder hier noch anderswo wurden die Probleme mit der genügenden Nüchternheit durchdacht. Man ließ sich hineintreiben in Haß, Mißgunst, Furcht und Eifersucht. Ich habe mich bemüht, in die

Beziehungen Deutschlands zur Umwelt

die Vernunft zu bringen. Ich habe mich bemüht, die Beziehungen auszubauen auf ewig als richtig erwiesenen Grundfakten menschlicher Zusammengehörigkeit und menschlicher Gemeinheitsarbeit. Ich habe versucht, der Welt und dem deutschen Volke klarzumachen, daß Europa ein kleiner Begriff ist, daß in diesem kleinen Europa seit Jahrhunderten tiefe Beziehungen nicht mehr stattgefunden haben, daß es sich hier in Europa um eine Völkerfamilie handelt, daß die einzelnen Mitglieder dieser Familie in sich unendlich gehärtet sind. Daß sie Nationen darstellen, erfüllt von Tradition, zurückblickend auf eine große Vergangenheit, eine eigene Kultur ihr eigen nennen und mit Stolz auf die Zukunft hoffen. Ich habe mich bemüht, unserem Volk und darüber hinaus auch den anderen begreiflich zu machen, daß jede haßerfüllte Auseinandersetzung nur ganz vorübergehend kleine Erfolge zeitigt. Die europäischen Grenzen der Staaten können wechseln — Ihre Völker bleiben stabil! Staatsgrenzen kann man verändern.

Vor drei Jahren, als Deutschland im tiefsten Gegensatz zu Polen stand, gelang es mir, diese Spannungen allmählich zu mildern und dank des tiefen Verständnisses eines anderen großen Führers und Staatsmannes ist es gelungen, langsam zwei Völker einander zu nähern. Aus dieser Annäherung kam allmählich eine Verständigung und aus der Verständigung die Überzeugung der Notwendigkeit eines freundschaftlichen Nebeneinanderlebens und daraus wieder langsam die gegenseitige Rücksichtnahme. Ich bin der Überzeugung, daß man einmal nach einer gewissen Zeit nicht mehr verstehen wird, wie zwei Völker in der Sympathie einer sich bildenden sogenannten „traditionellen Erbfeindschaft“ leben konnten! Ich habe mich bemüht, dieses Verhältnis zwischen den beiden Völkern, soweit es Deutschland betrifft, zu normalisieren. (Lebhafter Beifall.) Es ist zum Nutzen beider Völker gelungen und zum Schaden vielleicht von einigen kommunistischen Unruhegeistern. Daß aus dieser Verständigung der Wirtschaft beider Völker ein reicher Segen zuteil geworden war, ist eine Frucht dieser Verständigung, nachdem solange Zeit der ganze Osten unter der fehlenden Verständigung gelitten hatte. Nicht nur wir, nein, auch die andere Seite. Was konnte dieser frühere Zustand auf die Dauer noch mit Vernunft zu tun haben? Es war doch damals schon klar:

Weder wird Polen jemals Deutschland vernichten, noch Deutschland Polen. Zwei Völker sind als Realitäten gegeben, und sie tun gut daran, sich das Nebeneinanderleben erträglich einzurichten.

(Stürmische Zustimmung). Ich habe versucht, diesen selben Gedanken vom Osten nach dem Westen zu übertragen. Auch hier bemühte ich mich, zum ersten Male, glaube ich, als deutscher Nationalist, zu zeigen, daß die Fortleitung dieser sogenannten „Erbfeindschaftslehre“ für beide Völker unvernünftig, weil sinnlos, sein muß und auch ist.

Gewiß, auch hier werden vielleicht viele sagen, das sei ein Ideal. Ich glaube aber an dieses Ideal und glaube, daß einmal die Vernunft auch hier triumphieren wird! Jedemfalls glaube ich, daß es notwendig sein wird, alles zu tun, um dieser Vernunft zum Siege zu verhelfen. Ich glaube das als deutscher Nationalist! Und nur als einer solcher kann ich das aussprechen, denn ich denke nicht daran, etwa die Rechte meines Volkes freizugeben, so wenig ich fremde Rechte beseitigen will. Ich will eine Synthese finden zwischen beiden Völkern.

Ich will nicht, daß andere Völker entrechtet, ebenso wie ich es niemals zugeben werde, daß Deutschland entrechtet wird. (Brausender Beifall).

Ich glaube, daß es dabei zunächst notwendig ist, daß die beiden Völker als vollständig gleichberechtigte Faktoren in Europa gegenüberstehen. Vollständig gleichberechtigt, weil nur aus einer solchen Gleichberechtigung heraus die als Voraussetzung notwendige Respektierung stattfinden kann. Das ist es, was ich den früheren Staatsmännern vorwerfe, daß sie sich nicht mit den besten deutschen Elementen verständigen wollten und daß sie den Verständigungsgedanken nicht von vornherein aufbauten auf den Gedanken der unbedingten Gleichberechtigung. Das aber habe ich mir vorgenommen! Und das bringe ich für die Verständigung mit als der

Sprecher von über 67 Millionen Menschen!

Dann gibt es viele, die sagen, die Vernunft sei nicht das Entscheidende, sondern da gebe es andere Imponderabilien zu beachten. Ich glaube, daß es nichts Wertvolleres geben kann, was nicht am Ende auf der Vernunft faßbar ist. Ich wende mich dagegen, daß man in der Staatskunst Auffassungen als richtig hinstellen will, die nicht in der Vernunft zu verankern sind. Man sagt mir manchmal: Aber das war noch nicht da und die bisherige Staatskunst beweist, daß auf die Dauer das doch nicht möglich ist. Nein, die Staatskunst lehrt umgekehrt, daß auf die Dauer das gefährliche Verfahren zu keinem Erfolg geführt hat, und daher lehne ich auch diese Art von Staatskunst ab. Man jagt mir, aber wenn Sie Nationalist sind, müssen Sie militärische Triumphe haben. Ich kann nur sagen, mein Ehrgeiz ist nach ganz anderen Triumpfen gerichtet. Ich bin ein deutscher Nationalist und werde mein Volk vertreten mit dem ganzen Fanatismus eines Soldaten. (Zubehörender minutenlanges Beifall). Indem ich das tue, verabscheie ich aber nicht meine Augen gegen die Lebensaufgaben und Lebensziele, die uns allen gestellt sind.

Wenn man mir sagt, als Nationalist müßte ich militärische Triumphe feiern wollen, dann antworte ich: Ich bin glücklich, wenn ich andere Triumphe feiern kann. Ich habe den Krieg kennengelernt, besser als mancher andere Politiker, (Stürmische Zustimmung), jedenfalls aber besser als die berufsmäßigen Kriegsheerführer (Lofender Beifall).

Wenn ich so die Namen derer höre, die heute dafür eintreten, daß keine Verständigung sein darf, daß keine Versöhnung sei und daß an die Gewalt appelliert werden soll, dann muß ich sagen, in der Zeit, in der die Gewalt ihren machtvollen Appell abhält, da habe ich manche nicht gesehen dort, wo die Kanonen donnerten.

Ich habe damals als ein einfacher Musketier gedient. Und Hezer haben leider zu einem großen Teil am Krieg nur verdient. Wir sehen im Krieg etwas Schreckliches, nicht weil wir feige sind, sondern weil es so ist, und diese sehen im Kriege etwas Schönes, nicht weil sie tapfer sind, sondern weil er ihnen ein gutes Geschäft gebracht hat. Das sind die Leute, die uns niemals verstehen werden. Ich habe den Ehrgeiz, mich einmal im deutschen Volk ein Denkmal zu setzen. (Brausender Beifall). Aber ich weiß auch, daß dieses Denkmal besser im Frieden aufzustellen ist als in einem Kriege. Wenn wir heute in einen Krieg gestoßen würden, dann kostet jede dreißig-Zentimeter-Granate gleich 3000 RM., und wenn ich noch 1/2 tausend Mark dazu lege, dann habe ich ein Arbeiterwohnhaus. (Stürmischer Beifall) und wenn ich eine Million solcher Granaten auf einen Haufen lege, dann ist dies noch lange kein Monument. Wenn ich über eine Million solcher Häuser habe, in denen so viele deutsche Arbeiter wohnen können, dann sehe ich mir damit ein Denkmal. (Lofende Zustimmungslundgebungen der Zehntausende).

Davon geht meine Verständigungspolitik aus, nämlich von dem Gedanken, daß es nur zwei gleichberechtigte Partner oder keine geben kann. Nur aus dieser Gleichberechtigung kann die gegenseitige Achtung kommen, und nur aus der gegenseitigen Achtung kann der Respekt voreinander

kommen, und nur aus dem Respekt voreinander kann auch die gegenseitige Rücksichtnahme erwachsen. Beide Völker haben unzählige Male die Schlachtfelder mit dem Blut ihrer besten Söhne getränkt. Die Grenzen wanderten bald 50 bis 100 Kilometer nach der einen oder nach der anderen Seite. Ich glaube, daß eine ruhige Erwägung auch diesen beiden Völkern einmal den Weg zueinander zeigen muß, und wenn mir jemand sagt, das sei nur Ideal, so muß ich antworten: Etwas, was der nüchternen Vernunft entspricht, ist letzten Endes real! Diese Auffassung der deutsch-französischen Beziehungen ist viel realer als die Auffassung derer, die glauben, nur in den Formen von Furcht und Haß an die Probleme herantreten zu können. Freilich immer spreche ich als deutscher Nationalist, und darin legt der Wert dessen, was ich ausspreche. Es gibt vielleicht in Frankreich viele, die ablehnend sagen: Der Mann ist doch deutscher Nationalist!

Es ist gut, daß ihnen ein deutscher Nationalist die Hand zur Verständigung reichen will — das kann ich darauf nur antworten. Wenn es ein anderer täte, wäre es ohnehin ohne Wert! (Lofender Beifall).

Denn nur, wer das ganze deutsche Volk für dieses Ideal und für diese Verständigung gewinnen kann, leistet wirklich Wertvolles. Wer nur an diejenigen, die von vornherein international orientiert scheinen, appelliert, der bringt nicht das Kostbarste eines Volkes mit. Denn dieses Kostbarste ist gerade das im eigenen Nationalbewußtsein sich äußernde, das im eigenen Volkstum Verankerte, das traditionsmäßige, das Kühne.

Mein Ehrgeiz geht dahin, daß wir in Deutschland die besten Anstalten für die Erziehung unseres Volkes schaffen. Ich will, daß wir in Deutschland die schönsten Stadien erhalten, daß unsere Straßen ausgebaut werden, daß unsere Kultur sich hebt und sich veredelt, ich will, daß unsere Städte verschöner werden, ich will auf allen Gebieten des menschlichen Kulturlebens und -strebens Deutschland mit an die Spitze stellen. Das ist mein Ehrgeiz! (Lebhafter Beifall.) Ich will, daß die Arbeitskraft meines Volkes nicht brach liegt, sondern daß sie ausgenutzt wird, um uns wieder neue Werte zu schenken. Ich will diese Arbeitskraft umlegen in Schönheit für unser Volk, in Leben und Freude für unser Volk. Ich will dafür eintreten, daß dieses Volk ein möglichst sorgenfreies Dasein führen kann! Ich werde eintreten dafür, daß keine Lebensgüter möglichst vernünftig verteilt werden! Mein, ich will nicht, daß ein anderer sich hier einmischt und glaubt, uns irgendetwas nehmen zu können! (Lofende Zustimmung.)

Ich lebe nur meinem Volk und die nationalsozialistische Bewegung denkt nur an dieses Volk.

Ich lebe nur dem Gedanken an die Zukunft dieses Volkes, sehe vor mir diese unzähligen Millionen Menschen, die schwer arbeiten und so wenig vom Leben besitzen, die oft so viel mit Sorgen zu ringen haben und denen das Glück so selten zuteil wird. Die nationalsozialistische Bewegung will nur diesen Menschen helfen, sie will verhelfen, ihr Leben zu erleichtern, es schöner zu gestalten. Sie will zu dem Zweck alle Kräfte der Arbeit, der Genialität, der Organisationskunst in den Dienst ihrer Lebenshaltung stellen. Allein, und hier spreche ich nun als Nationalsozialist; ich will nicht, daß jemals das deutsche Volk Sklave eines anderen ist! So wie ich für den Frieden eintrete, so trete ich ein für das gleiche Recht, so trete ich ein

für die Unabhängigkeit und für die Freiheit meines Volkes

(Stürmische Beifallsstundgebungen.) Nicht als Schwächling kämpfe ich für das Leben meines Volkes, sondern als ein Mann, der jede Not und jedes Leid auf sich nimmt, wenn es für dieses Volk notwendig ist. Ich würde glücklich sein, wenn mein eigenes Denkmal einmal in der Erinnerung des deutschen Volkes aus nichts anderem bestünde als aus einem geschichtlich bestätigten Nachweis einer friedvollen Arbeit. Ich würde mich aber selbst verurteilen, wenn ich diese Arbeit nicht schützen wollte.

Wenn die andere Welt Deutschland mit gleichem Recht gegenübertritt, dann hat sie keinen wärmeren und ausdrücklicheren Verbündeten als Deutschland! Wenn sie glaubt, Deutschland das gleiche Lebensrecht verweigern zu können, dann wird sie keinen entschlosseneren Widerstand finden als an Deutschland!

Und dieses Problem ist es, das uns heute bewegt. Es ist die Frage unseres eigenen Rechtes. Es ist eine Frage, die wir nicht auf die leichte Schulter zu nehmen gewillt sind, sondern eine Frage, der wir uns verpflichtet fühlen, nicht weil wir irgendetwas wünschen — ich habe einen großen Strich zwischen der Vergangenheit und uns gezogen — sondern weil wir nicht als ein wehr- und ehrloser Bützel unter anderen Völkern leben wollen, denn so sehr Deutschland den Frieden will und so sehr er für Europa notwendig ist, so interessiert ist an der Forderung vor allem jene Macht, die von einem zersplitternden Volk Bewegung beherrscht ist, die den Frieden in den Völkern nicht wünscht und auch außerhalb der Völker nicht will. Dagegen wende ich mich, und dagegen wehre ich mich!

Das deutsche Volk hat einst einen Pakt unterzeichnet. Dieser Pakt wurde abgeschlossen in einer schlimmen Zeit. Er forderte von uns sehr schwere Opfer. Rund 14,7 Millionen Menschen, also doppelt soviel wie das Königreich Belgien Einwohner besitzt, mußten nach diesem Pakt in vollständiger Wehrlosigkeit als offene Grenze des Reiches daliegen. Die europäische Frage würde gar nicht existieren, wenn die andere Seite in dergleichen Erkenntnis und von denselben Gedanken befeuert auch ihrerseits ähnliche Konsequenzen gezogen haben würde. Solange diese andere Seite ihre Beziehungen in rein defensiver Natur ausgestaltete, hatten wir nichts einzuwenden. Frankreich besitzt ein Bündnis mit Polen. Allein, es entsprach dieses Bündnis dem Völkerbund. Ebenso besitzt Frankreich ein Bündnis mit der Tschechoslowakei.

Deutschland selbst hat nicht die Absicht und den Willen, Frankreich anzugreifen, nicht die Absicht und den Willen, die Tschechoslowakei anzugreifen, nicht die Absicht und den Willen, Polen anzugreifen!

Diese Beziehungen konnten uns daher verhältnismäßig gleichgültig sein. Frankreich hat aber nun dieselben Beziehungen nur in veränderter Form mit Sowjetrußland aufgenommen. Sowjetrußland grenzt nicht an Deutschland, aber es wurde durch einen dritten Staat an Deutschland gebracht. — Und hier erhebe ich mich nun als der belagerte Warner des deutschen Volkes. Was das deutsche Volk will, ist kein Geheimnis, was Frankreich will, möchte ich gern wissen. (Starke Beifall.)

Was der Bolschewismus will, das ist uns bekannt

(Lofende Zustimmung.) Das haben wir selbst erlebt, in unserem eigenen Lande erlebt. Hier kann mir kein fremder Staatsmann irgend etwas erzählen. Im eigenen Lande rückblickend, sehe ich die zahllosen Blutopfer, die über dieses Land gingen, sehe ich die Ruinen verbrannter Ortschaften, zugrunde-

gerichteter Fabriken, sechs Millionen Arbeitslose. Ich weiß, was der Bolschewismus will. Wir haben es erlebt. Wenn andere Staatsmänner diese Erfahrungen nicht gesammelt haben, kann ich sie glücklich preisen. Hoffentlich brauchen sie nicht zur selben Erkenntnis gelangen. Ich weiß, daß jedes Kind sich einmal die Finger verbrennen kann — allein nur die allerniedrigsten Kinder verbrennen sich an derselben Ofenante die Finger zweimal. (Stürmischer Beifall und Seiterkeit.) Und wir haben uns unsere gründlich verbrannt. Wir brauchen hier also keine Erfahrungen mehr zu sammeln.

Ich möchte, daß mein deutsches Volk dieser Entwicklung gegenüber nicht wehrlos dasteht. Ich möchte, daß dieses Volk daher auch nicht offene Grenzen besitzt. Ich glaube, es gibt in Frankreich unzählige Millionen Menschen, die sicherlich nur in Freundschaft mit Deutschland leben wollen. Wenn sich aber erst einmal diese Welle des Bolschewismus über Europa ergießen sollte, ist es fraglich, wer die letzten Direktiven erteilt. Die anderen Staatsmänner werden sagen: „Das sind wir!“ — Ich glaube aber, daß es dann Moskau sein wird! (Lofende Zustimmung.)

Wie sieht es nun heute aus in der Welt. Aufruhr, Kämpfungen und Streiks und Unvernunft landauf und ab; die Menschen zerfleischen sich gegenseitig. Es ist ein Krieg aller gegen alle. Deutschland ist demgegenüber eine Insel des Friedens. Wir haben es nicht notwendig, bei uns Fremde an einer Kette durch Deutschland zu führen. Sie sollen doch herinkommen und sich Deutschland ansehen. (Stürmischer Beifall).

Wir laden sie ein. Wenn gewisse internationale kommunistische Kreise zum Beispiel im letzten Jahr begehren gegen eine Beteiligung gewisser anderer Länder an der Olympiade, so wissen wir warum. Sie sollen nicht nach Deutschland kommen, damit sie nicht sehen, wie es in Deutschland aussieht! (Stürmische Zustimmung.)

Sie sollen nicht sehen, daß hier Ordnung, daß hier Ruhe und Frieden herrschen. Sie sollen nicht sehen, daß dieses deutsche Volk heute diszipliniert ist, anständig ist.

Sie sollen vor allem nicht sehen, daß es nicht wahr ist, daß dieses Volk auch nur den geringsten Haß gegen Fremde in sich hat. (Schluß folgt.)

Druck und Verlag: NS-Gouverneur Meier-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Paack, Emden. Hauptvertriebsleiter: J. Menso Folkerts, Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menso Folkerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichschach. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schimz, Emden. — D. V. II. 1936: Hauptausgabe 22 808, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Heiderland“ 8536. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Heiderland“ gültig. Nachschlageliste A für die Heimatbeilage „Leer und Heiderland“; B für die Hauptausgabe. — Unsere Werbungen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

SS-Konzert in Aurich

am Sonnabend, dem 14. März, 20.15 Uhr in Brems Garten



Gleichzeitig Auftakt für den Wahlkampf zur Reichstagswahl - Es spricht Reichsamtseiter Pg. Paul Wegener-Berlin - Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen

Nun Gardinen

in vielseitiger Ausführung sind eingetroffen

Gardinen-Volle, farbige.....Meter	1.95	1.45	1.25
Marquissette und Gittertülle ecrufarbig, 150 cm breit.....	2.50	1.65	1.25
Bindfadentülle für Stores			
Halbstores-Meterware.....	3.65	2.75	1.85
Neue Dekorationsstoffe, 120 cm br.,	2.95	2.15	1.65
Weisse Gardinen in abgepaßt.....	7.85	5.60	4.25
Gardinen-Meterware, ca. 60-75 cm breit.....Meter	0.75	0.65	0.56
ca. 80-95 cm breit.....Meter	1.25	1.-	0.90
Landhaus-Gardinen.....Meter	0.70	0.56	0.42
Gardinen-Borden.....Meter	0.45	0.25	0.20

Gutzow-Dilomon
AURICH

Die 13. ordentl. Generalversammlung

des Zucht- und Verkaufsvereins Distriktischer Schwarzbuntzüchter des Kreises Aurich e. V.

findet statt am
Sonnabend, dem 21. d. Mts., nachmittags 4 Uhr,
in der Cassenschen Gastwirtschaft in Mittegrosch.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht 1935
2. Genehmigung der am 7. März 1936 erfolgten Rechnungsprüfung.
3. Neuwahl des Gesamtvorstandes gemäß § 11 des Statuts
4. Anträge und Sonstiges.

Um rege Teilnahme bittet
Der Vorstand.

Blasava-Besen
Stück 45 Pfg. und 60 Pfg.
H. Bredendieck, Aurich

Achtung! Achtung!
Gummitwagen!
Verlaufen am Freitag und Sonnabend in Aurich.
Wirtschaft Junkmann
1 Waggon Auto-Fahrgestelle
Effener-Auto-Verwertung.

Wilmersfeld!
Am Sonntag: Tanz!
Johann Meynen.

Bünling Tabak
Blümgut
mittelschwer

Bernuthsfield!
Sonntag
Tanz!
Es ladet ein Johann Geismann.

Stern Marke
Gemüse, Blumen- und Feldsamen
H. Bredendieck, Aurich

Was für die neue Mode vorbildlich ist...

„Beyers Modeführer“
Frühjahr/Sommer 1936 Band I (Damenkleidung 1.50 RM) zeigt es an 256 ausgesucht schönen Modellen jeder Art in prachtvoller, meist bunter Wiedergabe. Band II (Kinderkleidung 1.-RM) enthält 218 praktische und kindlich schöne Vorschläge. In jedem Heft großer Schnittbogen.

„Bunte Beyer-Schnitte“ sind zu allen Modellen überall erhältlich.

Beyer-Verlag
Leipzig/Berlin

Wir empfehlen:

I. zur Frühjahrsbestellung
Mansholts Pflückerbienen, Mansholts Erbsen, doppelt getr. von der Landesbauernschaft anerkannt mit Blombe Carona-Erbsen zur Anerkennung angemeldet.
Hochzucht Derenburger weisfähigen und Schlanstedter Saatweizen.
Sonstiges Saatgetreide, Sämereien und Düngemittel.

II. zur Viehfütterung
Ackerbohnen, Sojabohnen, Leinmehl, Erdnußmehl usw.

Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft „Rheiderland“
e. G. m. b. H., Weener-Ems - - - Telefon 237
Lager Mühlenwarf - - - Telefon Bunde 132

Harlingerland

Wiesmoor
Der geehrten Bewohnerschaft von Wiesmoor und Umgegend hiermit zur Kenntnisnahme daß ich mein **Maler- und Glasergeschäft** von Wiesederfeh nach Wiesmoor verlegt habe. Es wird mein Bestreben sein, meine Kundschaft preiswert und gut zu bedienen und bitte ich mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Wiesmoor, den 12. März 1936.

Hinrich Schoon, Malermltr.

Am Sonntag, 15. März, ab 19 Uhr
großer öffentlicher Ball!
Es ladet freundlichst ein **J. Böning / Ardorf**

Feuer- und Hagel-Versicherungs-Gesellschaften
zu Neuharlingersiel * Gegr. 1818

Unseren Mitgliedern im Distrikt Marcardsmoor zur gest. Kenntnisnahme, daß Herr Harm Grohn, Marcardsmoor als Nachfolger seines verstorbenen Vaters Herrn Gerh. Grohn, welcher unsere Interessen in 24jähriger Dienstzeit vorbildlich vertrat, zum Deputierten für den Distrikt Marcardsmoor ernannt wurde
Die Direktion

Kein
Strudden
Sonntag, den 15. März
Unterhaltungs-Abend
mit Kabarett-Einlagen.
Anfang 7 Uhr.
Männergesangverein und der Wirt

Kein großes Lager
in Gummi, aber jede Woche Eingang von frischen
Fahrradreifen
in allen gangbaren Größen im
Fahrradhaus
Johann Albers, Esens
Bahnhofstraße.

Ich bin auch zur
Rechtsanwaltschaft beim
Landgericht in Aurich
zugelassen
Dr. Störing,
Esens,
Rechtsanwalt und Notar.

Werdet Mitglied der NSD.
zum
Dorfgemeinschafts-Abend
in Berdum
mit Vorträgen, Theater und Spinnstube am **Sonnabend, dem 14. März, 7.30 Uhr** bei Fehr wird jedermann herzlich eingeladen.

Bestellungen an:
Frühjahrs-Dünger
nehme in diesen Tagen entgegen.
Spar- und Darlehnskasse
Ardorf.

Sommer-Sprossen
Sicher hilft immer Frucht's **Schwannenwels**
Milchessenz und Pical essigfrei
Schönheitswasser
Aphrodite
Aurich: Hof-Apothete, Esens: Hirsch-Apothete, Norden: Hirsch-Apothete, Bemsjüm: Hirsch-Apothete, Witmund: Apotheke, Remels: Apotheke.

Neuer Fullerdämpfer
(80 Ltr.)
weit unter Preis im
Fahrradhaus
Johann Albers, Esens
Bahnhofstraße.

Norden

Herzliche Einladung
zu **Evangelisationsversammlungen**
des Bundesleiters Fähler, Barmen, am Freitag, Sonnabend und Sonntag, abends 8.15 Uhr, in der reform Kapelle am Markt.
Deutscher Hauptverein des Blauen Kreuzes, Ortsverein Norden

Ohlenborff's
„Füllhornmarke“ u.
„Anfermarke“
sind hervorragende Düngemittel. Zu haben bei
Folk. Poppinga, Hage

Fahlsen
Leipzig
Berl. Sie Leipzig-Kets-Kostprobe
Diedrich Kemmers
Norden, Adolfs-Hütter-Str. 149

Dornum!
Paul-Wegener-Abend!
Am Sonntag, 15. ds. Mts., abends 8 Uhr,
pricht in einer **Massen-Aus-gebung** im Parteilokal in Dornum der Leiter der ehem. SA-Führerschule in Dornum, der jetzige Reichsamtseiter im Stabe von Rudolf Heß **Paul Wegener-München.**
Die Bevölkerung von Dornum u. Umgegend wird durch Massenbezug von der Verehrung und Abnung dieses beliebten braunen Kämpfers Zeugnis ablegen.
NSDAP, Ortsgruppe Dornum.
Wer interessiert, schafft Arbeit

Öffentlicher Gottesdienst
am
Sonntag, d. 15. d. Mts., morgens 10 Uhr,
in der Aula des Gymnasiums in Norden.
(Landespropst Meyer, Aurich.)

Deutscher!
Melde die Juden!
Kaufe nur in den
deutschen Geschäften!

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Aurich
Aus gegebener Veranlassung weise ich die Hauseigentümer auf die Beachtung der Polizeiverordnung über das
Rehren der Schornsteine
im Regierungsbezirk Aurich vom 30. 9. 1935 hin.
Jeder Hauseigentümer ist verpflichtet, die Reinigung der auf seinem Grundstück befindlichen Schornsteine, Rauchrohre, Rauchkanäle und Rauchfänge nebst Zubehör durch den behördlich angestellten Bezirkschornsteinfegermeister oder dessen Hilfspersonal gegen Entrichtung der behördlich festgesetzten Rehrgebühren vornehmen zu lassen. Sonderregelungen zwischen Hauseigentümer und Mieter bleiben hierdurch unberührt.
Dem Bezirkschornsteinfegermeister und seinem Hilfspersonal ist der Zutritt zu den Räumen zu gestatten, die betreten werden müssen, um die Reinigung oder Beaufsichtigung der Schornsteine, Rauchrohre usw. sowie eine Befichtigung der Feuerungsanlagen vornehmen zu können.
Der Hauseigentümer oder sein Stellvertreter hat im Bedarfsfalle Leitern in der erforderlichen Anzahl und Länge an der Rehrstelle bereitzuhalten.
Außerdem hat er das zum Ausbrennen der Schornsteine erforderliche Material zu liefern und genügend feuerfeste Gefäße zur Entnahme des heruntergefallenen Russes zur Verfügung zu stellen.
Die bei der Reinigung oder bei der Brandschau der Schornsteine, Rauchrohre usw. festgestellten Mängel sind in der von dem Bezirkschornsteinfegermeister oder seinem Hilfspersonal zu stellenden Frist von dem Hauseigentümer oder seinem Stellvertreter abzustellen.
Aurich, den 12. März 1936.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.
Fischer.

Norden
Der Anbau Krebsfester Kartoffeln
ist zu empfehlen. Näheres ist aus dem im Rathaus aufgehängten Merkblatt zu entnehmen.
Norden, den 10. März 1936.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 62

Freitag, den 13. März

1936

Leere Welt und Land

Leer, den 13. März 1936.

Hein Diehl spricht zur Wahl

otz Wir weisen nochmals auf die heutige Wahlumgebung der NSDAP im Tonaschen Saale hin. P. Diehl, M.d.R., aus Bochum ist als Redner gewonnen.

Mancher Volksgenosse wird sich sagen: Was in der Versammlung gebracht wird, weiß ich alles. Ich brauche nicht hinzugehen. Ich gebe so wie so meine Stimme dem Führer. Dem ist entgegenzusetzen, daß jede Maßnahme des Führers ihren Grund und ihre Berechtigung hat. Der Führer hat den Wahlkampf befohlen, die Gau- und Kreisleitung wünscht die reifliche Beteiligung der Bevölkerung an den Kundgebungen, folglich ist es die Pflicht jedes Deutschen, dem Rufe Folge zu leisten. Aus den Kundgebungen wird sich mancher das Rüstzeug holen können, um diesen oder jenen laien Wähler zur Begeisterung aufzurütteln.

Letzte Reichsgeld-Vistenammlung

Die Wahlvorbereitungen zum 20. März machten die Vorbereitung dieser Sammlung auf Sonntag, den 15. März, notwendig. Da der vorgezeichnete Plaketverkauf der Polizei der Wahl wegen ausfällt, ist die Reichsgeld-Vistenammlung am kommenden Sonntag die letzte des WJ 1935/36.

Wie die März-Eintopfammlung den bisher höchsten Ertrag von 7031,55 RM. im Kreisgebiet erbrachte, muß auch die letzte Reichsgeld-Vistenammlung eine abschließende große Schlußleistung unseres einzig in der Welt dastehenden Winterhilfswerks werden. Die Sammlung muß auch deshalb einen Höchstbetrag erbringen, da in der Uebergangszeit noch manche Not zu lindern ist.

Der Führer glaubt an uns, handelt für uns. Wir danken durch die Tat!

Appell der Hitler-Jugend in Aurich

Der Führer des Bannes 191, Bannführer Heinrich Peterßen, hat die acht Gefolgshäupter der Unterbanne I/191 und VIII/191 zu einem Appell für Sonntag nach Aurich befohlen.

Dieser Appell steht im Zeichen des Wahlkampfes. Wie in den Zeiten der tiefsten Erniedrigung Deutschlands will auch heute die deutsche Jugend mit in vorderster Front stehen. Kreisleiter Bohrens wird am Sonntagmorgen gegen 3 Uhr auf dem Marktplatz zu den vierhundert Hitlerjungen des Kreises Aurich sprechen.

Ferner hat der Appell den Zweck, den Stand der Hitler-Jugend in Bezug auf ihre innere und äußere Haltung zu prüfen. Aus dem Ergebnis des Appells werden die Erfordernisse der nächsten Zeit festgelegt werden.

Wir werden morgen noch Näheres über die Durchführung dieser Veranstaltung, an der schätzungsweise über 600 Hitler-Jungen teilnehmen werden, berichten.

20 Hitler-Jungen erhalten das Goldene HJ-Ehrenzeichen.

Anlaßlich des großen Appells der Hitler-Jugend des Kreises Aurich wird der Führer des Bannes 191, Bannführer H. Peterßen, an 20 Hitler-Jungen und Parteigenossen das vom Reichsjugendführer geschaffene und gestiftete „Goldene Ehrenzeichen der HJ.“ verliehen. Träger dieses Ehrenzeichens können nur diejenigen sein, die in den Jahren des Kampfes in der Hitler-Jugend standen und heute ebenfalls in der Bewegung mitwirken, sei es in der HJ., der Politischen Leitung, der SA., SS., NSKK, oder im Reichsarbeitsdienst.

In dieser Woche wurden bereits die Träger des Ehrenzeichens von der Bannführung benachrichtigt.

Die Verleihung der Ehrenzeichen wird am Sonntagmittag auf dem Marktplatz vorgenommen werden.

Dreitägige Schwurgerichtsperiode in Aurich

otz Am 30. März tritt das Schwurgericht Aurich zu einer mehrtägigen Sitzungsperiode zusammen. Es stehen diesmal nur drei Verhandlungen an, und zwar am 30. März gegen Johann Osterkamp aus Jhren, am 31. März gegen Gretchen Thölen aus Neusjoo und am 1. April gegen Wilhelm Ehrbrecht, Geerds und Pauw aus Emden. Den Vorsitz in den Schwurgerichtsverhandlungen wird Landgerichtsdirektor Riefe führen.

Die Hammiche werden trocken gelegt.

otz Vor einigen Tagen wurden im Bereich der kombinierten Mühder Sielacht die Stiele geöffnet und das noch auf den Hammichschiffen des Oberledingerlandes stehende überschüssige Wasser herausgelassen. Dessen trägt ein trockener Ostwind dazu bei, daß die Arbeiten auf dem Wiesengebiet bald ihren Anfang nehmen können. Man kann die Beobachtung machen, daß immer größere Flächen zu Ackerland umgewandelt werden. Zu dieser Wirtschaftsumstellung schreitet der Bauer heute um so zusehender, da die Wasserverhältnisse im Bereich der kombinierten Mühder Sielacht gerät und keine Ueberschwemmungen mehr zu befürchten sind.

Arbeiten an der Straße nach Leerort

otz Die Vorarbeiten zur Ausbesserung der Straße nach Leerort haben begonnen. Im Augenblick ist man mit der Veranschaffung der erforderlichen Sandmassen beschäftigt. Der Sand wird mittels Schiff von den Sandbänken in der Ems zum Esklumer Fährteig geschafft und von dort mit Fuhrwerken zum Verwendungsort. Mehrere Kleinrentner haben hier für einige Zeit eine lohnende Beschäftigung gefunden.

Goldene Schleife für ostfriesische Gespanne.

otz Auf dem Turnier in Dortmund erhielten gestern in der Zweispänner-Klasse (schwere Klasse) die Ostfriesen Harro und Enno die goldene Schleife, an dritter Stelle liegen ebenfalls die Ostfriesen Hadriabal und Gerold. In der leichten Klasse siegten die Holsteiner Böglein und Modena. In der Arena waren 12 erstklassige Gespanne.

Schulaustellung.

otz Die Hörsellernschule veranstaltet am Sonnabend und Sonntag in ihrem Schulgebäude am Hörsellernweg eine Ausstellung, die sich mit Deutsch, Zeichnen, Malen, Nadelarbeiten, Handfertigkeitsarbeiten, Flugmodellen und anderen Sachen befaßt. Alle Räume der Schule sind geöffnet. Die Ausstellung soll einen Einblick in das Leben und Treiben der heutigen Schule geben. Es ist zu begrüßen, daß die Besichtigung allen Freunden der Volksschule freigelegt ist. Alle Lehrer sind zugegen, um bei der Ausstellung zu führen und zu erklären.

Erfolge der Leeraner Schulstenographen beim Schüler-Leistungsschreiben 1936.

otz Das seitens der Reichsführung der Deutschen Stenographen, Sig. Kulmbach Anfang Februar an allen deutschen Schulen des In- und Auslandes durchgeführte Schülerleistungsschreiben, über das wir am 14. Februar bereits berichtet hatten, hat überall freudigen Widerhall und große Beteiligung gefunden. Noch ist die Gesamtbeteiligung nicht bekannt, doch hat die Leistungsfähigkeit in der Deutschen Kurzschrift bei Schülern und Schülerinnen gegenüber dem Vorjahr erheblich zugenommen. Auch die Leeraner Schulstenographen haben über Erwarten gut abgeschnitten; wir sind heute in der Lage, nachstehend die Ergebnisse zu veröffentlichen. Die neue Schriftform, durch die die Deutsche Kurzschrift eine wesentliche Verbesserung erfahren hat, dürfte mit dazu beitragen, daß das früher rege stenographische Leben in unserer Stadt einen weiteren Aufschwung nimmt. Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Stenographen, die mit ihrer zielbewußten Vereinsführung und Unterrichtsleitung, die bis auf die Berufsschule das Leistungsschreiben in Leer vermittelt, wird bereits in aller Kürze Kurse in der neuen Schriftform unter Leitung bewährter Fachkräfte eröffnen, in denen alle Mitglieder, jung und alt, die beste Gelegenheit zur Erlernung der Deutschen Kurzschrift nach der Urkunde vom 30. Januar 1936 und zur Vervollständigung ihrer Fertigkeiten haben werden.

Die Preisträger*) Oberlyzeum: Hanna Kleinhaus Richtigschreiben: Hervorragend, Schnellschreiben (120 Silben) Hervorragend; Theda Stumpf R.: h., S.: h., Mathilde Eilers R.: h., S.: h., Brunhilde Meyer R.: h., S.: h., Irma Fik R.: h., S.: h., Gerda Eidmann R.: g., S.: h., Margret Heinmann R.: h., S.: (100 S.) g., Ellen Meuffel R.: —, S.: (80 S.) h., Berna Bedmann R.: g., S.: (60 S.) h., Agnes Kern R.: g., S.: h., Annelies Benede R.: g., S.: —.

Handelschule: Hanne Mansholt Richtigschreiben: Sehr gut, Schnellschreiben (120 S.) Hervorragend, Bernhildine Schmidt R.: h., S.: h., Hanna Klob R.: h., S.: h., Johann Schöne R.: h., S.: h., Karl-Heinz Diehl R.: —, S.: h., Ulrich Hinrichs R.: h., S.: g., Marie-Luise Feldmann R.: —, S.: g., Gerda Ellen R.: —, S.: (100 S.) g., Klaas Heinrich Klaassen R.: h., S.: (80 S.) g., Johannes Zächner R.: g., S.: —.

Reals- und Gymnasium: Menno Lührmann Richtigschreiben: Hervorragend, Schnellschreiben (160 Silben) Hervorragend, Albert Brunsma R.: h., S.: (120 S.) h., Reno Broers R.: h., S.: h., Werner Solema R.: h., S.: h., Hans-Rudolf Onnefs R.: h., S.: h., Lorenz Tebbens R.: h., S.: h., Wilhelm Adams R.: h., S.: (100 S.) h., Jürgen Wyl R.: h., S.: h., Peter Potts R.: h., S.: h., Martin Hafemann R.: h., S.: (80 S.) h., Folko Schmidt R.: h., S.: (80 S.) h., Adalbert Frey R.: h., S.: (60 S.) h., Jan Meyerhoff R.: h., S.: h., Justus Behrends R.: h., S.: h., Jelte Fischer R.: —, S.: g.

Oberstegeschulen: Johann Haalboom Richtigschreiben: Hervorragend, Schnellschreiben: —, Johann Voelhoff R.: h., S.: —, Gretchen van Koten R.: h., S.: —, Johanna Lubr R.: h., S.: —, Ely van Lengen R.: h., S.: —, Eta Sielen R.: h., S.: —, Räte de Vries R.: h., S.: —, Henry Wulf R.: h., S.: —, Liza Schwalbe R.: g., S.: —.

Als Ehrengabe der Deutschen Stenographen wurden neben geschmackvollen Auszeichnungen den besten Schreibern Buchpreise zuerkannt, die inzwischen durch die Schulleitungen zur Verteilung gelangt sind.

*) Wir gebrauchen folgende Abkürzungen: R = Richtigschreiben, S = Schnellschreiben, h = sehr gut, g = gut, h = hervorragend.

Für den 14. März:

Sonnenaufgang	6.49 Uhr	Mondaufgang	0.58 Uhr
Sonnenuntergang	18.33	Monduntergang	8.29 Uhr

Hochwasser

Borkum	2.22 und 14.34 Uhr
Norderney	2.42 und 14.54 Uhr
Leer, Hasen	5.14 und 17.26 Uhr
Weener	6.04 und 18.16 Uhr
Westrauderlehn	6.38 und 18.50 Uhr
Papenburg, Schleuse	6.43 und 18.55 Uhr

Gedenktage.

- 1801: Die ostfriesischen Stände befürchten, daß Ostfriesland ausgetauscht wird, erhalten beruhigende Zusicherung.
- 1803: Der Dichter Friedrich Gottlieb Klopstock in Hamburg gestorben.
- 1916: Deutsche Truppen erklimmen die Höhe „Toter Mann“ bei Verdun.
- 1919: Erzberger liefert fast die ganze deutsche Handelsflotte an die Entente aus.
- 1920: Nordfriesland (II. Zone) entscheidet sich für das deutsche Volkstum.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Unser Gebiet liegt am Donnerstag an der Rückseite eines Tiefes, das sich aus einem kleinsten, über Deutschland hinweg gezogenen Wirbel an der Ostküste bildete. Es strömten daher bei uns kalte nordische Luftmassen heran, die zum Aufbau eines Hochdruckfeldes von Skandinavien bis zur englischen Küste führten. Im Bereich dieses Hochdruckgebietes verbleiben wir vorläufig und haben dabei mit trockenem, wenn auch vorerst noch stark bewölktem Wetter und Abkühlung zu rechnen.

Aussichten für den 14.: Schwache bis mäßige Winde veränderlicher Richtung, wolkig, trocken, Temperaturen wenig geändert.

Aussichten für den 16.: Winde aus westlichen Richtungen, wolkig bis bedeckt, Niederschlagsneigung, langsame Erwärmung.

Ende März beginnen die Meisterprüfungen

otz Die Amtszeit der bisherigen Mitglieder der Meisterprüfungskommission ist am 1. Februar abgelaufen, es werden jetzt vom Regierungspräsidenten auf Vorschlag der Handwerkskammer die neuen Mitglieder berufen. Ausschlaggebend für die Bestellung der Meister zu ihrem verantwortungsvollen Amt ist neben der politischen Zuverlässigkeit die Tüchtigkeit im Fach. Die Meister werden zunächst bis zum 30. September bestellt. Nach dieser Zeit und bei Bewährung erfolgt die Verlängerung der Amtszeit auf drei Jahre. Die einzelnen Handwerkszweige finden bei dieser Kommission entsprechend ihrer Stärke in den einzelnen Kreisen und Städten Berücksichtigung. Wie wichtig das Amt eines Meisters in der Prüfungskommission ist, ergibt sich daraus, daß in nächster Zeit etwa 340 Prüfungen vorgenommen werden müssen, denn so viele Anträge liegen bereits aus Ostfriesland vor. Es liegen etwa 45 Gesuche vor für das Maurer- und Zimmererhandwerk, 40 für das Malerhandwerk, 40 für das Bäckerhandwerk, 15 für das Tischlerhandwerk, etwa 60 für das Metallgewerbe, 20 für das Schneider- und 13 für das Damenschneiderhandwerk, 25 für das Schuhmacherhandwerk und unter anderen auch drei Gesuche von Pflanzmachern. Die Maurer und Tischler müssen eine schriftliche Klausurarbeit über eine Aufgabe ablegen, die vom Vorsitzenden der Meisterprüfungskommission gestellt wird, und sie haben innerhalb einer Woche diese Aufgabe am Zeichenbrett zu lösen. Die Maler erledigen ihre praktischen Arbeiten in der Malerfachschule in Leer, wo geeignete Räume für die Prüfungsarbeiten vorhanden sind.

Die übrigen Gewerbe machen unter Aufsicht des Aufsichtmeisters, der vom Vorsitzenden der Prüfungskommission bestimmt wird, ihr Meisterstück. Es wird hierbei darauf gesehen, daß nur schwierige handwerkliche Arbeiten gefertigt werden, die einen Mindeststand handwerklichen Könnens beweisen.

Mit der Anfertigung der Meisterstücke wird voraussichtlich gegen Ende des Monats begonnen. Die Prüfungen werden sich über den ganzen Sommer erstrecken, weil nicht mehr als vier Prüflinge an einem Termin teilnehmen dürfen.

Gegenüber dem Vorjahre ist die Zahl der eingegangenen Gesuche ungefähr die gleiche geblieben, und man wird damit rechnen können, daß für die nächsten drei Jahre ähnlich hohe Zahlen erreicht werden. Gegenüber den Jahren vor der Machtergreifung sind die Ziffern allerdings erheblich angewachsen, besonders seit der große Befähigungsnachweis verlangt wird, der am 1.1.1933 durch die 3. Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Deutschen Handwerks eingerichtet wurde. Danach darf nur noch derjenige ein Handwerk selbstständig ausüben, der eine Meisterprüfung bestanden hat. Eine Uebergangsbestimmung, die bis zum 1. September 1939 befristet ist, ordnet die Fälle, in denen besondere Vorkursleistungen vorliegen, so daß von diesem Termin an jeder Handwerksmeister nach den normalgeltenden Bestimmungen geprüft wird.

otz Gesellenprüfung bestanden. Gestern nachmittag fand in der Berufsschule die Gesellenprüfung im Fleischerhandwerk statt, nachdem Anfang der Woche die praktischen Arbeiten erledigt waren. Die Prüfung bestanden Heyses-Leer, Woldemann-Leer, Baumann-Leer, Raanen-Leer, Wolhoff-Esklumermoor, Meyer-Bunde.

Fest der Abiturienten.

Die Abiturienten feierten gestern Abend im „Tivoli“ ihren üblichen Abschiedsball, der sich eines guten Besuchs erfreute. Die Kapelle Schübler spielte zu Beginn einige Vortragsstücke. Dann richtete der Abiturient Weniger an die Erziehungsbegrüßungsworte. Er hieß besonders Oberstudienrat Dr. Beckmann, die Vertreter des Lehrerverkollegiums und die Schülerinnen und Abiturientinnen des Oberlyzeums willkommen. Weiter wurde betont, daß der Ball einen schönen Abschluß der Schulzeit bilden sollte. Oberstudienrat Dr. Böhrmann wurde besonders für seine Vorbereitungen zur Ausgestaltung des Abends gedankt, ebenfalls allen, die sich sonst darum bemüht hatten. In der Ansprache wurde weiter der Bedeutung des 7. März gedacht. Die Ansprache endete mit einem Siegheiß auf den Führer und dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes. Im weiteren Verlauf des Abends wurde dem Tanz eifrig zugesprochen. Eine abwechslungsreiche Unterbrechung brachten das Theaterstück „Sift“ und eine „Instruktionsstunde beim Fliegerbataillon“. Unterprimaner waren die Darsteller, deren Spiel großen Anklang fand. In einer Tanzpause hielt der Abiturient Nagel noch eine humorvolle Damenrede. Der Abiturientenball ist sehr gemühtlich verlaufen und hat allen Teilnehmern gut gefallen.

Bezirkspflechtungsverammlung der Mechaniker-Zunft.

Im Hotel „Erbgroßherzog“ fand gestern nachmittag eine Pflichtverammlung der Mechaniker des Regierungsbezirks Aachen statt, die der Obermeister B. Dirks mit kurzen Begrüßungsworten eröffnete. Der Obermeister verlas alsdann das Protokoll der letzten Sitzung. Das Protokoll wurde einstimmig genehmigt. Es wurde weiter bekannt gegeben, daß das Kraftfahrzeuggewerbe von dem Mechanikergewerbe getrennt worden sei. Es folgte nun die Verlesung des Protokolls der Aachener Generalversammlung; anschließend betonte der Obermeister, daß zur Gesellenprüfung nur die zugelassenen werden, die eine Lehrzeit von 3-4 Jahren hinter sich hätten. Ältere müßten ihre Meisterprüfung bis spätestens 1939 nachholen. Ferner betonte der Obermeister, daß die Meister, die einen Lehrling hätten, sich ihrer Pflicht bewußt sein müßten. In einem Tag der Woche gehöre der Lehrling der HZ. Es sprach dann der Kreiswaller der MZ, Harder. Er erwähnte zunächst den historischen 7. März, wo Deutschland vom Führer die Souveränität wiedererlangt habe, um schließlich auf den 29. März als Wahltag hinzuweisen, wo jeder sich für Adolf Hitler einsetzen müsse. Dann wurden Handwerkskarten verteilt. Der Obermeister ernannte sodann mit Zustimmung der Versammlung E. W. Klaffen-Loga zum stellvertretenden Obermeister; es folgte die Kassierung der Monatsbeiträge. Nach einer kurzen Ansprache über „Verschiedenes“ endete die Versammlung in üblicher Weise.

otz. Grober Unfug. In letzter Zeit scheint es Mode geworden zu sein, nachts allerlei Unfug zu treiben. Auch in der letzten Nacht wurden wieder einige Verkehrschilder beschädigt, Straßenlampen beschädigt und Gegenstände verschleppt. Die Polizei würde es begrüßen, wenn jeder Bürger sein Augenmerk auf solche Halbwüchsligen — denn die scheinen in Frage zu kommen — richten und die betreffende Person zur Anzeige bringen würde.

Leerer Filmbühnen

... nur ein Komödiant.

In diesem Film, der im Palast-Theater läuft, spielt Rudolf Forster eine Doppelrolle. Er ist der Herzog und auch der Schauspielerektor Florian Reuther. Für den Herzog hat er einen bizarren, näselnden Ton und die verbindlich nach vorn geneigte Haltung des Hofmannes, der den Entscheidungen ausweicht; der Schauspielerektor ist heiser, strenger und härterer in Wort und Werk. Am zur Seite verkörpert Christl Mardahn die Herzogin, innig, natürlich und bewegend in der Erziehung und im Aussehen der Ehefrau reichlichen Bettes, die Reuther ihr sehr schön vorspielt. Paul Wegener gibt den Minister glatt, höflich im Anfang und herrlich im Kaiserreich ausbrechend zum Schluss; Wohl die exaltierte Verfassung des Films.

„Eine Seefahrt, die ist lustig.“

otz. Es ist so lustig, diese Seefahrt, daß auch der ärgste Griesgram zufrieden von ihr zurückkehrt. Das gilt nicht nur für alle Besucher dieses tollvergnügten Filmabends, sondern auch für den mürrißchen Panngesellen Emil Winkler, der sich über jeden Menschen ärgert, am meisten über die lustige Witwe, die über ihm wohnt. Freuden und Wirrungen, Verwicklungen und Feindseligkeiten, ein Diebstahl und ein halbes Bootsunglück bringen die beiden auseinander und schließlich zusammen. Das Gedächtnis hört nicht auf bis zum guten Ende. Dafür sorgen vor allem die unverwundliche Ida Winkler mit ihren drohlichen Bemerkungen, die es so gut versteht, Männer zu beherrschen, und Paul Wendels mit seiner trodnen Charakterkomik als kurzweiliger Liebhaber in den ergötzlichsten Situationen. Von dem besten Schlagschlag singt Ida Vermeulen ein paar schneidige Strophen. Dieser Film ist im Zentral-Licht zu sehen.

Amtsgericht Beer

Diebstahl.

Ein Angestellter aus Beer hat sich wegen Diebstahls eines 5 Markstückes zu verantworten. Nach Vernehmung von 3 Zeugen beantragt der Staatsanwalt Freisprechung aus rechtlichen Gründen, obgleich sich der Mann verdächtig gemacht habe; das Gericht hingegen ist von der Schuld des Beklagten überzeugt und verurteilt ihn an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 1 Woche zu 35 M Geldstrafe, wobei bemerkt wird, daß der Angeklagte als lügnerrisch bekannt und bereits vorbestraft ist.

Diebstahl.

Ein Mann aus dem Kreise Aachen hat sich auf der Insel Damerland bei Terborg etwa 200 Bund Reit abgemäht und angeeignet. Der Beklagte, der auswärts vernommen ist, behauptet, das Recht zum Reitschneiden gehabt zu haben; hingegen sagt der als Zeuge erschienene Geschädigte aus, daß der Beklagte seiner Reiter bei der Verpachtung zugegen gewesen wäre und wohl gewußt hätte, daß das Reit nicht sein Eigentum war. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 70 M.

Sachbeschädigung.

Einer der 3 Einbrecher, die Ende vergangenen Jahres den Einbruchdiebstahl auf der Station Hiltensborg verübten, ein gewisser D. A. St. im Gefängnis und auswärts vernommen, verhielt sich in seiner Zelle drei eiserne Verschlussschlösser, um Weisungen über nicht im Gefängnis sitzen zu müssen. Er kam ins Krankenhaus, wo die Gegenstände wieder aus ihm entfernt wurden; später nun zerbrach er einen Büffel und verschluckte den Büffelstiel, so daß er abermals ins Krankenhaus mußte. Der Angeklagte ist geständig. Er erhält wegen Sachbeschädigung in 2 Fällen zu seiner bisherigen Strafe von 10 Monaten Gefängnis noch 10 Tage hinzu.

Beleidigung.

Eine Beleidigungsflagge zwischen zwei Parteien aus Loga endete mit der Verurteilung des Privatbeteiligten zu 75 M Geldstrafe und den Kosten des Verfahrens.

Der Rißler und Krawattenwoll Ender Schmuggelprozeß

Am Mittwoch nachmittag wurde die Vernehmung der Angeklagten fortgesetzt.

Der Angeklagte Otto Wienholz war Lagerhalter seit 1930. Er will von Geerds niemals zum Schmuggeln angehalten worden sein. Daß Ebrecht Waren, die an Dampfer gegangen waren, erhielt, will er nicht wissen. Mit Genehmigung der Kapitäne will er einigemal bei der monatlichen Lagerbestandsaufnahme zum Ausgleich Blankobestellzettel ausgefüllt und auch nachträglich noch Waren auf Bestellzettel eingeleitet haben. Das Gemüße sei restlos verzollt worden. Braaksma und Valentin hätten für Geerds wohl mal Waren geschmuggelt.

Geerds selbst will auch nicht gewußt haben, daß die an Bord der Schiffe gesandten Präsente zum Teil an Ebrecht gegangen seien. Georg Wienholz sei zu ihm gekommen und habe gesagt, daß durch Schwund usw. am Lagerbestand etwas fehle, er möchte doch für Blankobestellzettel sorgen. Er habe einige griechische Kapitäne befragt, ob man auf die Bestellzettel Waren nachtragen dürfe. Diese hätten nichts dagegen gehabt. Im übrigen aber will er nicht gewußt haben, daß nichtberechtigte Leute vom Lager bezogen haben, am allermeisten aber derartige Mengen. Er will auch die Namen der Leute nicht gewußt haben. Er will auch selbst einige Male Kaffee und Tee bekommen haben, aber nur geringe Mengen. Er habe den betreffenden Angeklagten zusammen etwa 200 Reichsmark gegeben. Die Angeklagten — Valentin und Braaksma — bestreiten entschieden, daß das so

ist. Sie wollen kein Geld fürs Schmuggeln bekommen haben. Geerds zeigt dann noch, wie die Zollschüre angebracht waren, um damit zu beweisen, daß man diese Schüre nicht habe zu durchschneiden brauchen.

Damit war die Vernehmung der Angeklagten abgesehlossen und es wurden sodann die ersten 15 der über 50 Zeugen vernommen. Einer der Zeugen gibt an, daß er vom Lager Geerds und Dirks Waren — und zwar 12,5 kg. Tabak und viermal eine halbe Flasche Spirituosen — bekommen habe, wer sie ihm allerdings aushändigte, weiß er nicht mehr. Die anderen Zeugen geben zunächst darüber Auskunft, ob und wieviel Ebrecht und Ebrecht von ihnen Spirituosen oder Rauchwaren bezogen haben, wobei sich ergibt, daß diese regelmäßig oder in gewissen Zeitabständen ansehnliche Mengen tatsächlich im Zollamt taufsten.

Als letzte äußerten sich Zollinspektor Dettloff und Zollsekretär Niemeyer über die von ihnen vorgenommene Vernehmung der Angeklagten. Sie weisen es mit aller Entschiedenheit zurück, daß den Angeklagten etwa die von ihnen angegebenen Mengen Waren diktiert oder in den Mund gelegt worden seien. Diese Angaben hätten die Angeklagten selbständig gemacht, ein Druck sei in dieser Beziehung nicht ausgeübt worden. Im übrigen aber soll ein Teil der Angeklagten, wie sich aus vorgefundenen Büchern ergibt, weit mehr Waren erhalten haben, als sie selbst angegeben haben.

Die Verhandlung wurde gegen 16 Uhr auf Donnerstag vertagt.

Der Georgsheiler Autobusbrand

Die Rache des verarmten Liebhabers?

1. Verhandlungstag.

otz. Die Große Strafkammer Oldenburg hat für die nächsten Tage ihren Sitz in Aachen genommen, um einen Prozeß durchzuführen, der namentlich in der Aachener Gegend schon oft besprochen worden ist, und über dessen Ausgang noch völlige Unsicherheit herrscht. Ihm zu Grunde liegt als Tatbestand, daß am 13. August 1933 in der Nähe von Georgsheil ein Kraftomnibus aus Aachen, nachdem er vorher von seinen Fahrgästen verlassen worden war, zu brennen anfang und total verloren ging. Unter der Anlage, den Brand vorzüglich angezündet zu haben, in der Absicht, sich durch die dann fällige Versicherungssumme zu bereichern, standen nun vor dem Richter der 37jährige Fokko Schürer aus Aachen, die 24jährige Böchen aus Rißler bei Leerhase, Kreis Wittmund, und der 31jährige Bernhard Lühring aus Oltien. Den Vorsitz der Verhandlung führt Landgerichtsdirektor Dr. Brahm. Die Dauer des Prozesses wird auf etwa drei Tage bemessen.

Der erste Verhandlungstag, der eine fünfstündige Verhandlung brachte, wurde neben der Feststellung der Personalia und die Verlesung des Eröffnungsbeschlusses allein mit der

Vernehmung des Angeklagten Lühring

ausgeführt. Diese gehört zu den interessantesten Vernehmungen, die seit langem vor einem Strafgericht in unserer Gegend vorgenommen werden mußten, wobei die Tat als solche, wie das Motiv und die ganzen damit verbundenen Umstände so unglücklich seltsam sind, daß man geneigt sein könnte, alles das für eine Tragikomödie zu halten, wenn nicht die Aussicht auf schwere Strafen im Hintergrunde stände.

Der Vorsitzende ermahnte den Lühring, zunächst nichts als die reine Wahrheit zu sagen, weil als eins der Motive seiner Handlungsweise die Rache aus verarmter Liebe anzusehen sei und durch seine Aussagen möglicherweise zwei Menschen in schwere Strafen genommen werden müßten. Er ver sprach dies auch und schiederte auf Befragen dann, daß er infolge der öfteren Verletzung seines Vaters in andere Orte mehrere Schulen besucht habe und schließlich im Haushalt seines Vaters geblieben sei, um ihm bei seiner Landwirtschaft zu helfen. Allem Anschein nach hatte er nie rechte Arbeitslust, sondern spintierte über Probleme, die nichts einbrachten. So lernte er 1931 eines Tages im Busch in der Nähe Fevers die Angeklagte Böchen kennen, bändelte mit ihr an, und es kam längere Zeit hindurch zu einem festen Verhältnis. Sie waren sich einig, sich einmal zu heiraten, aber die B. meinte, dann müßte ihr Mann soviel Geld verdienen, daß er auch die Eltern, die nicht mit Glücksgütern gesegnet sind, finanziell unterstützen könne.

Die B. sagte zu ihm, daß sie gelbliche Anwendungen von einer Professorenfamilie in Hamburg erhielt, sie könne sich deshalb auch auffallend gut kleiden, dann wartete sie mit dem Verede auf, als Gesellschaftsdame und Reisebegleiterin einer Aachener Dame angestellt zu sein. L., der das Mädchen sehr liebte, schloß aber doch einen gewissen Verdacht, den er aber nicht aussprach, weil er glaubte, die B. zu verlieren. Er versuchte nun, irgendwie zu viel Geld zu kommen, um vor ihr bestehen zu können. Er verlegte sich aufs Erfinden und

konstruierte an einem Perpetuum mobile

herum, holte sich sogar Auskunft in Hamburg darüber ein, lam aber nicht von der Stelle damit, weil er seine Erfindung mit untauglichen Mitteln anfaßte. Seine Umrissen waren zwei Räder eines Kinderwagens, eine Uhrfeder und etwas Stabeisen für die Längsbachsen des seltsamen Instruktes. Er meinte nun stets, daß er mit seiner Sache vorwärtskommen müßte, um sein Mädchen nicht zu verlieren und unternehm, als das Perpetuum mobile-Glück ihm nicht hold war, einen Selbstmordversuch im Walde. Er klemmte ein Gewehr zwischen zwei Bäumen fest, band an den Abzugshahn ein Band und setzte sich vor den Lauf. Um sich Mut zu machen, brachte er sich fünf Flaschen Wein mit, lud aber vorher seine Freundin an die Tafel ein und eröffnete ihr, daß er jetzt eine andere Liebe und mit ihr Schluß machen würde. Die B. hat ihn ausgelacht, obwohl er ihr sagte, daß er für seine Erfindung viel Geld bekäme. Sie meinte, wenn er sie heiraten wolle, dann müßte er erst mal etwas verdienen. Darauf aber vertragen sie sich wieder und wollten noch am gleichen Tag Verlobung feiern. Er schickte seine Braut aber allein fort, angeblich um sie loszuwerden, trank mehrere Flaschen Wein aus und wollte sich erhängen. In der Trun-

kenheit hat er aber den Abzug des Gewehrs nicht richtig betätigt, der Schuß ging nicht los, und er schlief ein. Erst als seine Braut, die nun wohl etwas ahnte, zurückkehrte und ihn aus seinem Rausch weckte, kam er wieder zu sich. Die beiden blieben für die Folge wieder beisammen. Es kam im Dorf das Gerücht auf, daß er tatsächlich Geld bekäme, 200 000 Reichsmark für sein Perpetuum mobile. Er selbst verbreitete es weiter und vereinbarte sogar eine Fahrt nach Hamburg zur Abhebung des Geldes mit Leuten, die sich sonst im Geldwesen sehr genau auskennen. Im entscheidenden Augenblick war der Angeklagte jedoch auf den Heuboden gestrohen und hatte sich vor den belogenen Herren geschämt. Später leistete er Abbitte.

Im Juli 1933 kam die Rede gelegentlich einer Radtour mit der B. erstmalig auf das Auto, das abgebrannt werden sollte. Die Angeklagte B. sprach davon, daß man einen Wagen Geld verdienen könnte, daß dieses flamme, mit einem Blechkanister voll benzingetränkter Lappen in Berührung kommen mußte usw. Er schilderte, wie er nachher ziemlich weit von der Stelle weg kurz vor Aachen einen hellen Lichtschein gesehen habe und zwei Tage später aus der Zeitung von dem Brand erfuhr. Er glaubte nun aber auch in dem Autobusverkehrsunternehmen in Wilhelmshaven laufen wollte und ernsthaft in Unterhandlungen trat. Er nahm Geldverhandlungen auf, die aber scheiterten. Da er erfuhr, daß auch Schürer Interesse für das gleiche Unternehmen hatte, brachte das Mädchen die beiden Männer zusammen und sie machten dann nach einigem Hin und Her einen Vertrag auf Teilhaberschaft zu gleichen Teilen an dem zu laufenden Unternehmen. Natürlich, wenn das Erfindergeld herein kam. Es kam aber nicht, dennoch bewarb er sich bei Schürer, der trotzdem kaufte, um eine Stellung, ebenfalls an Veranlassung des Mädchens, und erhielt sie auch. Er verrichtete die verschiedensten kleinen Arbeiten. Indessen sah er, daß seine Freundin sich immer mehr dem Schürer zuwandte, so daß er schließlich Schluß machte.

Das böse Gewissen meldete sich

angeblich schon seit langem, er wurde unruhig wegen der Straftat und schließlich war er soweit, daß er die Sache nicht länger ertragen konnte. Bei einem Glase Bier erzählte er die ersten Andeutungen über den Brand bei Georgsheil zwei bei Schürer bediensteten Leuten. Schürer und die B. ver suchten noch den Lühring zu bewegen, die dem Schürer angetane Beleidigung außergerichtlich aus der Welt zu schaffen. L. ging nicht darauf ein, sondern machte einen Versuch, sich

2500 RM. Schweigegeßel

geben zu lassen, angeblich in der Absicht, dadurch den Schürer ganz zu überführen. Aber das scheiterte, da Schürer eine Beleidigungsflagge gegen ihn anhängig machte. Jetzt kam die Sache ins Rollen, am 31. Mai 1935 erstattete Lühring Anzeige wegen Brandstiftung und kurz darauf saßen alle drei in Haft. Mit den Worten: Ich habe die reine Wahrheit gesagt, ich will meinen inneren Frieden wieder haben und für das perdestehen, was ich getan habe, schloß der Angeklagte seine Darstellung der Dinge und blieb trotz der dringenden Ermahnungen des Vorliegenden bei seinen Worten.

Daraufhin wurde die Sitzung auf Freitag vertagt, wo dann mit der Vernehmung der anderen beiden Angeklagten begonnen werden wird, deren Aussagen im Vorverfahren in schärfstem Widerspruch zu den obigen Ausführungen stehen.

Obst Genü und Provinz

Schwere Folgen einer Schwarzfahrt.

Ohne die Erlaubnis ihres Vaters machten sich zwei Brüder mit dessen Motorrad auf eine Schwarzfahrt nach Bodum-Hövel. Untenwegs prallten sie in voller Fahrt auf einen entgegenkommenden Lieferwagen. In schwerverletztem Zustand - sie hatten neben Oberarmfrakturen auch innere Verletzungen erlitten - mußten sie ins Krankenhaus gebracht werden.

Feuer im Maschinenraum des Dampfers „Potsdam“. - Mit Bordmitteln gelöscht.

Auf Dampfer „Potsdam“ brach, während sich das Schiff auf der Reise von Antwerpen nach Southampton befand, im Maschinenraum ein Feuer aus, das sofort mit Bordmitteln bekämpft und nach kurzer Zeit von der Besatzung gelöscht wurde. Dampfer „Potsdam“ wird in Bremerhaven überholt. Die Reise des Schiffes nach Ostafrika wird von einem anderen Dampfer ausgeführt.

Große Strafkammer Oldenburg tagt in Aurich.

Gestern begann im Sitzungssaal der Großen Strafkammer des Landgerichts Aurich eine Verhandlung der Großen Strafkammer des Landgerichts Oldenburg. Zur Verhandlung steht ein Fall von Brandstiftung und Versicherungsbetrug, in dem sich drei Angeklagte zu verantworten haben. Ein großes Zeugnisaufgebot ist vorgelegen. Man rechnet mit einer Verhandlungsdauer von drei Tagen.

Wahlkundgebungen der deutschen Seeleute.

Die ersten Wahlkundgebungen der deutschen Seeleute fanden am Mittwoch an Bord der beiden Sapagschiffe „Panfa“ und „Creana“ statt. Der Presse- und Propagandaleiter der NSDAP Seefahrt der Auslandsorganisation Berlin, Pq. Madert, eröffnete die Wahlkundgebungen der Seefahrt, und der Leiter des Hafendienstes der Auslandsorganisation Berlin, Pq. Bernke, sprach über die Errungenschaften der nationalsozialistischen Regierung seit der Machtübernahme und schloß die Wahlkundgebungen mit dem Ergebnis während der historischen Reichstagsitzung am 7. März 1936 in Berlin. Zum Schluß forderte Pq. Bernke die Seefahrer auf, am 29. März der Welt zu beweisen, daß die gesamten deutschen Seeleute und das deutsche Volk hinter dem Führer steht. Es ginge nicht, so betonte der Redner, um Reichstagsmandate, sondern um Deutschland.

Ein achtzehnjähriger Expressler.

Ein Hamburger Einwohner hatte in der letzten Zeit wiederholt Briefe erhalten, in denen er aufgefordert wurde, seine 15jährige Tochter mit Geldbeträgen in Höhe von 20 bis 50 RM. an eine näher beschriebene Stelle im Hammer Park zu schicken. Die Briefe trugen die Unterschriften „Der Führer des Klubs des roten Adlers“ und „Schwarze Hand“. Für den Fall, daß der Einwohner der Aufforderung nicht nachkommen würde, wurde mit der Entführung seiner Tochter gedroht. Als Schreiber dieser Briefe wurde jetzt ein 18jähriger Bursche ermittelt und festgenommen. Der junge Mann gab bei seiner Vernehmung an, daß er das Geld für Vergünstigungen ausgeben wollte.

Freiheitskämpfer erlag nach drei Jahren den Verletzungen.

An den Folgen eines in der Frühe des 1. Februar 1933 durch seinen kommunistischen Feuerüberfall erlittenen Halsstichwundes starb am Dienstag dieser Woche der SA-Überwappführer Bernhard Schlothmann vom Sturmbann 2/457 Wanne-Eidel. Nach dreijährigem, tapfer ertragenem Leiden rief ihn der Tod zur Standarte Horst Wessel.

Hannoversche Künstler auf einer Ausstellung in Holland.

Am Haag wird dieser Tage eine Deutsche Buchkunst-Ausstellung eröffnet, zu der von den hannoverschen Künstlern Heinrichs und Engel, Lehrer an der Handwerkerschule (früher Kunstgewerbeschule) in Hannover, eingeladen sind. Sie sind mit einer großen Anzahl Arbeiten auf der Ausstellung vertreten.

„Kraft durch Freude“-Urlaubsfahrten 1936

Da noch erhebliche Zweifel über die Teilnahmebedingungen an den „Kraft-durch-Freude“-Urlaubsfahrten bestehen, geben wir nachstehend die Richtlinien bekannt.

1. Wer kann teilnehmen?

Jeder deutsche Volksgenosse mit seinen Angehörigen, der in irgendeiner Form Mitglied der Deutschen Arbeitsfront, oder einer ihrer angeschlossenen Organisationen wie Reichsbund Deutscher Beamten, Reichsnährstand, Arbeitsbund usw. ist, darf sich einer „Kraft-durch-Freude“-Fahrt beteiligen. Für Volksgenossen mit einem Gehalt, das eine Urlaubsfahrt zu normalen Bedingungen ermöglicht, sind unsere Urlaubskarten allerdings nicht bestimmt. Die Kreisdienststelle ist gern bereit, hierüber ersuchende Auskunft zu geben.

2. Wo meldet man sich an?

Die Anmeldungen können nur auf den vorgeschriebenen Anmeldebögen in der „Kraft-durch-Freude“-Dienststelle, auf dem Wiedhof, erfolgen. Ebenfalls sind die Betriebsparte berechtigt, Anmeldungen entgegenzunehmen.

3. Was hat der Teilnehmer bei der Anmeldung zu beachten?

In seinem eigenen Interesse muß er sich so früh wie irgendmöglich anmelden. Anmeldungen für alle Fahrten des Jahres 1936 werden sofort bei der „Kraft-durch-Freude“-Dienststelle entgegengenommen. Anmeldebücher stets nach Erreichung der Teilnehmerzahl, jedoch mindestens acht Tage vor der Beginn der Reise.

Für verschiedene Fahrten im Juli und August liegt bereits eine erhebliche Anzahl von Anmeldungen vor. Zum Teil übersteigen diese bereits unsere Teilnehmerzahlen des Vorjahres. Es ist daher unbedingt erforderlich, die Anmeldungen so früh wie irgendmöglich vorzunehmen. Ein Verzeichnis für die geplanten Urlaubsfahrten des Jahres 1936 ist gegen ein geringes Entgelt in der Kreisdienststelle oder bei den Betriebsparten erhältlich. Eine Verlängerung des Anmeldebogens oder nur Teilnahme an der Fahrt ist nicht möglich. Ausnahmen im letzten Falle können nur vom Bau festgegeben werden. Programm- und sonstige Änderungen müssen wir uns aus technischen und organisatorischen Gründen vorbehalten. Es erfolgt dann jeweils eine Benachrichtigung durch die Presse.

4. Wieviel bezahlen Kinder?

1. Fahrpreis unter vier Jahren frei. Kinder über vier Jahre zahlen voll.

Ueber eine Million Schülerarten aller Schulklassen

Deutschlands einzigartiger Dienst an Nachwuchs und Wirtschaft.

Anlässlich der zu Ostern erfolgenden Schulentlassung von je etwa 600 000 Knaben und Mädchen (wozu aus dem Arbeitsdienst noch rund 100 000 Entlassungen kommen) geben die Referenten in der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Oberregierungsrat Dr. Gumbrecht und Regierungsrat Dr. Staßfurt, einem NSD-Vertreter Auskunft über die bisher außerhalb Deutschlands nicht erreichte umfassende Art individueller Betreuung der in das Berufsleben eintretenden Jugend.

Auf über einer Million Schülerarten sind vorbereitend alle zur Schulentlassung kommenden Knaben und Mädchen mit ihren Personalien, ihren Berufswünschen und den sozialen Verhältnissen ihrer Familie erfasst. Auf diesen in der Schule ausgefüllten Karten ist auch ein Gutachten des Lehrers und des Schularztes sowie eine Beurteilung der NS vermerkt. Auf Grund dieser Schülerarten werden Eltern und Kinder von den Berufsberatungsstellen individuell beraten. Im Gegensatz zum vorigen Jahre werden diesmal fast restlos alle Kinder erfasst. Andererseits bekommt durch das neue Arbeitsvermittlungsgesetz die Reichsanstalt mit ihren Gliederungen jetzt auch fast alle Lehrstellen in die Hand, und es sind mit fast sämtlichen Wirtschaftsgruppen Richtlinien über die enge Zusammenarbeit vereinbart.

Dabei ist zu bedenken, daß in Deutschland rund 530 000 Lehrplätze vorhanden sind (wovon 100 000 für Mädchen bereitstehen), und daß eine gewisse Sättigung schon 1933 bis 1935 erfolgt ist. Es ist also nicht möglich, daß jeder Schulentlassene sofort am 1. April eine Lehrstelle bekommt, wenn auch mit weiterer Wirtschaftsgegendung die Zahl der Lehrstellen noch zunehmen dürfte. Trotzdem ist Vor Sorge

getroffen, daß kein Jugendlicher auf der Straße liegt. Von den 600 000 Knaben gehen etwa 150 000 auf Fachschulen, von den 600 000 Mädchen rund 100 000 in die Hauswirtschaftslehre.

Erfreulicherweise legt bei den Mädchen und ihren Eltern die Einsicht von der großen Bedeutung der Vorbereitung auf den Hausfrauen- und Mutterberuf sich immer mehr durch. Das Hausjahr für Mädchen, das sich gut entwickelt, wird durch eine neue Propaganda weiter gefördert werden. Auch die Umschulung städtischer Kräfte für das Land wird fortgesetzt. Das preussische Landjahr, das sich allmählich auf die übrigen Länder ausdehnt, soll 1936 rund 30 000 Schulentlassene aufnehmen.

Die mit Reichszuwendung ausgestattete Gruppen- und Einzeljahrgänge wird allmählich eingeschränkt werden, weil die Stellung der Landwirtschaft im nationalsozialistischen Staat auch die Pflicht umfaßt, durch Einführung einer Lehre und andere Möglichkeiten die Arbeit in der Landwirtschaft ideo-mäßig zu heben und damit zu einem begehrten Beruf zu machen. Wichtige Arbeitsreserven ruhen weiter u. a. im Bergbau und in der Textilwirtschaft, die unter Ueberalterung leiden und dringenden Nachwuchsbedarf haben. Es ist also keineswegs Anlaß zu Arbeitsplatz-Pessimismus vorhanden. Besondere Abkommen mit Arbeitsdienst und Wehrmacht regeln die Unterbringung der hier zur Entlassung kommenden, wobei der Grundsatz gilt, daß die durch Einberufungen freierwerdenden Arbeitsplätze jeweils den zur Entlassung kommenden zur Verfügung stehen. Dabei hat allerdings die Wirtschaft die Aufgabe und Pflicht, auch jeden durch Einberufung freigewordenen Arbeitsplatz wieder zu besetzen, was sie bisher leider nicht immer getan hat.

Mehrfacher Brandstifter überführt.

Brände in den letzten Monaten in Burgdamm und in Ritterhude, deren Ursachen zunächst nicht ermittelt werden konnten, sind jetzt ihre Aufklärung. Nach wochenlangen Bemühungen der Untersuchungskommission in Zusammenarbeit mit der Polizei und einigen Kriminalbeamten aus Harburg ist es jetzt gelungen, den Täter ausfindig zu machen und in der Person eines Einwohners aus Ritterhude zu überführen. Er hat eingestanden, daß er Sybath in Burgdamm, bei Lütjen in Ritterhude und bei Wehrens in Burgdamm das Feuer verurteilt zu haben.

Jugendliche Abenteuer in Hamburg aufgegriffen.

In Hamburg wurden zwei 16jährige Burschen festgenommen, die ihren Eltern in Augsburg ausgerückt waren, um zur See zu fahren. Einer der beiden hatte vorher seiner Schwester 50 RM. gestohlen, während der andere sich durch Diebstahl in den Besitz von 210 RM. gesetzt hatte. In Hamburg hatten sich beide neu eingekleidet und zunächst einen Bummel durch St. Pauli gemacht. Von dem gestohlenen Geld hatten sie noch rund 100 RM.

Tödlicher Verkehrsunfall in Altona.

An der Ede Schlageterstraße und Rainweg wurde am Dienstag ein Radfahrer, der versuchte, von der Schlageterstraße nach links in den Rainweg einzubiegen, von einem aus Richtung Wahrenfeld kommenden Personentransportwagen angefahren und zu Fall gebracht. Nach den bisherigen Ermittlungen ist das Auto infolge zu starken Bremsens ins Schlingern geraten, wobei das Fahrrad von dem hinteren Teil des Wagens erfasst wurde. Der Radfahrer erlitt einen schweren Schädelbruch und ist nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.

Vom Zuge überfahren.

Auf den Eisenbahngleisen unterhalb der Geninerbrücke bei Lübeck wurde die Leiche eines Lehrlings aus Needo-Mierdorf gefunden, der vom Zuge überfahren worden war. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob es sich um Selbstmord oder um einen Unglücksfall handelt.

Ein Arbeiter bei einem Balkeneinsturz getötet.

Bei einem Hausumbau in der Straße Ruhmühle in Hamburg ereignete sich morgens ein schweres Unglück. Aus bisher unbekannter Ursache löste sich plötzlich der Balkon des zweiten Stockwerks und stürzte auf den darunterliegenden Balkon. Auf diesem befand sich ein Bauarbeiter, der durch die herabfallenden Trümmer tödlich verletzt wurde.

Verbesserungen auf „Bremen“, „Europa“ und den „Kraft durch Freude“-Schiffen.

Um den steigenden Ansprüchen der Fahrgäste, namentlich hinsichtlich des Geldverkehrs, Rechnung zu tragen, sollen die Zahlmeisterbüros in der Kajüte der Schnelldampfer „Bremen“ und „Europa“ erheblich vergrößert und verbessert werden. Unter Hinzuziehung von fünf Zimmern werden die Büros baulich eingrichtet und mit Schaltern versehen. Dadurch wird sich künftig der Verkehr an den Schaltern schnell und reibungslos abwickeln. An der 3. Klasse werden die Zahlmeisterbüros durch Einrichtung eines zufälligen Verkehrsbüros verbessert. Weiter werden auf beiden Schnell-dampfern in der Touristenklasse die Promenadenbeds vergrößert. Auf „Europa“ werden die vordrehenden Arbeiten während der jekalen Liegezeit ausgeführt.

Am Auftrage der NSG „Kraft durch Freude“ werden auf den NSG-Dampfern „Der Deutsche“ und „Sierra Cordoba“ Verbesserungen vorgenommen. Auf den Vor- und Hinterbeds werden Ladewinden, Rohrleitungen u. nd Ladebäume entfernt, um freie Deckflächen für Spiel und Sport sowie für Ruheplätze im Freien zu erhalten. Außerdem wird auf den Schiffen das nach den neuesten Erfahrungen von der Deutschen Betriebsgesellschaft für drahtlose Telegraphie m. B. G. (Deboag) konstruierte Radioteles eingebaut. Das Radioteles ist für die sichere Navigierung der Schiffe von größter Bedeutung; denn mit seiner Hilfe können jederzeit die jeknell passierten Meerestiefen abgelesen werden. Dampfer „Sierra Cordoba“ erhält wie Dampfer „Der Deutsche“ überdies einen weißen Anstrich.

10 vorbildliche Betriebsgebote.

Am Grabergwerft Mammelsberg hat der Betriebszellenobmann zehn Betriebsgebote erlassen, die wegen ihrer selbstverständlichen Forderungen nicht nur für die Preussagbetriebe, sondern für sämtliche Werks- und Arbeitsstätten maßgebend sein können. Diese Betriebsgebote lauten:

1. Denke immer daran, daß deine Arbeitskameraden deutsche Volksgenossen sind! Sei daher auch wirklicher Kamerad!
2. Ein gutes Wort findet immer ein offenes Ohr.
3. Hast du dich geärgert, so trage diesen Ärger allein und verschone deine Arbeitskameraden mit schlechter Laune!
4. Standesbündel und Ueberheblichkeiten lege ab, denn sie fördern den Arbeitsfrieden!
5. Sei ehrlich und aufricht, auch zu deinem Vorgesetzten, damit dir dein Vorgesetzter Kamerad und Berater sein kann! Mache ganz besonders ältere Arbeitskameraden!
6. Angeberdienste sind Zeichen schlechter und unaufrichtiger Gesinnung!
7. Leistungen werden anerkannt, dagegen sind tiefe Verbungen kein Zeichen von Leistungsfähigkeit!
8. Ungerechtigkeiten führt das kameradschaftliche Zusammenarbeiten und den Arbeitsfrieden. Wer glaubt, ungerecht behandelt zu werden, melde dies seinem Betriebsführer oder Betriebszellenobmann!
9. Kritizieren und Meckern ist leicht, zum Bessermachen aber gehören Kraft und Verstand.
10. Vergiß nie: Dein Betrieb ist deine Grundlage. Vertritt deshalb in deinem eigenen Interesse die Belange deines Betriebes, arbeite aufmerksam und mit Freude, und du wirst geachtet und geschätzt werden. Dein Betriebsführer, dein Betriebszellenobmann und deine Vertrauensmänner sind ehrenlichen Willens, dir zur Seite zu stehen und dir Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Erreich stets offen zu ihnen und du wirst Freude an der Betriebsgemeinschaft haben.

Barometerstand am 13. 3., morgens 8 Uhr: 763,0
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 5°
Niedrigster C 0°
Gesamte Regenmengen in Millimetern -
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Die Schlachtwert-Klasseneinteilung für Rindvieh

Die neuen Bestimmungen des Reichsnährstandes für den Absatz von Rindvieh sehen bekanntlich die Kontingentierung, die Einführung von Schlachtvieh, die Voranmeldung für den Verkauf aus dem Gebiet des Schlachtviehverwertungsverbandes heraus und genaue Preisbestimmungen für die verschiedenen Schlachtwertklassen vor. Während die ersten Bestimmungen sich im wesentlichen an die Verteiler wenden, hat besonders die letzte für den Erzeuger des Rindviehs eine außerordentliche Bedeutung. Die für die Preisbestimmungen festgelegten Schlachtwertklassen sehen die bisher übliche Klasse a, das sind vollfleischige, ausgemästete Tiere höchsten Schlachtwertes, Klasse b sonstige vollfleischige, Klasse c fleischige und Klasse d gering genährte Tiere vor. Selbstverständlich werden auch Ochsen, Färsen, Bullen und Kühe weiterhin für sich zusammengefaßt. Eine preisliche Sonderbehandlung und Aussonderung der als Kreiser bezeichneten Tiere wird dagegen nicht mehr vorgenommen. Diese sind vielmehr den entsprechenden Rindergattungen, also Ochsen, Bullen und Färsen einzureihen. Aus der Klasse a werden auch in Zukunft die höchstwertigen Tiere herausgezogen und als Ausrichtiere in preislicher Beziehung besonders behandelt. Um aber nicht das Gebüde der Preisbildung für Rindvieh durch allzu häufige Anwendung der Ausrichtierqualifikation zu erschüttern, ist für die Einreihung der Tiere in die Ausrichtiergruppe eine besondere, scharfe Bestimmung getroffen worden. Als Ausrichtiere dürfen nur Tiere bezeichnet werden, die eine Ausschachtung bei Ochsen und Bullen von mindestens 62 v. H., bei Färsen mindestens 60 v. H., bei Kühen mindestens 58 v. H. des Lebendgewichtes erwarten lassen. Die Schlachtviehverwertungsverbände sind angewiesen, gerade die Feststellung, ob es sich bei den als Ausrichtiere notierten Tieren auch wirklich um solche handelt, sehr sorgfältig zu prüfen. Im allgemeinen werden als Ausrichtiere höchstens 15 v. H. der aufgetriebenen a- und b-Tiere anzuzählen sein. Für die Uebergangszeit, bis sich die Neuregelung völlig einwurzelt hat, wird dieser Prozentsatz nach den Schlachtviehverwertungsverbänden gegebenen Richtlinien in der Regel nicht überschritten werden.

Die Klasseneinteilung gewinnt für den Bauern jetzt erhöhte Bedeutung, weil im Gegensatz zu früher nicht nur ein Höchstpreis für die Rinder festgelegt worden ist, sondern die Preise für die Klassen b, c und d jeder Gattung in ein bestimmtes festes Verhältnis zu denen der Klasse a gebracht worden sind. Abgesehen von diesen nach Gattungen und Klassen gestaffelten Preisregelungen sind die einzelnen Märkte wiederum untereinander behandelt, je nachdem, ob sie im Ueberflus- oder im Aufschubgebiet liegen. Für die Klassen a und b sind Preisspannen von 3.— RM. bis 4.— RM. festgelegt worden, in denen sich die Preisbildung auf den Märkten vollziehen hat. In den Klassen c und d sind jedoch Höchstpreise festgelegt worden, die wohl unterschritten werden können, aber nicht überschritten

werden dürfen. Der Abstand von der a- und c-Klasse beträgt bei allen Rindern mindestens 6.— RM., während der Abstand von der a- zur d-Klasse bei Ochsen, Färsen, Bullen mindestens 13.— RM., bei Kühen mindestens 14.— RM., beträgt. Die Klassen a und b grenzen unmittelbar aneinander und umfassen damit eine Spanne von 7.— RM. Für Ausrichtiere gelten die Preise der Klasse a zusätzlich in ihrer Höhe begrenzter Zuschläge. Für Ochsen und Färsen ist der Zuschlag auf höchstens 5.— RM., für Bullen 6.— RM. und für Kühe auf 4.— RM. je 50 Kilogramm begrenzt. Da die Zuschläge ausdrücklich als Höchstzuschläge bezeichnet sind, ist es also nicht notwendig daß sie immer in ihrer vollen zulässigen Höhe zu zahlen sind. Die Preise für Ausrichtiere haben sich nach dem Willen der Anordnung zwischen der oberen Grenze der a-Klassenpreise und den durch die Zuschläge zu diesen bestimmten Höchstpreisen zu bewegen.

Die eindeutige preisliche Unterscheidung der einzelnen Schlachtwertklassen macht eine besondere verantwortungsbehaftete Einstufung der Tiere notwendig. Die Festlegung der Preise bietet die Grundlage für eine angemessene Bewertung der Qualität und erichert ungerechtfertigte Vorteile für die geringwertigen Tiere auf Kosten der oberen Güteklassen. Sie sichert dem Erzeuger für seine Kosten und Mühen bei der Erzeugung des hochwertigen Viehes ein entsprechendes Entgelt und verhindert eine Ueberzahlung des geringwertigen und unreifen Viehes zugunsten der Verbraucher. Die Verteiler können auf den Viehmärkten genau kontrolliert werden, ob sie sich an die strengen Vorschriften für die Preisbildung halten. Sie können darum den Erzeugern auch nur die Preise bezahlen, die von den Schlachtviehverwertungsverbänden den Marktpreisen entsprechend als Erzeugerpreise ab Hof und frei Empfangsort festgelegt worden sind. Die Verteiler müssen sich an diese Preise halten, wenn sie sich nicht die Grundlage ihrer eigenen Erlöse selbst entscheiden wollen. Von sich aus wird dies ein Verteiler aus ethischen Gründen nicht tun. Die Notwendigkeit der Einhaltung eines gesunden Verteilerstandes ist aber auch gerade für den Bauern und die Tiererzeuger wiederholt festgestellt worden und unbestritten. Darum soll der Bauer auch seinerseits darauf bedacht sein, sich diesen gesunden Verteilerstand zu erhalten. Er darf keineswegs durch sein Verhalten den Verteiler veranlassen, gegen die Preisbestimmungen zu verstoßen. Wenn dieser auch im Einzelfalle vielleicht von sich aus eine Ausnahme machen würde, so darf er es doch niemals im Gesamtinteresse einer geordneten Wirtschaft. Für dies ist jedes Abweichen von den Richtlinien von weit größerer Bedeutung als jeweils von den Zuwiderhandelnden übersehen werden kann. Die neue Regelung des Verkehrs mit Rindvieh bietet genügend Spielraum zur Entfaltung der Privatinitiative. Es kommt jetzt darauf an, mit welchem Geist in ihr gearbeitet wird.

Merkmale für Flachsanbau

1. Der Flach ist sehr wasserbedürftig, weil er allgemein nur 100 Tage zum Wachsen hat. Daher nimm man für ihn nicht die trockenen Sandböden, sondern eine etwas feuchere Parzelle.
2. Diese düngt man nicht mit Stallmist oder Jauche, wohl aber mit Kali und Phosphorsäure. Mit Stickstoff ist man vorsichtig. Auf besseren Böden läßt man ihn fort. Als normale Düngermengen können gelten: 1 bis 1 1/2 Zentner 40-prozentiges Kali (bei Kainit das Dreifache), 1 1/2 bis 2 Zentner Superphosphat, Phosphorsäure oder Thomasmehl und 40 bis 70 Pfund schwefelsaures Ammoniak je Morgen.
3. Nach alter Bauernregel wird der Flach am 100. Tages des Jahres gesät. Diese alte Weisheit ist richtig. Man drückt 12 bis 18 Zentimeter weit und flach und läßt dabei 75 Pfund je Morgen in den vorher feintrümelig vorbereiteten Acker. Die Saat erfolgt so flach, daß der Leimamen gerade mit Boden bedeckt wird. Lockerer Acker wird deshalb vor der Aussaat gewalzt.
4. Der größte Feind des Flaches ist das Unkraut. Er verringert die Güte und damit den Preis. Mit der Unkrautbekämpfung beginnt man schon vor dem Auflaufen mit der feinstufigen Egge. Nach dem Auflaufen ist die Egge Gift. Er folgt nun die Handhacke, am besten mehrere Male. Die Hackmaschine eignet sich weniger, weil der Flach gegen Beschädigungen sehr empfindlich ist. Schon bei der Handhacke zieht man das in den Reihen stehende Unkraut aus. Trotzdem wird das Jäten meistens nicht zu entbehren sein.
5. Auf unseren Niederflurböden war der Flachsbau in erster Linie Frauenarbeit. Es wurde daraus in eigener Handarbeit das Schneeweisse Leinen für die Aussteuer der Töchter und Mädchen gewonnen. Der Flachsbau wird um so sicherer dauernd in unserem Betrieb bleiben, je mehr sich die Frauen um ihn kümmern. Dies erreichen die Bauern, wenn sie ihren Frauen das Flachsgeld geben.

Ueber die Ernte wird an dieser Stelle später berichtet.

Seit wann baut man Flach?

Der Flach ist eine der ältesten Kulturpflanzen, die für die Fasererzeugung angebaut werden. In den Pfahlbauten am Bodensee, die aus der jüngeren Steinzeit stammen, fand man Erzeugnisse und Geräte, wie Netze, Schüre und Fäden, die von einer regelrechten Flachskultur unserer germanischen Vorfahren zeugen. Auch außerhalb Europas war der Flach zu Hause. In Ägypten läßt sich die Flachskultur bis ins 4. Jahrtausend v. Chr. zurückverfolgen, ebenso wurde sie vor 4000 bis 5000 Jahren in Mesopotamien betrieben. Vinius erwähnt in seiner „Historia naturalis“ auch den Flachsbau der Germanen. In Deutschland hatte sich in Westfalen (Vielefeld) und Schlesien (Stigau und Sagan) schon früh eine ausgeprägte Leinwandindustrie entwickelt. Die Fugger verarbeiteten ihre Reichtümer ganz besonders dem Flach, der damals um Augsburg, Kempten, Biberach, Ulm, Ravensburg und Konstanz systematisch angebaut wurde. Erst im dreißigjährigen Kriege hat der Flachsbau einen gewaltigen Rückschlag erlitten, von dem er sich nie — vor allem infolge der Baumwollimporte — richtig erholt hat. Erst in der Erzeugungsflacht Deutschlands hat er wieder eine Vergrößerung seiner Anbaufläche erfahren.

Meister und Gefellen des deutschen Handwerks!

Aufruf des Reichshandwerksmeisters W. G. Schmidt.

In wenigen Wochen wird die Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk mehrere tausend Handwerksgefelln aus allen deutschen Gauen auf die Wanderschaft schicken und damit das im Vorjahr begonnene Werk der Wiedereinführung des handwerklichen Wanderns auf weitest möglicher Grundlage fortführen. Die zu diesem Zweck ins Leben gerufene Organisation innerhalb der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk ist entsprechend ausgebaut, verschiedene Mängel des Vorjahres sind beseitigt, die grundsätzlichen Bedingungen für die Zulassung zur Wanderschaft aber unverändert übernommen worden, insbesondere jene, daß nur der wandern kann und darf, der das Wanderbuch der Deutschen Arbeitsfront besitzt.

So können wir hoffnungsvoll auch dem zweiten Wanderjahr ins Auge schauen, nachdem das erste unsere Wünsche weitgehend erfüllt hat. In unzähligen Briefen wandernder Handwerksgefelln, aber auch in ebenso vielen Zuschriften von Seiten der Meister ist mir immer wieder bestätigt worden, daß die neugeschaffene Möglichkeit des Wanderns einen erheblichen Teil dazu beigetragen hat, das Ansehen des Handwerks in der Öffentlichkeit zu heben, das Vertrauensverhältnis zwischen Meister und Gefelle zu fördern und nicht zuletzt das sachliche Wissen unseres Nachwuchses in jeder Weise zu vertiefen. Ich freue mich, heute feststellen zu dürfen, daß das deutsche Handwerk der vorjährigen Aktion nicht nur vollstes Verständnis entgegengebracht, sondern um ihre Willen auch mannigfache Verpflichtungen auf sich genommen hat. Ich weiß, daß meine Handwerkskameraden sich der bedeutungsvollen Aufgabe bewußt sind, die mit der Durchführung des erheblich erweiterten Programms 1936 sowohl unserer Jugend als auch der Volksgemeinschaft gegenüber verbunden ist. Ich erwarte daher, daß der Plan 1936 reibungslos durchgeführt wird und daß sich die Meister und Meisterfrauen der wandernden Gefellen mit besonderer Liebe und Sorgfalt annehmen — aus der Erkenntnis heraus, daß sie berufen sind, die letzte Hand an die Erziehung und Ausbildung jener Volksgenossen zu legen, die einmal Repräsentanten handwerklicher Qualitätsarbeit sein sollen.

Ihr aber, Handwerksgefelln, die ihr in diesem Jahr nach strenger Auswahl zum ersten Male zur Wanderschaft zugelassen worden seid, denkt daran, daß dies für euch eine Auszeichnung sein soll! In eifriger Disziplin sollt ihr die deutschen Gauen durchwandern, sollt lebensfroh die Schönheiten unseres Vaterlandes kennenlernen, aber da, wo es an die Arbeit geht, müht ihr zeigen, daß es euch um euer Handwerk ernst ist und daß ihr stolz darauf seid, Mitglied der großen deutschen Handwerkerfamilie zu sein. Seid sparsam, bescheiden in eurem Auftreten, willig in der Arbeit, gehorham eurem Meister, mit einem Wort, zeigt, daß ihr ganze Kerle seid!

Die Wanderzeit ist dazu da, euren Blick zu weiten, eure Kenntnisse zu vertiefen, eure weltanschauliche und charakterliche Reife zu vollenden, euch als wertvolle Glieder in die Volksgemeinschaft einzufügen. Der Führer hat das Wort geprägt, daß die Jugend unsere Zukunft sei. So blickt auch das ganze deutsche Handwerk erwartungsvoll auf den Nachwuchs. Ihr habt euch also jetzt zu bemühen!

Wacht euch bei allem, was ihr tut, bewußt, damit wir nach Vollendung eurer Wanderzeit mit Stolz von euch sagen kön-

nen: „Ihr habt unsere Hoffnungen in die Tat umgesetzt, ihr habt die neue Zeit verstanden, ihr habt euch zur vordersten Reihe eines in Volke verwurzelten, modernen und lebendigen Handwerks durchgekämpft.“

In diesem Sinne: Gute Nacht in das neue Jahr der Arbeit und Ehre!
W. G. Schmidt.

Kurzschriftecke

Mitgeteilt von der Deutschen Stenographen-Gesellschaft e. V., Ortsgruppe Leer.

(Handwritten shorthand notes in German, including names like 'Schmidt', 'Meyer', and various abbreviations)

Aus dem Jagdrecht

Wildernde Hunde.

Wildernde Hunde können von dem Jagdschutzberechtigten getötet werden.

Hierzu sei ergänzend mitgeteilt, daß das Reichsjagdgesetz außerdem diejenigen Hundebesitzer bis zu 150 RM. Geldstrafe bestraft, die ihre Hunde unbeaufsichtigt umherlaufen lassen. Es ist unverantwortlich gefahrdrohend, wenn a. B. Hunde zu Feldarbeiten mit auf den Acker genommen werden. Dort können die Hunde niemals ordnungsmäßig beaufsichtigt werden, und so gewöhnen sie sich dann das Umherstreunen und später das Wildheben an. Der beste Hund muß durch solche falsche Behandlung auf die Dauer verkommen. Bekanntlich häßt auch jeder Hundebesitzer für die Schäden, die sein Hund anrichtet. Reizt er a. B. nachweislich ein hochtragendes Reh, so hat er dafür Schadenersatz zu leisten. Ein gleichwertiges, zum Aussehen geeignetes Mutterreth kostet etwa 100 RM. Gegebenenfalls ist dieser Betrag von dem Geschädigten durch Schadenersatzlage einzulagern. Dasselbe gilt für gewürgte Rehtige und Haken. Der Wert einer Hähin beträgt etwa 20 RM. Vielfach wurden sogar Schafe, Hühner und sonstige Haustiere von wildernden Hunden zerrissen. Selbstverständlich sollte der Schafhalter nicht verümen, den alleinigültigen Hundebesitzer durch Schadenersatzlage zur Erbsatzleistung zu zwingen. Auch die Gerichts- und Transportkosten sind mit einzulagern. Gerade in letzter Zeit mehrten sich die Fälle, daß wildwürgende Hunde überall viel Unheil anrichteten. Das kommt vorwiegend daher, weil jetzt vielfach hochläufige, temperamentvolle, scharfbeißenbe Wolkshundbestände gehalten werden. Richtiger wäre es, wenn man sich anstatt dieser ruh- und rafflosen Wolkshundartigen Tiere wieder die ärukerst wachsam, viel anhänglicheren, kleineren Hunde (Spitze) halten würde, zumal diese nicht nur sehr treue Hüter von Haus und Hof, sondern auch weit billiger in der Futterhaltung sind.

Ein wichtiger Gerichtsentscheid des Kammergerichts (Altzeichen I S. 98/35), von welchem „Bild und Hund“ berichtet, sei hier kurz erwähnt: „Die Hunde eines Landwirts hekten wiederholt Rehe und Haken im benachbarten Jagdbezirk, rissen diese, und wenn sie nicht auf Wild stießen, verschmähten sie es nicht, in Schafställe einzudringen, wobei sie in einem Falle nicht weniger als 41 Schafe zerfleischten. Zur Anzeige gebracht, wurde der Besitzer auf Grund des § 79 (9) des preussischen Jagdgesetzes zu 60 RM. Geldstrafe verurteilt, weil die Hunde nachts nicht eingeschlossen waren. Dieses Urteil wurde beim Kammergericht angefochten, jedoch ohne Erfolg. Die Abweisung, sowie die erstinstanzliche Erkenntnis wurde damit begründet, daß die Hunde nachts nicht frei umherlaufen dürfen! Dies sei nur statthaft, wenn das Gehöft mit einem entsprechenden Zaun umgeben sei. Jeder Hundehalter sollte vorstehende Mahnungen beherzigen, um sich künftig vor sehr unangenehmen und kostspieligen Weiterungen zu sichern. Es kann nicht mehr geduldet werden, daß die wildernden, hekten und reißenden Hunde gleichgültiger, verantwortungsloser Hundebesitzer draußen im Feld und Flur Unheil anrichten, ohne dafür zur Verantwortung herangezogen und für alle Schäden haftbar gemacht zu werden.“

Olub am Rindland

Weener, den 13. März 1936.

07. **Bademoor.** Vom Luftschuß. Ein weiterer Schußvortrag schloß sich bei Buschmann den beiden vorhergehenden an. Wiederum verstand es Lehrer Folkerts-Jhrhove, das Interesse der Zuhörer zu fesseln. Zum Schluß wurden noch verschiedene Anfragen beantwortet.

08. **Detern.** Besitzwechsel. Der hiesige Einwohner B. Fregmer verkaufte kürzlich sein an der Straße Detern-Etichhausen gelegenes Haus. Das Grundstück wurde für den Preis von 7500 RM. von der Wwe. S. Park zu Barge erworben. Leider mußten die schönen hohen Ulmen an der Straße zum Bahnhof Etichhausen-Welde der Art zum Opfer fallen, da sie von der Ulmentrankheit befallen waren. Die Bäume wurden zum größten Teil von einem Holzhändler aus Wschendorf erworben. Zur Zeit sind mehrere Arbeiter damit beschäftigt, die schweren Stämme auf dem hiesigen Bahnhof zu verladen.

09. **Esrum.** Trecker festgeraten. Hier war gestern nachmittag ein Trecker von der Straße abgekommen und in dem aufgeweichten Boden festgeraten. Nur mit größter Mühe gelang es, das schwere Fahrzeug wieder auf die Straße zu schaffen.

10. **Filsum.** Schulungsabend des RLV. Die Ortsgruppe des RLV hielt bei Diefen einen Schulungsabend ab, der von dem Untergruppenführer Cordes eröffnet wurde. Untergruppenführer Schröder, Detern, hielt einen Vortrag über die Aufgaben und die Organisation des Luftschußes. Dann hielt Gemeindeführer Schmidt aus Detern eine weiteren lehrreichen Vortrag. Die Versammlung war gut besucht. Auch die Feuerwehr nahm geschlossen daran teil.

11. **Heisfelde.** Pflichtabend der NS-Frauensschaft. Mit dem Lied „Es braut ein Auf wie Donnerhall“ begann der Pflichtabend der NS-Frauensschaft. Die Leiterin hielt einen Vortrag über die Bedeutung des 7. März. Nach einer ausführlichen Würdigung der Geschehnisse stellte sie diesen Tag als ein großes geschichtliches Ereignis dar. Ferner gab sie einen Rückblick auf den Helbengedenktag und gedachte der toten Helben, die für Deutschland ihr Leben gaben. Anschließend wurde das Gedicht „Die Mutter am Helbengedenktage“, von einem Frauenchaftsmitglied vorgelesen. Gemeinsam wurde dann gesungen „Wenn alle wahren werden“. Darauf verlas die Leiterin einen Abschnitt aus dem Buch „Unsere Zeit und Wir“ von Jurga Kuschel: „Die Frau in der religiösen Erneuerung“. In der Abteilung Hauswirtschaft und Volkswirtschaft las ein Mitglied über „Das hauswirtschaftliche Jahr für Mädchen im Familienhaushalt“ vor. Zum Schluß wurde noch über die Einführung einer Spinnstube beraten. Mit dem Bundeslied und dem Horst-Wessel-Lied war der Pflichtabend beendet.

12. **Jhrhove.** Herrichtung von Bahnsteiganlagen. Dieser Tage ist man auf dem mittleren Bahnsteig der hiesigen Eisenbahnstation mit der Herrichtung der gärtnerischen Anlagen beschäftigt. Das große Rundbeet auf dem nördlichen Teil des Bahnsteiges ist bereits sauber umgegraben und neu bepflanzt worden. Der südliche Bahnsteigteil, der durch Befestigung eines Teiles der bisherigen Rasenfläche vor einiger Zeit vergrößert worden ist, ist mit jungen Bäumen bepflanzt und neu besandet und beschlachtet worden. An der Kante des anschließenden großen Rasenstückes mit den verschiedenen Beeten, sind Lebensbäume als Abgrenzung angepflanzt worden. Wenn in der nächsten Zeit auch die übrigen Beete neuhergerichtet werden, dürften die Bahnsteiganlagen der Station Jhrhove wahren Schmuckplätzen gleichen.

13. **Jhrenersfeld.** Von der NS-Frauensschaft. Einen Teasabend mit buntem Programm veranstaltete die NS-Frauenschaft Jhrenersfeld im feierlich geschmückten Vorderischen Saale. Die Ortsgruppenleiterin Bg. Fel. Lammer begrüßte die Mitglieder und geladenen Gäste. Bei Tee und Kuchen folgte sodann ein buntes Programm vor den Augen der Besucher ab. Gemeinsam gesungene Volks- und Kampflieder, Solospiel, lebende Bilder, Schattenspiele, Reigen des BDM und Gedichtvorträge wechselten miteinander. Selbst eine Festzeitung, mit Humor reichlich versehen, war da. Die Ortsgruppe verfügt über gute Theater-Spielerinnen.

14. **Noermoor.** Deich- und Sielachtsversammlung. Die Deich- und Sielacht Noermoor-Deerborg hatte ihre Interessierten zu einer wichtigen Versammlung in den van Lengenschen Gasthof eingeladen. Es handelte sich um Entscheidungsaussprüche, die durch Notstandarbeiten verursacht waren. Im letzten Jahre wurden ja bekanntlich die Zugschlöße und Entwässerungsgräben Richtung „Oldeweg“, Memgasse, Noermoor neu ausgebaut und begründet. Die durch den Grabenausbau entstandenen Schäden wurden auf Vorschlag des Sielrichters und der Kommission nach dem Einheitswert der angrenzenden Ländereien bewertet. Der Vorschlag fand bei den zahlreich erschienenen Interessenten einstimmige Annahme. Die Genehmigung der Behörde muß allerdings noch eingeholt werden.

15. **Noermoor.** Luftschußübung. Am Ende einer Luftschußübung der hiesigen Untergruppe wurde eine Schlußübung mit Verdunkelung durchgeführt. Die Feuerwehr wirkte mit. In drei Häusern war den Amsträgern des Luftschußes Gelegenheit gegeben, ihre durch den Kurzus erworbenen Kenntnisse anzuwenden. In einem vierten Hause mußte die Feuerwehr eingreifen. Die Verdunkelung war gut durchgeführt und die Meldungen von HJ- und SA-Mitgliedern wurden schnell und sicher überbracht. Die ganze Übung fiel zur Zufriedenheit der Luftschußleitung aus. Die Mitwirkenden haben durch diese praktische Arbeit erwiesen, daß sie von der Wichtigkeit des Luftschußes überzeugt sind. Am Schluß

01. **Kameradschaftsabend des SA-Sturmes 11/1 Weener.** Am morgigen Sonnabend veranstaltet der SA-Sturm 11/1 im Saale von Maatje einen Kameradschaftsabend. Der Abend wird angefüllt von einem Konzert des gesamten Musikregiments der Ref.-Standarte 52 Leer unter der Leitung des Musikregimentsführers Wellern-Oldenburg. Im Anschluß an das Konzert findet Deutscher Tanz statt. Zu dem Kameradschaftsabend, der besonders in musikalischer Beziehung ein Ereignis zu werden verspricht, sind alle Volksgenossen von Weener und Umgebung herzlich eingeladen. Näheres ist aus der Anzeige im heutigen Interententeil zu ersehen.

02. **Monatsversammlung des Wasserportvereins.** Der Wasserportverein hielt im Gasthof zur Waage seine Monatsversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Der Vereinsführer Rügge gab nach Begrüßungsworten die Richtlinien für die kommende Zeit bekannt. Zunächst werden die Anlagen sachgemäß überholt. Die Anlagen bei der Friesenbrücke werden demnächst praktisch gelegt werden, so daß die Boote auch besser untergebracht werden können. Mit dem Ueberholen der Boote wird bereits in den nächsten Tagen begonnen. Diese Arbeiten müssen bis Ende April fertig sein. Am 3. Mai findet das diesjährige Ansegeln statt. An diesem Tage wird eine Fahrt nach Veerort oder Halte unternommen. Wer für Wasserport Interesse hat, ist im Verein willkommen. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden noch verschiedene Fragen wegen der Ueberholung der Boote besprochen. Nach dem Gesang einiger Lieder fand die Versammlung ihr Ende.

03. **Aufstellung neuer Lichtmasten an der Bahnhofstraße.** Dieser Tage sind an der Bahnhofstraße einige neue Lichtmasten aufgestellt worden. Die Masten sind so angeordnet, daß sie den bisher an der Bahnhofstraße befindlichen Lichtmasten genau gegenüberstehen. Die bislang an den alten

wurde der Verlauf der Uebung kurz dargelegt, die Fortführung der Arbeit für nächsten Herbst in Aussicht gestellt, und der Abend vom Gemeindeführer mit einem Siegesheil auf den Führer beendet.

04. **Ortsauswahl.** Kundgebung zur Wahl. Am kommenden Montag spricht in einer Kundgebung der NSDAP der Stellvertreter des Gauleiters, Ministerpräsident Joel. Es ist zu erwarten, daß die Volksgenossen zu dieser Wahlkundgebung zahlreich erscheinen werden.

05. **Kemels.** Untersuchung der Schulkinder. In dieser Woche wurden in den Schulen Upensens die Kinder des 4. Schuljahres, die Ostern zur Entlassung kommenden Knaben und Mädchen und die Ostern eintretenden Kinder vom Gesundheitsamt untersucht. Durchweg war der Gesundheitszustand gut. Für einige Kinder kommt eine Erholung in Frage. Sie sollen der NSB für Verschickung vorge schlagen werden. — Eine zweite Sichtungsprüfung fand hier in der Schule statt. Sie war vom Arbeitsamt angeleitet, da bei dem ersten Termin die Zahl zu groß war, daß viele zurückgewiesen werden mußten. Es haben sich noch wieder 24 Knaben und 1 Mädchen der Prüfung unterzogen.

06. **Südgeorgsfehn.** Die Ferkelpestidemie, von der wir in der letzten Woche berichteten, greift hier immer weiter um sich. Einem hiesigen Einwohner gingen innerhalb einer Woche von 25 Ferkeln (3 Würfe) 18 ein. Ob die übrigen 7 am Leben bleiben ist noch sehr fraglich. Dieser an sich schon betrübliche Schaden wurde dadurch noch sehr erhöht, daß eine der drei Sauen auch noch nachgeschlachtet werden mußte. — Von der Landwirtschaft. Auf dem Teil des in diesem Frühjahr an die Anlieger verteilten Südgeorgsfehner-Moores, auf dem viele Bienen sich frei gemacht haben, ist jetzt ein Kultivator eingesetzt, der das Land gründlich zerhackt und die Schollen umwendet. So hofft man, der Bienenplage Herr zu werden.

07. **Südgeorgsfehn.** Die Ferkelpestidemie, von der wir in der letzten Woche berichteten, greift hier immer weiter um sich. Einem hiesigen Einwohner gingen innerhalb einer Woche von 25 Ferkeln (3 Würfe) 18 ein. Ob die übrigen 7 am Leben bleiben ist noch sehr fraglich. Dieser an sich schon betrübliche Schaden wurde dadurch noch sehr erhöht, daß eine der drei Sauen auch noch nachgeschlachtet werden mußte. — Von der Landwirtschaft. Auf dem Teil des in diesem Frühjahr an die Anlieger verteilten Südgeorgsfehner-Moores, auf dem viele Bienen sich frei gemacht haben, ist jetzt ein Kultivator eingesetzt, der das Land gründlich zerhackt und die Schollen umwendet. So hofft man, der Bienenplage Herr zu werden.

08. **Südgeorgsfehn.** Die Ferkelpestidemie, von der wir in der letzten Woche berichteten, greift hier immer weiter um sich. Einem hiesigen Einwohner gingen innerhalb einer Woche von 25 Ferkeln (3 Würfe) 18 ein. Ob die übrigen 7 am Leben bleiben ist noch sehr fraglich. Dieser an sich schon betrübliche Schaden wurde dadurch noch sehr erhöht, daß eine der drei Sauen auch noch nachgeschlachtet werden mußte. — Von der Landwirtschaft. Auf dem Teil des in diesem Frühjahr an die Anlieger verteilten Südgeorgsfehner-Moores, auf dem viele Bienen sich frei gemacht haben, ist jetzt ein Kultivator eingesetzt, der das Land gründlich zerhackt und die Schollen umwendet. So hofft man, der Bienenplage Herr zu werden.

Pogunbünny und Umojabünny

01. **Das Ergebnis der letzten Eintopfgerichtssammlung.** Besondere Umstände wegen ist erst gestern das Ergebnis der letzten Eintopfgerichtssammlung des BSW. 1935/36 herausgekommen. Durch die Sammlung wurde in Pogunbünny am vergangenen Sonntag eine Summe von 499,05 Mark eingebracht. Das beste Sammelergebnis ist im Oktober vergangenen Jahres mit 534,35 Mark erzielt worden, dem das Ergebnis des November mit 533,62 Mark nur wenig nachsteht. Der Monat Dezember brachte, wie in fast allen Ortsgruppen, das niedrigste Ergebnis mit 498,40 Mark, während der Januar-Monat mit einer Summe von 528,35 Mark wieder sehr günstig lag. Im Februar wurden zum Eintopfsonntag 513,49 Mark gesammelt, so daß insgesamt für alle sechs Eintopfgerichtssammlungen eine Summe von 3107,26 Mark von der Pogunbünnyer Bevölkerung gespendet worden ist. Den freiwilligen Spendern, wie auch den eifrigen Sammlern gebührt in gleicher Weise der herzlichste Dank für ihre Opferbereitschaft.

02. **Vom Hasen.** Der Raddampfer „Krisia IV“, der im Sommer die Passagierfahrten nach den ostfriesischen Inseln versteht, hatte am gestrigen Donnerstag nach gründlicher

Lichtmasten angebrachten Vogenlampen trugen nur zur einseitigen Beleuchtung der Straße bei, während in Zukunft die zwischen den beiden Masten hoch über der Mitte der Fahrbahn hängenden Vogenlampen die Fahrbahn einwandfrei erhellen werden.

03. **Vom Amtsgericht Weener.** Ein Einwohner des Reichlandes hatte sich vor dem Amtsrichter unter der Anklage des Diebstahls zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, sich ein Laufbrett, das über einen Graben führte, angeeignet zu haben, um damit einen beim Dungfahren beschädigten Wagen auszubessern. Ferner wurde er beschuldigt, sich rechtswidrig eine Kette angeeignet zu haben. Durch die Beweisaufnahme galt der Angeklagte in beiden Fällen als überführt. Er wurde anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 10 Tagen zu einer Geldstrafe von 30 Mark für beide Fälle verurteilt.

04. **Vingum.** Pflichtabend der NS-Frauensschaft. Gestern hielt die NS-Frauensschaft ihren Pflichtabend ab. Die Ortsgruppenleiterin leitete mit einem Kernwort den Abend ein. Nachdem das Frauenchaftslied gesungen war, hielt die Referentin für Haus- und Volkswirtschaft einen Vortrag über die Bedeutung des Fisches in unserer Ernährung. Als nun noch einige Tagesfragen erörtert waren, hielt die Ortsgruppenleiterin einen längeren Vortrag und schloß daran einen Hinweis auf die Bedeutung des 29. März. Mit einem Lied und Treuegelöbnis zum Führer fand der wohlgelungene Abend seinen Abschluß.

05. **Bunde.** Der hiesige Turnverein veranstaltet morgen sein Winterfest. Es ist ein abwechslungsreiches Programm vorgesehen und für Unterhaltung bestens geeignet.

06. **Dikumerverlaat.** Theateraufführung. Die NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Weener, wird morgen in unserm Ort das plattdeutsche Drama „Amuth Folkerts“ auführen. Das Stück erfreut in Weener großen Beifall, so daß man annehmen darf, daß es auch hier Anklang finden wird.

Ueberholung auf der hiesigen Schiffswerft von Hof. P. Meier nach der Eisenbahnbrücke erholt, um am Freitag früh die Reise nach Emden anzutreten. In Emden wird der Rad-dampfer zwecks Bodenüberholung ins Dock gehen, um anschließend nach endgültiger Fertigstellung die Passagierfahrten aufzunehmen.

07. **Pferdeschmuggel-Prozess.** Im Sitzungssaal des hiesigen Rathauses wird gegenwärtig ein Pferdeschmuggelprozess durchgeführt, in den ein Hauptangeklagter und sieben Mitangeklagte verwickelt sind. Die Verhandlungen, die den gestrigen Vormittag und Nachmittag in Anspruch nahmen, sollen am heutigen Freitag zu Ende geführt werden. Zur Beweisaufnahme ist ein außerordentlich umfangreiches Zeugenaufgebot herangezogen worden. Ueber den Verlauf und den Ausgang der Gerichtsverhandlung werden wir noch berichten.

Letzte Schiffsbundung

Abgegangene Seeschiffe: D. Sontag, Kap. Böhler, Moller Swag, Außenhafen; D. Arthur Kuntmann, Kap. Witt, Moller Frachtontor, Außenhafen; S. Max, Kap. Dehms, Moller Frachtontor, Neuer Hafen; S. Peter, Kap. Odenbrüggen, Moller Frachtontor, Neuer Hafen; abgegangene Seeschiffe: D. Monte Sauto, Kap. Bästina, Moller Frachtontor; M. S. Fortuna, Kap. Hegen, Moller S. Behrens; S. Irene Kiehn, Kap. Schmidtshöfer, Moller Frachtontor; S. Grete Kiehn, Kap. Bräuer, Moller Frachtontor; M. S. Coz, Kap. Dornes, Moller W. Kiehn; D. Werner Kuntmann, Kap. Kolbow, Moller Swager & Schmidt.

Genetik Riffer Aktien-Gesellschaft. D. Francisla Genetik Riffer ist am 11. 3. von Königsberg nach Stettin abgefahren.

Pogunbünnyer Hafen. Abgegangene Schiffe: M. S. Helene, Eschepers-Pogunbünny, leer von Jemgum; M. S. Grete, Wends-Pogunbünny, leer von Jemgum; M. S. Germa, Wedemeyer-Strube, mit Roggen von Wismar; M. S. Frieda, Böttcher-Warffingsfehn, mit Mehl von Leer; abgegangene Schiffe: M. S. Anna, Wersmann-Pogunbünny, mit Torf nach Veerort; M. S. Frieda, Böttcher-Warffingsfehn, nach Teilschiffung nach Weener; M. S. Mäwe, Busch-Warffingsfehn, leer nach Jemgum.



Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Leer, Abtlg. Schulung. Die angelegten Schulungsabende während der Zeit bis zum 29. d. Mts. werden infolge der Wabtschlacht hiermit aufgehoben. **Johs. Groninga** Kreisverwaltung der DAF.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Weenenstraße 28, Fernruf 2802.

D. A. II. 1936: Hauptausgabe 22.808, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Reichland“ 9369. Zur Zeit ist Angelegenheits Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reichland“ gültig. Nachdruckverbot für die Heimatbeilage „Leer und Reichland“; B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reichland: Kris Brochhoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Kachas, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Bopps & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Sie ließ nicht locker.

Mutter, bitte... „Hör' jetzt endlich auf, Mädel! Alles mögliche willst Du versuchen? Das mit Deinem Gesicht, das dauert eben seine Zeit. Das kommt vom scharfen Blut.“ „Das geht doch nun aber schon über ein Jahr so, Mutter“, sagt Resbeth weinerlich. Wirklich jetzt rannen wieder mal die dicken Tränen über ihr Gesicht, das bös von Pickeln und Mitessern entstellt war. „Wenn das so weitergeht, dann werde ich mein ganzes Leben mit einer so schlechten Gesichtsbaut herumlaufen.“ „Mach' mir doch keine Vorwürfe, Kind. Wir haben wirklich alles versucht. Hast Du auch nur die geringste Besserung bemerkt? Neues versuchen wir nicht. Basta!“ „Wenn es aber vielleicht doch hilft, Mutter!“ „So ging das nun jeden Tag. Die Kleine ließ nicht locker. Und eines Tages kam sie einfach mit einer Freundin an, deren Schönheit vor allem auf einer garten, glatten Haut beruhte. „Nun sieh mal, Mutter“, sagte Resbeth bittend, „wie Ria jetzt aussieht.“

So häßlich, so blühend und diese reine Gesichtsbaut. Könnte man sie nicht direkt beneiden? Und es ist noch nicht lange her, da sah sie genau so übel aus wie ich. Damals waren wir leidens- gefahren, heut ist sie mein Vorbild. Ach bitte — bitte Mutter, nicht wahr, jetzt kaufst Du mir doch das Mittel.“ „Ria mußte nun ausführlich erzählen, woher sie ihre schöne Gesichtsbaut habe. Man erfahre nun, daß sie in der Zeitung gelesen habe, wie vorzüglich die Marylan-Creme sei und wie sicher Marylan-Creme helfe. Da habe sie sich kostenlos eine Probe Marylan-Creme schicken lassen und zugleich ein Büchlein bekommen, das sie der aufmerksam zuhörenden Mutter ihrer Freundin übergab. Die Mutter las. Denn das Buch enthielt ausgezeichnete Winke für eine vernünftige Schönheitspflege. Und weiter las sie von der überraschenden Wirkung der Marylan-Creme, die durch über 30.000 Dankschreiben (die Anzahl ist notariell beglaubigt) verbürgt ist. Falten wurden durch Marylan-Creme beseitigt, und auch in vorderen Jahren bekäme man eine viel feilere Haut! Pickel und Mitesser verschwinden allmählich, kurz das ganze Gesicht wurde jünger und schöner.“

Nun, das müßte man probieren: Es geschah, und man sah den beglückenden Erfolg durch Marylan-Creme! Jetzt war die Mutter natürlich heifrob, daß ihr nun so hübsches Töchterchen damals nicht nachgegeben, nicht locker gelassen hatte. Beschaffen auch Sie sich das belagte aufklärende Büchlein, und eine Probe der Marylan-Creme, ein rein deutscher Markenartikel. Beides erhalten Sie kostenlos und portofrei. Stecken Sie einfach nachstehenden Gratisbezugsschein in einen Umschlag, auf dessen Rückseite Sie Ihre genaue Adresse schreiben. Wenn Sie den Umschlag offen lassen, brauchen Sie nur eine 3-Pennig-Marke aufzukleben. Machen Sie es gleich. Sie haben den Vorteil davon. Marylan-Creme ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben, Gratisprobe nur direkt vom Marylan-Vertrieb.

Gratisbezugsschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 362, Friedrichstraße 24. Erbitte Probe Marylan-Creme und dazu gehörendes Büchlein über kluge Schönheitspflege, beides vollständig kostenlos und portofrei.

Hinein in die Blau-weiße Nacht' zum Winterfest

mit persönlichem Auftreten des bekannten rheinischen Humoristen **W. Breuer** vom Reichssender Köln

Tanz - Überraschungen - Verlosung

Maler arbeiten sauber, gut, preiswert. Möbel-Lackierung. **Sh. Wilbers**, Malermeister, Brinkmannsbof 6

Probieren Sie bitte meinen hochfeinen **Sahneschichtkäse** täglich frisch 1/2 Paket 25 Pfg. Sahnequark 1/2 Pfd. 23 Pfg. Speisequark 1/2 Pfd. 13 Pfg.

Lindenhorf Nortmoor Sonntag, den 15. März 1936 **Tanz!!!**

Bekanntmachung.

Die Kleinrentnerunterstützung und die Zusatzrenten an Kriegsbeschädigte für den Monat März werden am 14. ds. Mts., die Sozialrentnerunterstützung wird am 16. ds. Mts., von 9-13 Uhr, in der Stadtkasse ausgezahlt.

Leer, den 12. März 1936.

Das Wohlfahrtsamt.

Zwangsversteigerungen

Zwangswaife verkaufe ich am Sonnabend, dem 14. d. Mts., 10 Uhr, in Heisfelde: 1 Kalkgrube, enthaltend etwa 6-8000 Pfd gelöschten Kalk, ferner um 11 Uhr in Loga: 1 Kuh und 1 Rind öffentlich gegen bar. Käuferverammlung zu 1 Logaerweg - Bahnübergang -, zu 2 Gastwirtschaft Upstalsboom. Traupe, Obergerichtsvollzieher.

Pachtungen

Im freiwilligen Auftrage der Erben der weil. Frau **Ar. Seyles** zu **Neermoor** werde ich am

Montag, dem 16. März 1936, nachmittags 3 Uhr, im **Sachenschen** Wirtshause daselbst die pachtlos gewordenen

Weide-Ländereien - ca. 40 ha - öffentlich meistbietend auf ein oder mehrere Jahre verpachten.

Sch bemerke, daß es sich um sehr gutes, altes Weideland (Marshboden) handelt und die Grundstücke von der Landstraße **Terborg-Beer** und größtenteils auch von **Neermoor** zu erreichen sind.

Leer, Bernhd. Buttjer, Preussischer Auktionator.

Zu verkaufen

Kuhalb und ein **Schwein** zu verkaufen. **Theodor Thomßen, Nortmoor.**

Jg. flotte Kuh verkäuflich. **M. Schiller, Alt-Schwoog.**

Farbreines Kuhalb zu verkaufen. **Lammert Lay, Veenhusen.**

Farbreines, schwarzbuntes **Kuhalb (Stamm)** hat zu verkaufen. **W. Bulch, Heisfelde, Ringstraße.**

Zu verkaufen **zwei Kuhälber (Stamm)**. **D. Ackermann Ww., Logaergaste**

Verkaufe eine junge, zu frühmilch belegte **Weidekuh.** **W. Janssen, Großwolde.** Ein junges, schweres, trächtiges Schaf verkauft d. O.

Fertel zu verkaufen. **C. Mennen, Hesel.**

Habe noch zirka **50 Fuder Kuhdünger** abzugeben. Bitte um baldige Bestellung. **H. Eskes, Rüttermoor.**

Deutscher

Meide die Juden!

Kaufe nur in deutschen Geschäften

Maximilian-Teppich, 250x350 cm, billig abzugeben. Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Zu verkaufen eine gut erhaltene **Geige**. **Helbig, Loga, Adolf-Hitlerstraße 39**

Zu kaufen gesucht

Eine **gutgehende Bäckerei** im Kreise Leer zu kaufen gesucht. Off. unt. L 219 an die „OTZ“, Leer.

Anzukaufen gesucht **ein guterhaltenes Sofa** Zu erfragen bei der OTZ, Leer

Zu mieten gesucht

Zum 1. Mai oder später eine **3-4-räum. Unterwohnung** zu mieten gesucht. Angeb. a. d. OTZ, Leer unt. L 221

Vermischtes

Suche z. 1. Mai ein zuverlässiges **junges Mädchen** zur Stille im landw. Haushalt (Landwirtsch.) b. Familienanschl. u. Gehalt. 2 Mädchen vorhanden. **Frau J. Tergast Ww., Binghamalte bei Bingham, Telefon Leer 2670.**

Ich suche zum 15. März oder 1. April für die Vormittagsstunden ein **Mädchen**, nicht unter 16 Jahren. **Frau Anton Cordes, Leer Rathausstraße 14.**

Gesucht zum 15. April oder 1. Mai für kleinere Landwirtschaft ein **jüngerer Gehilfe**,

der alle Arbeiten mitverrichten will, bei Gehalt und Familienanschluß. **Diedrich Schweers, Hurrel (Post Hude), Amt Oldenburg.**

Gesucht zum 15. 3. ein **tüchtiger, junger Mann**, der gut mit Pferden umgehen kann. **Hanken, Kohlenhandlung und Spedition, Wangeroo.**

Suche für **Sohn** 15 Jahre meinen **Sohn** alt, groß und kräftig, zum 1. April eine Stelle als kaufm. Lehrling, am liebsten in ein. Großhandlung. Zu erfragen bei der OTZ, Leer

Suche zum 1. 4. **Stellung** als jg. Mädchen od. Wirtschaftlerin in Privathaushalt. Off. unt. L 222 a. d. OTZ, Leer.

Futter für Wellenfüßige wieder vorrätig. **Heinrich B. Meyer, Leer am Bahnhof.**

Leupin-Creme u. Seife vorzügl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei **Hautjucken-Flechte**. Ausschlag, Wundsein usw. **Drogerie Droft, Drogerie Lorenzen, Drogerie A. Buß.**

Ernst Schmidt **Tabakwaren-Spezialgeschäft**

Leer in Ostfriesland

Adolf-Hitler-Str. 11 am Kriegerdenkmal



Kameradschafts-Abend des Sturmes 11/1 Weener am Sonnabend, den 14. ds. Mts., abends 8 Uhr, bei **Plaatje**.

Programm:

Konzert, ausgeführt vom gesamten M.-J. der R.-Stand. 52 unter Leitung des M.-J.-F. Wellern-Oldenburger.

Anschl.: Deutscher Tanz Saalöffnung 7.30 Uhr. - Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen. **Der Sturmführer**

Turnverein Bunde e. V.

Winterfest

am Sonnabend, dem 14. März bei v. d. Berg / Kassenöffnung 7.30 Uhr, Beginn 8.00 Uhr.

Turnerische Darbietungen / Plattdeutsches Theaterstück / Deutscher Tanz. Alle Volksgenossen sind zu unserer Veranstaltung herzlich eingeladen.

Gymnastik Chor, Fähringklub

Großer Kappen-Ball

im Saale des Herrn B. Janssen am Sonntag, dem 15. März 1936

Singspiele / Theater / Verlosung / Volkstänze. Kassenöffnung 6 Uhr Beginn 7 Uhr



Sonntag Tanz

Ww. Schäfer, Steinfelderkloster



AS-Kulturgemeinde Ortsverband Weener

Sonnabend, den 14. März 1936, abends 8 Uhr, in **Dihumer-Verlaet**

Eintrittspreis 60 Pfg. Aufführung des plattdeutschen Dramas **Almuth Solkerts** in 5 Aufzügen von Albrecht Jansen.

Empfehle mein großes Lager in **Markenrädern** „Miele“, „Adler“, „Mars“. Billige Fahrräder stets auf Lager. Ersatzteile, Gummi u. autogen, Schweißen zu billigsten Preisen. **Klaas Venema, Völlenerkönigsfehn.**

Größeres Quantum Dachstroh und Reith

anzukaufen gesucht. **J. A.: Köning, Bürgermeister, Rhaude**

Käse-Haus

30 Sorten Käse!

Als besonders empfehle: Echten Schweizer . . . Pfd. 1.40 Fries. Kummel-Fettkäse 1.05 Tilsiter (10% i. Tr.) . . . Pfd. 60 ostfr. Käse (u. 10% Tr.) Pfd. nur 30, **Harm Klock, Leer, Brunnenstr. 25**

Die weichkochende **grüne Erbsen** letzter Ernte, Pfd. -23, ab 10 Pfd. 2.20, solange der Vorrat reicht.

Heinr. Haase, Stidhausen

Werde Mitglied der N. S. V.

80 von 100 Menschen leiden an Verstopfung oder unregelmäßigem Stuhlgang. Wer tägl. Sonnen-Tea trinkt, kennt diese Qual nicht mehr. Pfl. 50 Pfg. u. 1 RM. Weitere Auskunft und Verkauf: **Kreuz-Drogerie**

Fritz Aits Leer, Adolf-Hitlerstr. Fernr. 2415

Georg Janßen, Leer Hindenburgstraße 22.

Arterienverkalkung

hohen Blutdruck, Rheuma, Gicht, Magen- Darmstörung, Nieren-, Blasenleiden, vorzeitige Alterserscheinungen, Stoffwechselfehler werden beugen Sie vor durch:

Knoblauch-Beeren „Immer Jünger“ Geschmack- und geruchlos Monatspackung M. 1.- Zu haben:

in Leer: **Drogerie Droft** Drog. Hafner, Brunnenstraße 2 Drog. Aits, Ad.-Hitlerstraße 20 **Drogerie Joh. Lorenzen**

Zu Sonnabend **la Heringsalat** **Heinrich B. Meyer, Leer am Bahnhof.**

Meine **Sprechstunden** sind ab heute **nur noch vormittags** von 9-1 Uhr.

O. Pieper Heilpraktiker **Hollen**

Familiennachrichten

Gottes Güte erfreute uns heute durch die Geburt eines kräftigen **Jungen**

Heyo Uden und Frau Anna, geb. Müller **Lüttjegaste, den 11. März 1936**

Leer, den 12. März 1936. **Statt Ansagens!**

Heute früh 7 Uhr erlöste ein sanfter Tod meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Hinrich Eden Brants

im 71. Lebensjahre von langem Leiden. Um stille Teilnahme bitten

Geeskedina Brants, geb. Reck Ailt Brants und Frau Hannchen, geb. van der Huir **Hinrich Brants und Frau** Anni, geb. Borchers **Hans-Heinrich Brants**

Beerdigung am Montag, 16. März, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Mörkenstraße 28 aus.

Allen denen, die uns bei dem schweren Verluste unserer lieben **Liese** so innige Teilnahme entgegenbrachten, sprechen wir auf diesem Wege unsern **tiefempfundenen Dank** aus. **Leer. Familie Joh. Schwarzenburg.**

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unsern **herzlichsten Dank**.

Otto Bruns und Frau. Klein-Hesel, den 13. März 1936.

Danksagung.

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir herzlichen Dank.

Bentumersiel. Familie Joh. Plenter.

Schlant werden, schlant bleiben durch Do-Min

Kurpackung 3.80 Mk. Do-Min hilft wirklich, kein Tee, kein Abführmittel. **Drogerie Hermann Droft** Leer.

Gute Werbung lohnt immer!

Sommerprossen - wie schön - werden schnell und sicher über Nacht durch „**Venus**“ beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50. Jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen. **Leer: Drogerie zum Upstalsboom, Adolf-Hitler-Straße 50.**

Achtung!

Elektrizitäts-Genossenschaft Veenhusen.

Die auf den 14. d. Mts. bei Gastwirt **Tuitjer** angelegte **Generalversammlung** wird auf den 4. April 1936, abends 7 1/2 Uhr, verlegt. **Der Vorstand. Johann Jaspers, Veenhusen.**

Familiennachrichten

Gottes Güte erfreute uns heute durch die Geburt eines kräftigen **Jungen**

Heyo Uden und Frau Anna, geb. Müller **Lüttjegaste, den 11. März 1936**

Leer, den 12. März 1936. **Statt Ansagens!**

Heute früh 7 Uhr erlöste ein sanfter Tod meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Hinrich Eden Brants

im 71. Lebensjahre von langem Leiden. Um stille Teilnahme bitten

Geeskedina Brants, geb. Reck Ailt Brants und Frau Hannchen, geb. van der Huir **Hinrich Brants und Frau** Anni, geb. Borchers **Hans-Heinrich Brants**

Beerdigung am Montag, 16. März, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Mörkenstraße 28 aus.

Allen denen, die uns bei dem schweren Verluste unserer lieben **Liese** so innige Teilnahme entgegenbrachten, sprechen wir auf diesem Wege unsern **tiefempfundenen Dank** aus. **Leer. Familie Joh. Schwarzenburg.**

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unsern **herzlichsten Dank**.

Otto Bruns und Frau. Klein-Hesel, den 13. März 1936.

Danksagung.

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir herzlichen Dank.

Bentumersiel. Familie Joh. Plenter.